



„Wo die Nordseewellen ...“ Exemplarische Unterrichts Anregungen am Beispiel Sylt

SYLT als Konstruktion dermtheke zum Image von Sylt

Sachanalyse

- Sylt als ... (vgl. Herold 2015, 2016)
- ... einräumiger Naturraum
- ... attraktive Ferieninsel
- ... als Lebensraum

Lehrplanbezug

Inhaltsfeld 1 Mensch/Gesellschaft
2 Raum, Orientierungswissen
(Herold 2015, Kulturreiseführer 2015)

dermtheke

- Binnen-differenzierung**: offene Unterrichtsform, qualitative und quantitative Differenzierung, Raumgestaltung, Werteprioritäten, Tippkarten, verteilte Lernwege
- Sozialformen**: gemeinsamer Unterricht, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
- Aufgabenbeispiel**: Sylt - die Insel. Bildbeschreibung, Images von Sylt. Image-Experte
- Material**: [Images of Sylt]
- Erlebnis- und Sachkunde**: [Images of Sylt]

Image:

- Konstruktiv erstellt
- vermittelt
- trägt zur sozialen, kulturellen und räumlichen Differenzierung bei (vgl. Herold 2015, 2016)

Wir sind die Entdecker unserer Wirklichkeit! (Herold 2015)

Didaktische Analyse

- geographische Räume nicht als vorgefunden ansehen → kritisches Reflektion
- Lebensweltbezug (kollektive Konstruktion)
- Gegenwartsbezug: Bestandsaufzeichnungen zentral
- Zukunftsbezug: aktuelle Informationen
- exemplarischer Ansatz (Herold 2015, 2016)

Literatur

- Herold Kulturreiseführer (2015) Bestandsaufzeichnungen
- Koch, Jensen (2016) Spätes 19. und frühes 20. Jahrhundert
- Herold 2015, 2016 Geographiedidaktik
- Herold 2015, 2016 Geographie
- Herold 2015, 2016 Geographie

weiteres Material: Fragebogen, Infotexte, Video, Zuordnungsarten, Arbeitsblätter

Wir sind die Erfinder unserer Wirklichkeit! (Herold 2015)

Aufgabe: gemeinsame Gestaltung eines Plakates zum Thema „Unser Sylt“

Ausarbeitungen der Teilnehmer/-innen
im Modul „Forschendes Lernen vor Ort: Humangeographie“
im Studiengang L2 und L5 Geographie
im SoSe 2015

Teilnehmer/-innen:



Von links nach Rechts: Cigdem Kusoglu, Fatima Arik, Franziska Schön, Dilek Sürmeli, Lara Feix, Annika Brenner, Sabine Yogarajah, Yannah Speidel, Aylin Gülbol, Benjamin Hamidovic, Derya Kaya, Thomas Follmann, Julia Filipas, Anne Küster, Hannah Kaiser, Simon Völk, Saia Winkler, Sinan Sahin, Özge Tas, Marius Müller, Gamze Virit, Zeynep Baban, Kubilay Cevik, Merve Gürbüç, Cansu Kabak, Viola Liebsch, Detlef Kanwischer, Johanna Lippert, Joanna Hayes,

Lehrveranstaltungsmoderation: Detlef Kanwischer und Johanna Lippert

Redaktion und Layout: Abdullah Bilgin

Frankfurt im März 2016

Vorwort

Die vorliegenden Ausarbeitungen sind das Resultat eines Vorbereitungs- und eines Exkursionsseminars innerhalb des Moduls „Forschendes Lernen vor Ort: Humangeographie“, das von Studierenden aus den Studiengängen Lehramt Geographie an Haupt- und Realschulen (L2) und Förderschulen (L5) belegt wird.

Im Rahmen dieser projektbezogenen Seminare werden relevante fachspezifische Problemstellungen aufgegriffen und an konkreten Fallbeispielen fachlich analysiert und unterrichtspraktisch aufgearbeitet. In diesem Zusammenhang kommt es zu einer Verknüpfung von Fachwissen (z.B. Inhaltswissen, Struktur der Disziplin), fachdidaktischen Wissen (z.B. pädagogisches und curriculares Wissen) und fachindifferenten Wissens (z.B. Erziehungsphilosophie, Allgemeine Didaktik und Methodik). Durch die Gestaltung des Moduls als Form des „entdeckenden Lernens“ erhalten die Studierenden die Gelegenheit den „Schleier der Wirklichkeit“ zu lüften und fachliche und fachdidaktische Prozesse aus unterschiedlichen Perspektiven zu hinterfragen. Zusätzlich dienen diese regelmäßigen „Finger-Übungen“ dazu, die Studierenden frühzeitig mit den Anforderungen ihrer späteren Berufspraxis in Verbindung zu bringen und praxisorientiert in die Grundlagen der Unterrichtsgestaltung einzuführen, d.h. selbständig Fragestellungen und Hypothesen aus den Zusammenhängen und Problemstrukturen eines Sachbereichs abzuleiten, diese fachlich zu analysieren, um darauf aufbauend eine Unterrichtseinheit zu entwickeln, die dann mit eigenen Materialien, die vor Ort gesammelt werden, auszuformulieren sowie inhaltlich und formal darzustellen. Diese Form von forschungsorientiertem Lernen ist integraler Bestandteil der Veranstaltungen im Lehramtsstudium der Geographie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Die fachlichen Schwerpunkte des Vorbereitungsseminars, welches im SoSe 2015 in Frankfurt am Main stattgefunden hat, sowie des Exkursionsseminars, welches vom 27. Juli 2015 bis zum 01. Aug. 2015 auf Sylt stattgefunden hat, wurden von den Studierenden selbst gewählt. Das Vorbereitungsseminar und die Exkursion hatten sich zum Ziel gesetzt, anhand des Fallbeispiels Sylt, relevante Problemstellungen exemplarisch und differenziert zu betrachten, die komplexen Hintergründe zu analysieren und die räumlichen Auswirkungen zu diskutieren.

An dieser Stelle möchten wir allen Experten/-innen und Probanden, die sich bereitwillig und geduldig für ein Interview zur Verfügung gestellt haben, danken.

Frankfurt am Main, Januar 2016

Detlef Kanwischer und Johanna Lippert

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	3
1. Zwischen Konstruktion und Wirklichkeit – Eine Lerntheke zum Image von Sylt <i>Brenner A., Schön F. und Feix L.</i>	5
2. “Derselbe Himmel, verschiedene Horizonte” – Touristische Destinationsprofile im Gruppenpuzzle erarbeiten: Die Urlaubsorte Kampen und Hörnum im Vergleich <i>Baban Z., Ensaroglu G., Gürbüç M., Kabak, C. und Tas Ö.</i>	40
3. Wie sanft muss Tourismus sein? Ein Memory und eine Gruppenarbeit für die Klasse 5/6 zum Thema Sylt <i>Liebsch V. und Yogarajah S.</i>	66
4. „Sylter Wohnlust?“ – Eine Zukunftswerkstatt zur Wohnsituation auf Sylt <i>Speidel Y., Hayes J. und Filipas J.</i>	88
5. „Herz und / oder Verstand?“ – Pendlerbeziehungen zwischen Festland und Sylt im Gruppenpuzzle analysieren <i>Kusoglu C. und Hamidovic B.</i>	111
6. Wir machen Küstenschutz – Eine Beziehungsanalyse am Fallbeispiel Sylt <i>Küster A., Kaiser H., Winkler S. und Völk S.</i>	126
7. (Un-)Sicherheitsraum Küste? Eine Analyse von Sylts Küste als Erholungs- und/oder Gefahrenort in Partnerarbeit. <i>Follmann T.</i>	141

Zwischen Konstruktion und Wirklichkeit –
Eine Lerntheke zum Image von Sylt
Brenner A., Schön F. und Feix L.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Sachanalyse	7
2.1. Die Pressemappe Sylt präsentiert die Insel	7
2.1.1 Sylt als einzigartiger Naturraum	7
2.1.2. Sylt als attraktive Ferieninsel	8
2.1.3 Sylt als Lebensraum	8
2.2 Konstruktivistische Didaktik	9
2.2.1 Raum als Konstruktion	9
2.3 Begriffsbestimmung Image	9
2.4 Stadtimage	9
2.4.1 Begriffsbestimmung	9
2.5 Images zwischen Konstruktion und Wirklichkeit	10
2.5.1 1 Imagebildung von Städten	10
2.5.1.1 Das Fallbeispiel Sylt	10
2.6 Fazit	11
3. Didaktische Analyse	11
4. Methodische Analyse	12
5. Literaturverzeichnis	15
6. Arbeitsmaterialien	16

1. Einleitung

In unserer heutigen Zeit wird in den verschiedensten Zusammenhängen von Image gesprochen. Welches Image haben die Studierenden bestimmter Universitäten? Welches Image haben bestimmte Lokale? Welches Image wird einer Urlaubsregion zugewiesen? Diese Beispiele zeigen, dass in den unterschiedlichsten Zusammenhängen von Image gesprochen wird.

So hat sicherlich auch die Insel Sylt ein bestimmtes Image, denn wie oft hört man den Spruch „Die Insel der Schönen und Reichen“ im Zusammenhang mit der bekanntesten deutschen Insel. Aber entspricht dies auch der Wirklichkeit? Und kann man sich überhaupt auf ein Image festlegen?

2. Sachanalyse

Im Rahmen unserer Sachanalyse möchten wir der Frage nachgehen, inwiefern Images von geographischen Räumen zwischen Konstruktion und Wirklichkeit stehen und dies exemplarisch am Fallbeispiel Sylt darstellen.

Hierfür werden wir im Folgenden die, in der Pressemappe Sylt dargestellten, Images von der Insel präsentieren, um darauf aufbauend unsere These zu diskutieren.

Diesbezüglich werden wir auf die konstruktivistische Didaktik nach Reich eingehen sowie das Konzept „Raum als Konstruktion“ vorstellen. Daran anknüpfend widmen wir uns dem Themenfeld „Image“. Die gewonnen theoretischen Grundlagen sollen schließlich an dem Fallbeispiel Sylt ihre Anwendung finden. Abschließend wird im Rahmen eines Fazits die Imagebildung von Sylt diskutiert.

2.1 Die Pressemappe Sylt präsentiert die Insel

Die Sylter Marketing GmbH präsentiert Sylt in ihrer Pressemappe als einzigartigen Naturraum, attraktive Ferieninsel und als menschlicher Lebensraum. Im Folgenden werden wir die Insel aus dieser Perspektive vorstellen.

2.1.1 Sylt als einzigartiger Naturraum



Abb.1: Pressemappe der Sylt Marketing GmbH, Feb/2013

Das Image von Sylt wird durch Natur, Klima und Landschaft bestimmt. Die einzigartige Naturlandschaft, die vor allem viele Urlauber schätzen, trägt zur Attraktivität von Sylt bei. Auf der Insel sind unterschiedliche Landschaftsformen zu finden.

Einerseits besteht die Insel aus kilometerlangen Sandstränden. Andererseits prägen endlose Dünen- und blühende Heidelandschaften, grüne Wiesen und imposante Kliffs die Idylle (vgl. Pressemappe der Sylt Marketing GmbH, Feb/2013). Gerade durch die Unberührtheit, Natürlichkeit und naturbelassene Einsamkeit wird die Insel als verlockende Insel präsentiert.

Sylt ist auf der östlichen Seite von ausgedehntem Wattenmeer umgeben. Die Ausweisung des Nationalparks Wattenmeer 1985 sowie die Anerkennung des Wattenmeeres im Jahr 2009 als

UNESCO-Weltnaturerbe hat zu einem Imagegewinn der Region geführt, da viele Flächen unter Naturschutz stehen. Zudem ist das Wattenmeer Lebensraum für viele schützenswerten Pflanzen- und Tierarten (vgl. ebd.).

2.1.2 Sylt als attraktive Ferieninsel



Abb.2: Pressemappe der Sylt Marketing GmbH, Feb/2013

Im Gegensatz zur Naturlandschaft haben aber auch Wellness, Sport und Gesundheit einen hohen Einfluss auf das Image von Sylt (vgl. Daschkeit 2002: 303). Die langen Sandstrände laden zum Spielen, Verweilen und Entspannen ein. Zudem ist die Nordsee ideal für viele Wassersportarten, wie Surfen, Kiten oder Segeln. Aber auch Radfahrer, Golfer und Reiter sowie Jogging- und Nordic Walkingliebhaber haben die Möglichkeit ihren Sportarten nachzugehen (vgl. Pressemappe der Sylt Marketing GmbH, Feb/2013). Ergänzt wird der Sportfaktor durch jährlich stattfindende internationale Sport-Events.

Der Wellness- und Erholungsfaktor wird besonders durch Wellness- Einrichtungen, wie Spa-Center bestimmt. Hierbei wird oftmals von „Syltness“ gesprochen. Zudem ist das Nordseebad für das gesunde Reizklima bekannt und kann somit zur Erholung und Gesundheit beitragen (vgl. ebd.).

2.1.3 Sylt als Lebensraum



Abb.3.: <http://www.natuerlichsylt.net/wp-content/uploads/2012/04/P1070351.jpg>

Als dritte Komponente, die das Sylt- Image in der Pressemappe prägt, kann sowohl die Gefährdungslage der Insel, als auch die Anwesenheit der Prominenz, gezählt werden.

Es hat sich gezeigt, dass „[...] die Gefährdung der Insel und die Notwendigkeit von Küsten- und Naturschutz“ zur Steigerung der Attraktivität führen kann (Daschkeit 2002: 307). Sandvorspülungen, als eine Maßnahme des Küstenschutzes, führen dazu, dass die Insel langfristig erhalten bleibt. Dies wiederum erhält die Insel dauerhaft für den Tourismus.

In der Öffentlichkeit wird der Prominenz zwar weniger Beachtung geschenkt, dennoch will man auf sie nicht verzichten (vgl. ebd.). Gerade in dem Inseldorf Kampen sind jedes Jahr viele Prominente zu Gast. Somit bekommt Sylt das Klischee der Insel der Reichen und Schönen.

2.2 Konstruktivistische Didaktik

Kersten Reich unterscheidet im pädagogischen Denken zwischen Re-, De- und Konstruktion. Während die Rekonstruktion dem Grundsatz folgt: „Wir sind die Entdecker unserer Wirklichkeit!“ (Reich 2010: 45) und damit die Anforderung stellt, sich mit vorhandenen Sachverhalten auseinanderzusetzen, lautet das Motto der Dekonstruktion: „Wir sind die Enttarnen unserer Wirklichkeit!“ (Reich 2010: 45). Hierbei geht es nun darum, neu erworbene Kenntnisse kritisch zu hinterfragen. Die Konstruktion vertritt schließlich die Leitidee: „Wir sind die Erfinder unserer Wirklichkeit!“ (Reich 2010: 45). Dies bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gemeinsam zu experimentieren und ihre individuellen Bedürfnisse miteinfließen zu lassen sowie eigene Ideen selbstständig umzusetzen.

2.2.1. Raum als Konstruktion

Die Geographie unterscheidet zwischen vier Raumbegriffen, welche zwar verschiedene Betrachtungsweisen verfolgen, dennoch miteinander kombinierbar sind (vgl. Wardenga 2002: 8ff.).

Im Folgenden soll der Raumperspektive „Raum als Konstruktion“ Beachtung geschenkt werden. Denn diese wirft die Frage auf, „wer unter welchen Bedingungen und aus welchen Interessen wie über bestimmte Räume kommuniziert und sie [...] dadurch produziert“ (ebd.: 8). Dieser konstruktivistische Ansatz geht davon aus, dass Räume gemacht werden und stellt die Frage, wie raumbezogene Begriffe als Elemente von Handlung und Kommunikation auftreten (vgl. ebd.). Da Räume Produkte sozialen Handelns sein können, ist es auch von Bedeutung die mediale Darstellung eines Raumes zu analysieren.

2.3 Begriffsbestimmung Image

Das Wort Image leitet sich aus dem lateinischen Wort ‚imago‘ ab und bedeutet Bild, Abbild oder Vorstellung (vgl. Pons). Im Brockhaus wird Image als ein „Vorstellungsbild über bestimmte Meinungsgegenstände“ (Brockhaus: Image) definiert. Es bildet dabei die Ganzheit von Gefühlen, sachlichen Informationen und Handlungsabsichten und lässt sich in ein Selbst- und Fremdimage unterscheiden (vgl. ebd.).

Im Lexikon der Geographie wird der Schwerpunkt der Definition von Image darauf gelegt, dass das Bild entsteht, welches „kommunikativ erstellt und vermittelt wird und zur sozialen, kulturellen und räumlichen Differenzierung beiträgt“ (Lexikon der Geographie: Image). Dies spiegelt den räumlichen Aspekt der Konstruktion wieder.

2.4 Stadtimage

Um erläutern zu können, welche Bedeutung das Image in Bezug auf geographische Räume hat, wird im Folgenden genauer auf den Begriff „Stadtimage“ eingegangen. Sylt ist zwar eine

Insel, dennoch lässt sich dieser Begriff inhaltlich auch auf andere Raumtypen, wie z.B. Sylt übertragen.

2.4.1 Begriffsbestimmung

Viele Menschen haben mentale Bilder von Städten in ihrem Kopf, obwohl sie selbst noch nicht vor Ort waren.

Woran liegt es, dass wir häufig ähnliche Bilder vor Augen haben, wenn von Paris (Eiffelturm), London (Big Ben) oder New York (Empire State Building) gesprochen wird?

Schon die allgemeine Begriffsbestimmung von „Image“ hat veranschaulicht, dass Images „Bilder“ von etwas darstellen. So wird auch das Image einer Stadt als „Bild einer Stadt“ verstanden (vgl. Feldmann 2005: 29). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass das Image einer Stadt sich aus deren Selbstbild, Selbstverständnis sowie deren angestrebten Leitbild ergibt (vgl. ebd.). Der Begriff „Stadtimage“ lässt sich nicht eindeutig bezüglich der Produzenten bestimmen, da verschiedene Assoziationen mit dem Begriff einhergehen. Daraus ergibt sich grundsätzlich die Unterscheidung zwischen Fremd- und Selbstimage. Allerdings sind diese nicht festgeschrieben, sondern veränderbar (vgl. ebd.: 32).

2.5 Images zwischen Konstruktion und Wirklichkeit

Wie bereits in Punkt 2.1 beschrieben, kann es verschiedene Images von Orten geben, die von unterschiedlichen Akteuren konstruiert werden, wie wir dies am Beispiel der Marketing GmbH von Sylt vorgestellt haben? Um die Thematik „Zwischen Konstruktion und Wirklichkeit“ näher analysieren zu können, werden wir die Imagebildung von Städten analysieren und diese anschließend auf Sylt übertragen.

2.5.1 Imagebildung von Städten

Ein Stadtimage entsteht vor allem dadurch, welche Kenntnisse die Menschen über eine Stadt haben. Die Informationen können von eigenen Erfahrungen stammen, Erfahrungen anderer, von Artikeln, Büchern, Werbungen oder dem Auftritt im Internet (vgl. Uusi-Jaakkola 2008: 24-26). Ein Image einer Stadt wird von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst. Ein Punkt ist beispielsweise die geographische Lage und Besonderheit einer Stadt. Auch die Infrastruktur, einzigartige Naturräume sowie die Geschichte einer Stadt spielen eine entscheidende Rolle. Häufig sind es Gebäude, besondere Ereignisse oder berühmte Personen, die besonderen Einfluss auf das Image nehmen. Nicht zu vergessen sind dabei die Bürger, die ebenso das Image beeinflussen (vgl. ebd.: 31-35). Ein Stadtimage wird von unterschiedlichsten Akteuren für ihre Anwendungen verwendet. Es können Politiker sein, Privatunternehmen oder auch Interessenverbände, die es sich zu Nutzen machen. Auch das Stadtmarketing einer Stadt oder Tourismusunternehmen nutzen, produzieren und profitieren von einem Image (vgl. Feldmann 2005: 33). Die unterschiedlichen Akteure wenden dann verschiedene Medien und Marketingstrategien (Internetauftritte, Plakate, Broschüren, Videos etc.) an, um ihre Interessen verbreiten zu können.

Die vorherigen Ausführungen haben verdeutlicht, dass jede Stadt ein oder mehrere Images aufweisen kann. Geht es um die Entscheidung für den nächsten Urlaubsort, ist es für eine Stadt von Bedeutung, dass sie ein positives Image hat. Denn vor allem bei der Wahl des Urlaubsortes spielt für die meisten Menschen ein positives Image eine entscheidende Rolle. Hinzu kommt, dass andere Faktoren, beispielsweise die Kosten für die Unterkunft, in den Hintergrund rücken können (vgl. Uusi-Jaakkola 2008: 27). Es wird deutlich, dass ein positives Image von hoher Bedeutung für eine Stadt ist, deshalb wird dieses von den Städten und deren Marketing systematisch gebildet. Hierbei wird allerdings der Anspruch erhoben, dass ein Image wahrhaftig, glaubwürdig, attraktiv sowie unterscheidbar zu anderen ist (vgl. ebd.: 29).

2.5.1.1 Das Fallbeispiel Sylt

Werden die Ausführungen zu Stadtimages auf die Imagedarstellung Sylts in der Pressemappe bezogen, so ist zu erkennen, dass die Marketing GmbH „Sylt Marketing GmbH“ (SMG) ihre Energien darauf richtet, die Marke Sylt in der beschriebenen Weise zu stärken, indem sie die Insel im In- und Ausland systematisch vermarktet. Hauptaufgabe des Unternehmens ist dementsprechend das ortsübergreifende, zielgruppenbezogene Marketing für die Destination. Um dies erfolgreich zu verwirklichen, kommuniziert Sylt mit verschiedenen Medien, wie z.B. Internet, Broschüren, Anzeigen usw.

2.6 Fazit

In unserer Sachanalyse haben wir uns auf die Images von Sylt, die die Pressemappe der Insel uns darlegt, konzentriert. Sicherlich stellt diese nur eine Sichtweise auf die Nordseeinsel dar. Es existieren vielmehr verschiedene Perspektiven auf Sylt.

Gibt man bei „Google Bilder“ den Begriff „Sylt“ ein, sieht man hauptsächlich endlos scheinende Sandstrände, auf denen sich lediglich ein einzelner Strandkorb oder ein Leuchtturm findet.



Abb.4.: [http://www.schaefer-](http://www.schaefer-tours.de/tl_files/schaefer-tours/upload/tagesfahrten/fahrtenbilder/Winterfahrten/Sylt%20Winter.jpg)

tours.de/tl_files/schaefer-tours/upload/tagesfahrten/fahrtenbilder/Winterfahrten/Sylt%20Winter.jpg

Die Eingabe des Begriffes „Sylt“ bei „Google Web“ zeigt hingegen jegliche Internetseiten, die die Suche von Hotels und Ferienwohnungen erleichtern. Doch was entspricht nun der Wirklichkeit? Ist Sylt die Insel der atemberaubenden Naturlandschaften, die attraktive Ferieninsel, die viele Touristen Jahr für Jahr besuchen oder hat die Insel doch ein ganz anderes Image?

Als wir über unsere eigenen Wahrnehmungen von der bekannten Nordseeinsel sprachen, kamen uns darüber hinaus Zuschreibungen, wie „*die Insel der Schönen und Reichen*“ oder Symbole, wie beispielsweise der Inselumriss als Autoplakette in den Sinn.

Zunächst folgten wir der Ansicht, dass eines dieser Images einer „objektiven Wirklichkeit“ entsprechen müsse. Im Laufe der Arbeit wurde uns jedoch bewusst, dass es keine einheitliche Wirklichkeit bezüglich des Images der Insel gibt. Vielmehr besitzt jeder für sich seine individuelle Wahrnehmung von geographischen Räumen, die durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst werden und schließlich von verschiedenen Trägern zu deren Nutzen verwendet und intensiviert werden.

3. Didaktische Analyse

Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler wird zunehmend von verschiedenen Images und den damit verbundenen visuellen Eindrücken beeinflusst. Am Fallbeispiel Sylt wird exemplarisch verdeutlicht, dass geographische Räume nicht ‚einfach vorhanden‘ sind können,

sondern gemacht werden. Wie bereits in der Sachanalyse hervorgehoben, kann das alltägliche Leben von unterschiedlichsten Images geprägt sein. Insbesondere für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sind Bedeutungszuschreibungen bestimmter Produkte, Urlaubsregionen oder Lebensstile zentral, wodurch das Unterrichtsthema einen Lebensweltbezug hat. Das neue Kerncurriculum für Erdkunde des hessischen Kultusministeriums benennt sechs Inhaltsfelder, wobei sich das Thema der Unterrichtseinheit den Inhaltsfeldern „Mensch/ Gesellschaft“ und „Räumliches Orientierungswissen“ zuordnen lässt. Während „Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes Mensch/ Gesellschaft [...] die Untersuchung von raumbezogenen, gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen“ (Hessisches Kultusministerium 2010: 25) steht, stellt in dem Inhaltsfeld räumliches Orientierungswissen „das Bewusstsein um die Subjektivität von Raumwahrnehmungen und um die soziale Konstruiertheit von Räumen und Raumdarstellungen [...] einen weiteren Grundpfeiler der Raumorientierung“ (ebd.: 26) dar. Im Mittelpunkt steht hierbei „die Auseinandersetzung mit dem städtischen Raum als Element von Kommunikation und Handlung“ (Nöthen/ Schlottmann/ Kanwischer 2014: 10). Dies stellt die zentrale Ausgangslage der „Konstruktion von Räumen“ dar, welche zu einer der vier Raumperspektiven zählt und in der Geographiedidaktik einen zentralen Stellenwert einnimmt. Aufgrund dessen möchten wir dies mithilfe unserer Unterrichtseinheit nach dem exemplarischen Ansatz am Fallbeispiel Sylt den Schülerinnen und Schülern vermitteln. „Der exemplarische Ansatz beabsichtigt demnach, an einem Beispiel (exemplum) grundlegende Kenntnisse bzw. Einsichten zu vermitteln, die auf andere Sachverhalte angewendet werden können und für diese eine erschließende Wirkung haben“ (Rinschede 2007: 124). Dieser lässt sich in zwei Arbeitsweisen unterscheiden, wobei wir uns auf das typisierende Verfahren konzentriert haben. Hierbei wird der Raum Sylt exemplarisch als Individuum behandelt, allerdings lässt sich das Raumbeispiel, in Bezug auf die Konstruktion von Images, auf andere Räume übertragen (vgl. ebd.).

4. Methodische Analyse

Die Unterrichtseinheit „Das Image von Sylt“ ist als Lerntheke nach der konstruktivistischen Didaktik von Reich aufgebaut, die aufgrund dessen in einer geordneten Reihenfolge bearbeitet werden muss. Da die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Lerntheke das Thema „entdecken“, im Laufe der Arbeit an der Lerntheke „enttarnen“ und anhand der letzten Aufgabe eigenständig „erfinden“ sollen.

Lerntheken zählen zu offenen Unterrichtsangeboten, die meist binnendifferenziert sind. Im Gegensatz zur äußeren Differenzierung, wird hier innerhalb der Gruppe differenziert.

Es gibt unterschiedliche Arten der Binnendifferenzierung:

1. unterschiedliche Lernziele,
2. Differenzierungskriterien,
3. didaktische Aufarbeitung und
4. Individualisierung der Aufgabenstellung (vgl. Textor 2007).

Die Lerntheke ist so aufgebaut, dass unterschiedliche Elemente der Binnendifferenzierung zu finden sind. In dieser Unterrichtseinheit gibt es meist zwei verschiedene Niveaustufen (gekennzeichnet durch einen Inselumriss= niedrigere Niveaustufe oder zwei Inselumrisse= höhere Niveaustufe), die bei jeder Aufgabe neu ausgewählt werden können. Dabei ist darauf zu achten, dass die Kinder individuell entsprechende Niveaustufen wählen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig und bekommen einen Arbeitsplan, in dem sie eintragen können, welche Aufgaben bearbeitet wurden und wie diese gefallen haben. Es gibt immer ein Grundwissen, das in allen Aufgaben bearbeitet wird und in der höheren Niveaustufe durch Zusatzwissen vertieft wird. Außerdem bietet es sich bei dieser Methode an, Tipp-Karten zu formulieren, welche sichtbar in der Klasse aushängen sollten. Die Lehrkraft gibt auf diesen Karten Hilfestellungen zu den einzelnen Aufgaben der Lerntheke.

Differenzierungskriterien beziehen sich vor allem auf das Bearbeitungstempo, aber auch auf Vorwissen, Arbeitstechniken oder Sprachkompetenz. Die didaktische Aufarbeitung kann sich auf die Qualität und oder auf die Quantität der Aufgaben beziehen. Das bedeutet, dass die Aufgabenstellung unterschiedlich komplex sein kann. Darüber hinaus sollte die Lehrkraft der Lerngruppe die Möglichkeit eröffnen, individuell zu entscheiden, ob sie alleine oder mit einem anderen Kind zusammenarbeiten möchten. Die Individualisierung ist von jeder Lehrkraft auf die Lerngruppe persönlich abzustimmen, da dies im Vorfeld nicht geleistet werden kann. Zu Beginn der Unterrichtsreihe haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit auf dem ersten Aufgabenblatt der Lerntheke (M1) ihre Vorstellungen einer Insel zu verschriftlichen und/ oder zu verbildlichen. Zugleich verschafft diese Aufgabe der Lehrkraft einen Einblick über die Vorkenntnisse der Lerngruppe. Hierbei ist es wichtig, dass die Lehrkraft so wenige Instruktionen und Hilfestellungen wie möglich gibt, um die Vorstellungen der Kinder nicht zu beeinflussen. Vielmehr soll der Lerngruppe die Möglichkeit eröffnet werden, während der gesamten Unterrichtsreihe auf ihre bisherigen Inselvorstellungen zurückzugreifen, diese mit ihren neuen Erkenntnissen abzugleichen sowie Schlussfolgerungen für das Thema „Image von Sylt“ zu ziehen. Es bietet sich dementsprechend an, die Werke in der Klasse für alle sichtbar aufzuhängen, sodass sie immer präsent sind.

Im Anschluss daran, wird die Arbeit an der Lerntheke begonnen. Hierfür ist sowohl die räumliche Platzierung, als auch die Festigung der Regeln von Bedeutung. Falls die Lerngruppe zuvor noch nicht an einer Lerntheke gearbeitet hat, ist eine entsprechende Einführung wichtig. Bei dem zweiten Aufgabenblatt der Lerntheke (M2) setzen die Schülerinnen und Schüler sich mit dem Begriff Image auseinander, indem sie eine kurze Definition zu diesem lesen und danach einen Lückentext (M2a) oder Fragen (M2b) dazu bearbeiten. Diese Aufgabe soll sicherstellen, dass allen Kindern bewusst ist, was der Begriff Image meint und in welchen Zusammenhängen er verwendet wird.

Anschließend haben die Kinder die Aufgabe verschiedene Namen von Orten mit Bildern (M3a) oder Bildern und Slogans (M3b) zu verbinden. Diese Aufgabe soll verdeutlichen, dass man zu jeglichen Begriffen bestimmte Assoziationen hat. Als Zusatzaufgabe (MZ) können die Schülerinnen und Schüler paarweise ein passendes Memory spielen.

Im Anschluss an diese Aufgaben folgt die exemplarische Übertragung auf Sylt. Hierbei soll sich die Lerngruppe mit Bildern von Sylt auseinandersetzen (M4), indem sie diese betrachten, erste Eindrücke auf einer Ideensammlung festhalten und anschließend anhand von Fragen (M4a) oder in einem freien Text mithilfe bestimmter Aspekte (M4b) beschreiben sollen.

Die darauffolgende Aufgabe (M5) thematisiert die Images von Sylt, die in der Pressemappe von Sylt dargestellt werden. Hierfür erhalten die Schülerinnen und Schüler drei kurze Informationstexte zu den jeweiligen Images sowie verschiedene Begriffe, die Urlauberinnen und Urlauber der Insel (eigene Umfrage im Jahr 2015) zuschreiben. Diese sollen sie entweder den drei Images der Pressemappe zuordnen (M5a) oder anhand der gelesenen Informationen und der Begriffe einen eigenen Zeitungsartikel zu dem Image von Sylt formulieren (M5b).

Das letzte Arbeitsblatt (M6) bereitet schließlich den Abschluss und die Reflexion der Unterrichtsreihe vor. Hier soll die Lerngruppe ihr persönliches Image von Sylt gestalten anhand von Sprüchen, kurzen Texten oder selbstgemalten Bildern.

Die Werke der Kinder werden im Anschluss auf einem großen Plakat mit der Überschrift „*Unser Sylt*“ gesammelt. Nun soll gemeinsam mit den Kindern die Unterrichtsreihe reflektiert werden, wobei explizit auf die Konstruktion von Orten eingegangen werden soll.

Kompetenzraster

	Anforderungsbereich 1: „Ich kann gut wiedergeben“ 	Anforderungsbereich 2: „Ich kann gut erklären und begründen“ 
Thema 1: Meine Inselvorstellungen	Lernfeld 1.1 Ich kann meine Vorstellung zu einer Insel aufmalen. (M1)	Lernfeld 1.2 Ich kann meine Vorstellung zu einer Insel aufmalen und als Text schriftlich beschreiben. (M1)
Thema 2: Was ist ein Image?	Lernfeld 2.1 Ich kann vorgegebene Begriffe zum Thema Image in einen Lückentext eintragen. (M2a)	Lernfeld 2.2 Ich kann schriftlich erklären und begründen, was ein Image ist und kann hierfür ein Beispiel geben. (M2b)
Thema 3: Bilder von Orten	Lernfeld 3.1 Ich kann Orte mit dafür bekannten Bildern in Verbindung setzen. (M3a)	Lernfeld 3.2 Ich kann Orte mit dafür bekannten Bildern und Slogans in Verbindung setzen. (M3b)
Thema 4: Bilder von Sylt	Lernfeld 4.1 Ich kann anhand von Fragen meine Eindrücke zu verschiedenen Bildern schriftlich festhalten. (M4a)	Lernfeld 4.2 Ich kann schriftlich meine Eindrücke zu verschiedenen Bildern in einem Text festhalten. (M4b)
Thema 5: Images von Sylt	Lernfeld 5.1 Ich kann verschiedene Begriffe zu den drei Images von Sylt nennen. (M5a)	Lernfeld 5.2 Ich kann einen kurzen Zeitungsartikel schreiben, der die Besonderheiten der Images widerspiegelt. (M5b)
Thema 6: Unser Sylt	Lernfeld 6.1 Ich kann ein Plakat in DIN-5-Größe zum Image von Sylt erstellen, die Bilder und Zeichnungen enthält. (M6)	Lernfeld 6.2 Ich kann ein Plakat in DIN-5-Größe zum Image von Sylt erstellen, die Bilder, Zeichnungen, Sprüche oder kurze Texte enthält (M6)

(Vgl. Grimm, S./ Kanwischer, D. (2010): „Ich kann gut erklären, warum es in Italien aktive Vulkane gibt.“ Mit Kompetenzrastern selbstständiges und individualisiertes Lernen fördern. In: Geographie heute, Themenheft „Individualisierung“, Nr. 285, 12-18.)

5. Literatur

- Brockhaus Wissensservice (2012): Image. Internet: <https://uni-frankfurt.brockhauswissensservice.com/brockhaus/image> (28.06.2015)
- Daschkeit, A. et al. (2002): Klimafolgen für Sylt: Integrative Analyse und Bewertung In: Daschkeit, A. & Schottes, P. (Hrsg.): Klimafolgen für Mensch und Küste: am Beispiel der Nordseeinsel Sylt. Berlin: Springer Verlag, 279-315.
- Feldmann, L. (2005): Imageproduktion und Stadtplanung: Strategische Stadtentwicklungskonzepte untersucht an den Beispielen Hamburg und Leipzig. Diplomarbeit. Aachen: RWTH Aachen. Internet: http://www.pt.rwth-aachen.de/dokumente/diplomarbeit_imageproduktion_und_stadtplanung.pdf (28.06.2015)
- Gabler Wirtschaftslexikon (oJ): Wirklichkeitskonstruktion. Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/1232/wirklichkeitskonstruktion-v7.html> (25.06.2015)
- Hessisches Kultusministerium (2010): Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Sekundarstufe I – Hauptschule. Erdkunde. Internet: https://la.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM_15/LSA_Internet/med/f33/f3335d0c-f86a-821f-012f-31e2389e4818,22222222-2222-2222-2222-222222222222 (28.06.15)
- Nöthen, E./ Schlottmann, A./ Kanwischer, D. (2014): Bild macht Stadt. Eine Unterrichts Anregung zum kritisch-reflexiven Umgang mit Visualisierungen. In: Geographie Heute, 318.
- PONS GmbH (oJ): PONS Online-Wörterbuch: Image. Internet: <http://en.pons.com/translate?q=imago&l=de&in=&lf=la> (28.06.2015)
- Reich, Kersten (2010): Erfinder, Entdecker und Enttarnen von Wirklichkeit. Das systemisch-konstruktivistische Verständnis von Lernen und Lehrern. In: Pädagogik, 62, S.42-47. Internet: http://www.uni-oldenburg.de/fileadmin/user_upload/niederlandistik/download/Literatur/Reich,Kersten_Erfinder,Entdecker_und_Enttarnen_von_Wirklichkeit_Das_systemisch-konstruktivistische_Verstaendnis_von_Lernen_und_Lehren.pdf
- Rinschede, G. (2007): Geographiedidaktik. Paderborn: Verlag Ferdinand Schnöningh
- Schneider, H. (2007): Zukunft der Innenstadt - Herausforderungen für ein erfolgreiches Stadtmarketing. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Spektrum der Wissenschaft (oJ): Lexikon der Geographie: Image. Internet: <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/image/3693> (28.06.2015)
- Sylt Marketing GmbH (2014): Marketingplan, [Online], Internet: http://www.sylt.de/fileadmin/Mediendatenbank/PDFs/Download/SMG/SMG_Marketingplan_2012-2015.pdf (28.06.2015)
- Sylt Marketing GmbH (2014): Pressemappe, [Online], Internet: http://www.sylt.de/fileadmin/Mediendatenbank/PDFs/Download/Presse/Pressemappe_13022013.pdf (28.06.2015)
- Textor, Annette (2007): Analyse des Unterrichts mit „schwierigen“ Kindern. Hintergründe, Untersuchungsergebnisse, Empfehlungen. Bad Heilbrunn
- Uusi-Jaakkola, E. (2008): Stadtmarketing und Imagebildung im Internet. Dargestellt am Beispiel von Tampere und Chemnitz. Tampere: Universität Tampere. Internet: <https://tampub.uta.fi/bitstream/handle/10024/80199/gradu03078.pdf?sequence=1> (28.06.2015)
- Wardenga, U. (2002): Alte und neue Raumkonzepte im Geographieunterricht. In: Geographie Heute, 23, 200, 8-11.

- **Abbildungen**

Abb. 1

- Sylt Marketing GmbH (2014): Pressemappe, [Online], Internet: http://www.sylt.de/fileadmin/Mediendatenbank/PDFs/Download/Presse/Pressemappe_13022013.pdf (28.06.2015)

Abb. 2

- Sylt Marketing GmbH (2014): Pressemappe, [Online], Internet: http://www.sylt.de/fileadmin/Mediendatenbank/PDFs/Download/Presse/Pressemappe_13022013.pdf (28.06.2015)

Abb. 3

- Koch, L. (2012): Naturschutzgebiete im Terapak. Internet: <http://www.natuerlichsylt.net/wp-content/uploads/2012/04/P1070351.jpg> (28.06.2015)

Abb. 4

- Homepage Schäfer Tours OHG (oJ.): Schäfer. einfach mal weg. Internet: http://www.schaefer-tours.de/tl_files/schaefertours/upload/tagesfahrten/fahrtenbilder/Winterfahrten/Sylt%20Winter.jpg (28.06.2015)

6. Arbeitsmaterialien

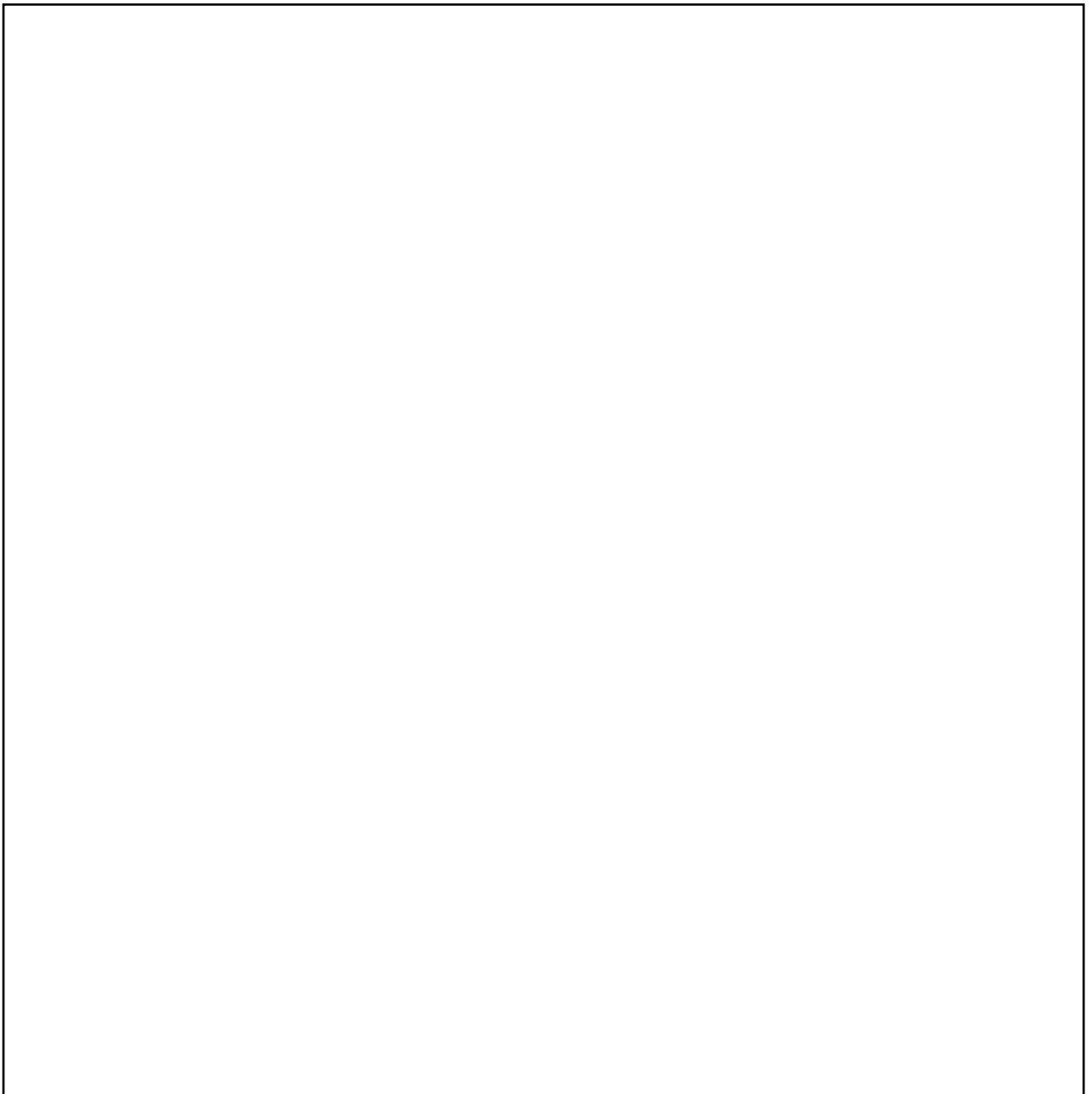
Name: _____

Datum: _____

M1: Meine Inselvorstellungen

Aufgabe 1:

Wie stellst Du dir eine Insel vor? Oder warst Du schon einmal auf einer Insel?
Auf diesem Arbeitsblatt findest Du Platz, um deine Vorstellungen zu einer Insel aufzumalen **und/oder** aufzuschreiben.



Name: _____

Datum: _____



M2a: Was ist ein Image?

Aufgabe 2:

Den Begriff Image hast Du bestimmt schon einmal gehört, doch was bedeutet Image eigentlich?

Auf diesem Arbeitsblatt findest Du eine Definition des Begriffs „Image“.

Lies Dir den Text durch und fülle danach den Lückentext aus.

Definition Image:

Das Wort Image leitet sich von dem lateinischen Wort ‚imago‘ ab und bedeutet Bild, Abbild oder Vorstellung. Image wird auch als ein Vorstellungsbild verschiedener Meinungen beschrieben. Dabei besteht ein Image aus eigenen Gefühlen und Erfahrungen sowie Informationen, die man von außerhalb erhält.

Images begegnen uns in vielen Situationen im Alltag. So haben beispielsweise Produkte, Gruppierungen und Orte verschiedene Images.

Außerdem kann ein Image für bestimmte Zwecke genutzt werden, um die Besonderheiten hervorzuheben.

Brockhaus Wissensservice (2012): Image. Internet: <https://uni-frankfurt.brockhauswissensservice.com/brockhaus/image> (28.06.2015)
PONS GmbH (oJ): PONS Online-Wörterbuch: Image. Internet: <http://en.pons.com/translate?q=imago&l=de&in=&lf=la> (28.06.2015)
Spektrum der Wissenschaft (oJ): Lexikon der Geographie: Image. Internet: <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/image/3693> (28.06.2015)

Name: _____

Datum: _____

Lückentext:

Orte	Bild	Verschiedene Meinungen	Abbild	Gruppierungen
Besonderheiten	Informationen	Vorstellungen	Produkte	

Der Begriff Image bedeutet , und Dabei setzt sich der Begriff aus zusammen und ist das Ergebnis eigener Gefühle, Erfahrungen sowie , die man von außerhalb erhält. Ein Image wird genutzt, um die jeweiligen hervorzuheben und kann für bestimmte Absichten genutzt werden. Im Alltag begegnen uns verschiedene Images, so haben beispielsweise , und unterschiedliche Images.

Name: _____

Datum: _____



M2b: Was ist ein Image?

Aufgabe 2:

Den Begriff Image hast Du bestimmt schon einmal gehört, doch was bedeutet Image eigentlich? Auf diesem Arbeitsblatt findest Du eine Definition des Begriffs „Image“.

Lies Dir den Text durch und bearbeite danach die Aufgaben.

Definition Image:

Das Wort Image leitet sich von dem lateinischen Wort ‚imago‘ ab und bedeutet Bild, Abbild oder Vorstellung. Image wird auch als ein Vorstellungsbild verschiedener Meinungen beschrieben. Dabei besteht ein Image aus eigenen Gefühlen und Erfahrungen sowie Informationen, die man von außerhalb erhält.

Images begegnen uns in vielen Situationen im Alltag. So haben beispielsweise Produkte, Gruppierungen und Orte verschiedene Images.

Außerdem kann ein Image für bestimmte Zwecke genutzt werden, um die Besonderheiten hervorzuheben.

Brockhaus Wissensservice (2012): Image. Internet: <https://uni-frankfurt.brockhauswissensservice.com/brockhaus/image> (28.06.2015)

PONS GmbH (oJ): PONS Online-Wörterbuch: Image. Internet: <http://en.pons.com/translate?q=imago&l=de&in=&lf=la> (28.06.2015)

Spektrum der Wissenschaft (oJ): Lexikon der Geographie: Image. Internet: <http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/image/3693> (28.06.2015)

Name: _____

Datum: _____

Aufgaben:

1. Mit welchen Begriffen kann man Image übersetzen?

2. Aus was setzt sich ein Image zusammen?

3. Wo begegnen uns Images?

4. Nenne ein Beispiel für ein Image, das Du aus deinem Alltag kennst.

5. Erkläre mithilfe des Textes, was ein Selbstimage und ein Fremdimage ist.

Name: _____

Datum: _____



M3a: Bilder von Orten

Aufgabe 3:

An was denkst Du, wenn Du an Paris, London oder New York denkst?

Jeder hat bestimmte Bilder im Kopf, wenn man an verschiedene Orte denkt. Auf diesem Arbeitsblatt sind Namen von Orten sowie verschiedene Bilder zu finden. Versuche jedem Ort ein passendes Bild zuzuordnen.

Weißt Du, was die unterschiedlichen Bilder zeigen?

Schreibe es unter die Bilder.








Zusatzaufgabe:

Wenn Du die Aufgabe bearbeitet hast und mit den Lösungen verglichen hast, kannst Du dir eine/n Partner/in suchen, der das gleiche Arbeitsblatt bearbeitet hat und das passende Memory zu der Aufgabe spielen. Die Spielkarten erhältst Du vorne am Pult.

Name: _____

Datum: _____

<p>Berlin</p>	
<p>New York</p>	
<p>Italien</p>	
<p>Paris</p>	
<p>London</p>	

Eifelturm: <https://pixabay.com/de/eiffelturm-paris-silhouette-307022/>

England: <https://pixabay.com/de/england-wache-soldat-161994/>

New York: <https://pixabay.com/de/freiheitsstatue-new-york-insel-30508/>

Brandenburger Tor : <https://pixabay.com/de/berlin-brandenburger-tor-denkmal-158267/>

Italien: <https://pixabay.com/de/italien-karte-land-geographie-153961/>

Name: _____

Datum: _____



M3b: Bilder von Orten

Aufgabe 3:

An was denkst Du, wenn Du an Paris, London oder New York denkst?

Jeder hat bestimmte Bilder oder Sprüche im Kopf, wenn man an verschiedene Orte denkt. Auf diesem Arbeitsblatt sind Namen von Orten sowie verschiedene Bilder zu finden.

Versuche jedem Ort ein passendes Bild zuzuordnen.

Weißt Du, was die unterschiedlichen Bilder zeigen?

Schreibe es unter die Bilder.



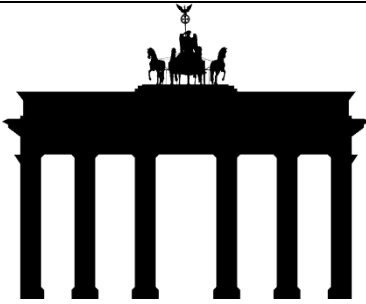


Zusatzaufgabe:

Wenn Du die Aufgabe bearbeitet hast und mit den Lösungen verglichen hast, kannst Du dir eine/n Partner/in suchen, der das gleiche Arbeitsblatt bearbeitet hat und das passende Memory zu der Aufgabe spielen. Die Spielkarten erhältst Du vorne am Pult.

Name: _____

Datum: _____

Berlin	<i>Die Stadt, die niemals schläft</i>
New York	<i>Die Stadt der Liebe</i>
Rio de Janeiro	
Paris	
London	

Brandenburger Tor : <https://pixabay.com/de/berlin-brandenburger-tor-denkmal-158267/>

England: <https://pixabay.com/de/england-wache-soldat-161994/>

Rio: <https://pixabay.com/de/christus-christus-der-erl%C3%B6ser-942048/>

Name: _____

Datum: _____



M4a: Bilder von Sylt

Aufgabe 4:

Wir haben gelernt, dass ein Image durch verschiedene Bilder entsteht. Auf diesem Arbeitsblatt findest Du Bilder der Insel Sylt. Nimm Dir einen Moment Zeit und schau sie Dir in Ruhe an.

Notiere zuerst alle Wörter, die Dir zu den verschiedenen Bildern einfallen.



Westendorf, G (o.J.): Holzbühne vor Rantum. Westerland: Sylt & art Verlag.

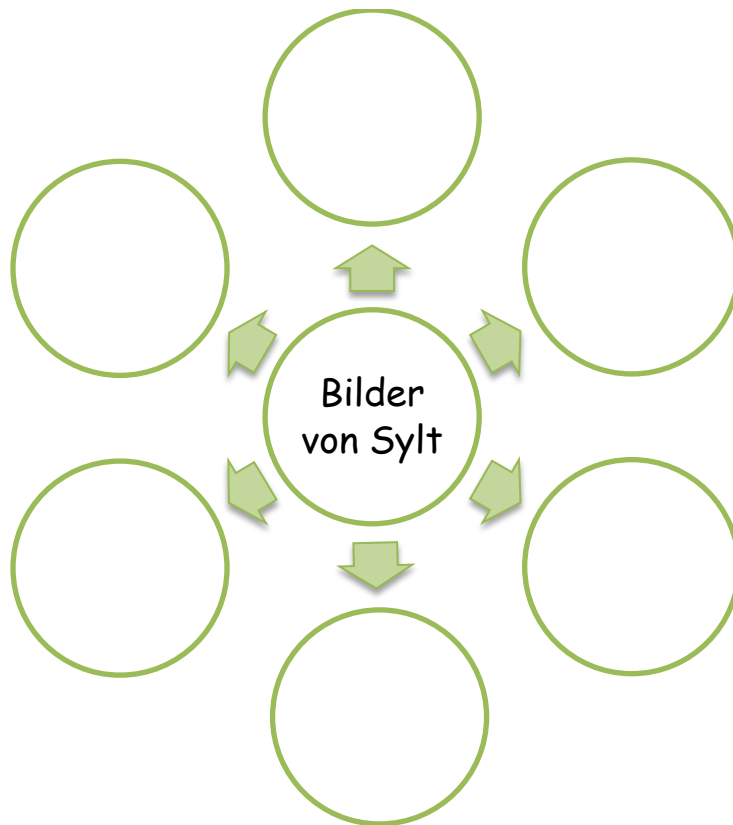
Westendorf, G (o.J.): Leuchtturm Ellenbogen West. Westerland: Sylt & art Verlag.

Westendorf, G (o.J.): Weststrand. Westerland: Sylt & art Verlag.

Name: _____

Datum: _____

- a.) Trage alle Wörter, die Dir zu den Bildern einfallen, in die Felder der Ideensammlung ein. Falls Dir der Platz nicht reicht, kannst Du die Ideensammlung gerne erweitern.



- b.) Beantworte die folgenden Fragen mithilfe Deiner gesammelten Begriffe.

1. Was zeigt Bild 1, 2 und 3 hauptsächlich?
2. Um welche Art von Bildern handelt es sich? (Gemälde, Zeichnung, Fotografie etc.)
3. Welche Farben finden sich hauptsächlich auf den Bildern?
4. Wann denkst Du, wurden die Bilder aufgenommen (Jahreszeit, Uhrzeit)?
5. Welche Atmosphäre wird auf den Bildern vermittelt?
6. An was denkst Du, wenn Du die Bilder anschaust?

Name: _____

Datum: _____



M4b: Bilder von Sylt

Aufgabe 4:

Wir haben gelernt, dass ein Image durch verschiedene Bilder entsteht. Auf diesem Arbeitsblatt findest Du Bilder der Insel Sylt. Nimm Dir einen Moment Zeit und schau sie Dir in Ruhe an.

Notiere zuerst alle Wörter, die Dir zu den verschiedenen Bildern einfallen.

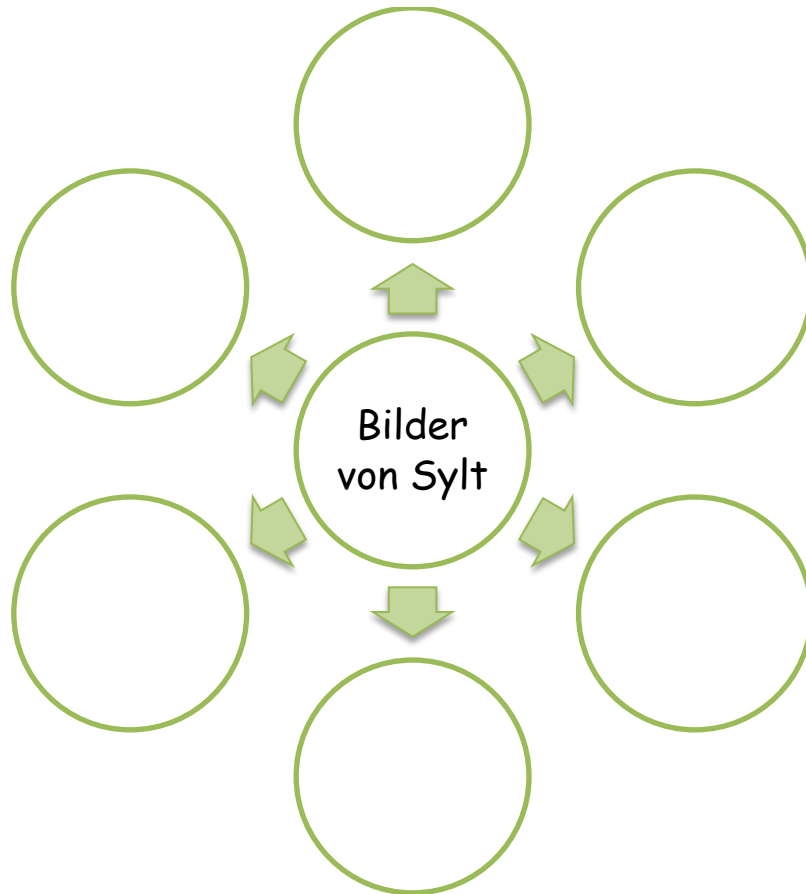


Westendorf, G (o.J.): Holzбуhne vor Rantum. Westerland: Sylt & art Verlag.
Westendorf, G (o.J.): Leuchtturm Ellenbogen West. Westerland: Sylt & art Verlag.
Westendorf, G (o.J.): Weststrand. Westerland: Sylt & art Verlag.

Name: _____

Datum: _____

- a.) Trage alle Wörter, die Dir zu den Bildern einfallen, in die Felder der Ideensammlung ein. Falls Dir der Platz nicht reicht, kannst Du die Ideensammlung gerne erweitern.



- b.) Fasse Deine Eindrücke mithilfe Deiner gesammelten Wörter in einem Text zusammen. Achte dabei auch auf die Art der Bilder, die Farben, die Zeit, die Atmosphäre und die Wirkung.

Name: _____

Datum: _____



M5a: Images von Sylt

Aufgabe 5:

Welches Image hat Sylt? Oder hat die Insel mehrere Images?

Auf diesem Arbeitsblatt findest Du drei verschiedene Images von Sylt, die in der Pressemappe von Sylt präsentiert werden.

Lies Dir zunächst die kurzen Infotexte durch.

Sylt als Lebensraum

Der Küsten- und Naturschutz lässt die Insel attraktiver werden. Aber auch der Besuch von Prominenten auf der Insel steigert die Bekanntheit der Insel. So wird Sylt auch oft als die Insel der Reichen und Schönen bezeichnet.

Sylt als einzigartiger Naturraum

Das Image von Sylt wird durch Natur, Klima und Landschaft bestimmt. Man findet auf der Insel nicht nur lange Sandstrände, sondern auch Dünen- und Heidelandschaften, Wiesen und Kliffs. Eine weitere Besonderheit ist das Wattenmeer. Aufgrund dieser vielfältigen Naturlandschaften besuchen jedes Jahr viele Urlauber und Urlauberinnen die Insel.

Sylt als attraktive Ferieninsel

Viele Menschen machen Ferien auf Sylt. Dort kann man wunderbar an den langen Sandstränden spielen, Schwimmen und Entspannen. Außerdem werden dort viele Wassersportarten angeboten, wie Surfen, Kiten oder Segeln. So finden jedes Jahr internationale Sportveranstaltungen statt.

Die Nordsee ist gut für die Gesundheit und kann so zur Erholung beitragen.

Name: _____

Datum: _____

a.) Hier findest Du verschiedene Begriffe, die Urlauber/innen mit der Insel Sylt verbinden. Ordne die Begriffe den drei Images der Pressemappe zu. Es kann sein, dass manche Begriffe bei mehreren Spalten passen.

Nordseeinsel pur
Landschaft, Natur und Klima
Ruhe und Erholung
reich und schön

fantastisch
Strand, Watt und Meer

Naturschutz
Wind und Wetter
frische Luft

vielfältig

Sylt als Lebensraum	Sylt als einzigartiger Naturraum	Sylt als attraktive Ferieninsel

Daschkeit, A. et al. (2002): Klimafolgen für Sylt: Integrative Analyse und Bewertung In: Daschkeit, A. & Schottes, P. (Hrsg.): Klimafolgen für Mensch und Küste: am Beispiel der Nordseeinsel Sylt. Berlin: Springer Verlag, 279-315.

Sylt Marketing GmbH (2014): Pressemappe, [Online], Internet: http://www.sylt.de/fileadmin/Mediendatenbank/PDFs/Download/Presse/Pressemappe_13022013.pdf (28.06.2015)

Name: _____

Datum: _____



M5b: Images von Sylt

Aufgabe 5:

Welches Image hat Sylt? Oder hat die Insel mehrere Images?

Auf diesem Arbeitsblatt findest Du drei verschiedene Images von Sylt, die in der Pressemappe von Sylt präsentiert werden.

Lies Dir die kurzen Infotexte durch.

Sylt als Lebensraum

Während Küsten- und Naturschutz zur Steigerung der Attraktivität der Insel führen kann, führt die Anwesenheit verschiedener Prominenter auf der Insel zu dem Klischee der Insel der Reichen und Schönen.

Sylt als einzigartiger Naturraum

Das Image von Sylt wird durch Natur, Klima und Landschaft bestimmt. Einerseits besteht die Insel aus langen Sandstränden. Andererseits finden sich Dünen- und Heidelandschaften, Wiesen und Kliffs auf der Insel. Eine weitere Besonderheit ist das Wattenmeer. Aufgrund dieser Unberührtheit und Natürlichkeit besuchen jedes Jahr viele Urlauber und Urlauberinnen die Insel.

Sylt als attraktive Ferieninsel

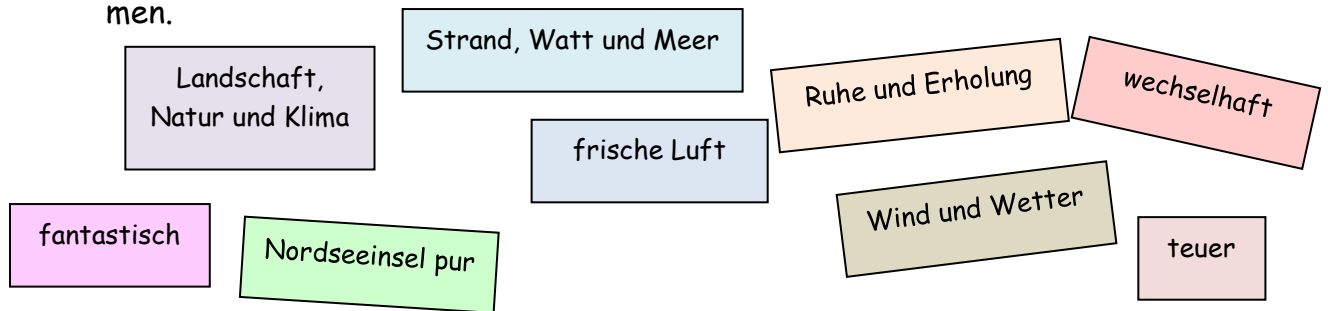
Viele Menschen verbringen ihre Ferien jedes Jahr auf der Insel. Da man nicht nur wunderbar an den langen Sandstränden spielen, Schwimmen und Entspannen kann, sondern auch viele Wassersportarten ausüben kann, wie Surfen, Kiten oder Segeln. So finden jährlich internationale Sport-Events statt.

Außerdem kann man auf der Insel viele Spa-Center finden, in denen man sich entspannen kann und auch das Nordseebad ist für das gesunde Reizklima bekannt und kann so zur Erholung und Gesundheit beitragen.

Name: _____

Datum: _____

b.) Hier findest Du verschiedene Begriffe, die Urlauber/innen mit der Insel Sylt verbinden. Fasse mithilfe der kurzen Infotexte und den Begriffen die Besonderheiten der Insel Sylt in einem kurzen Zeitungsartikel zusammen.



Die Besonderheiten der Insel Sylt

Daschkeit, A. et al. (2002): Klimafolgen für Sylt: Integrative Analyse und Bewertung In: Daschkeit, A. & Schottes, P. (Hrsg.): Klimafolgen für Mensch und Küste: am Beispiel der Nordseeinsel Sylt. Berlin: Springer Verlag, 279-315.
Sylt Marketing GmbH (2014): Pressemappe, [Online], Internet:
http://www.sylt.de/fileadmin/Mediendatenbank/PDFs/Download/Presse/Pressemappe_13022013.pdf (28.06.2015)

Name: _____

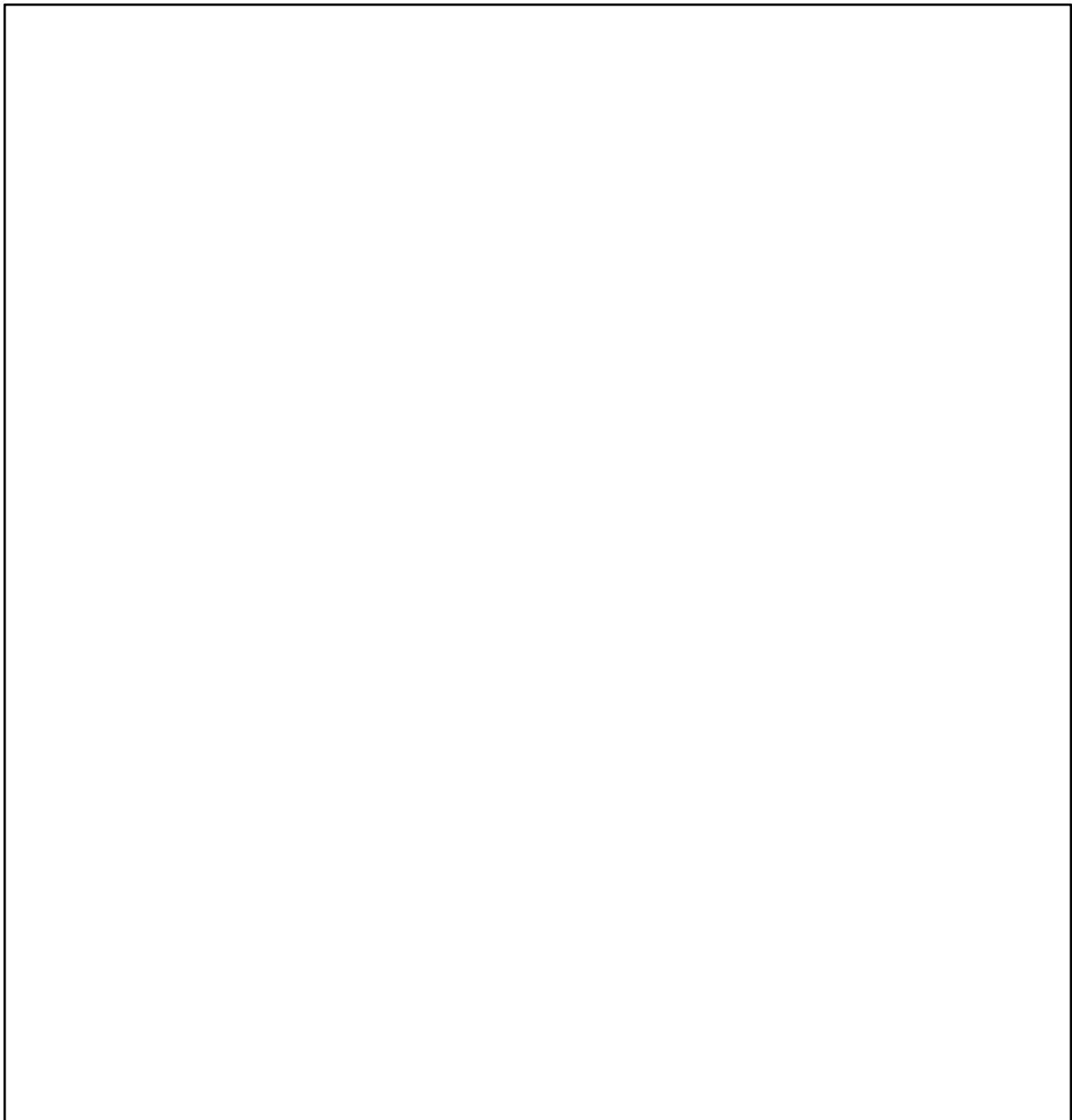
Datum: _____

M6: Unser Sylt

Aufgabe 6:

Du hast Dich die letzten Stunden intensiv mit den verschiedenen Images von Sylt auseinandergesetzt. Sicherlich hast Du dir dabei ein eigenes Bild von Sylt gemacht. Zum Abschluss unserer Lerneinheit möchten wir gemeinsam ein Plakat zum Thema „Unser Sylt“ erstellen.

Hierfür hast Du hier auf dem Blatt die Möglichkeit festzuhalten, was für Dich das Image von Sylt ausmacht. Dies kannst Du mithilfe von Sprüchen/ kurzen Texten, Bildern und Zeichnungen gestalten.





MZ: Memory (für die Lehrkraft)

Paris



<https://pixabay.com/de/eiffelturm-paris-silhouette-307022/>

London



<https://pixabay.com/de/england-wache-soldat-161994/>

New York



<https://pixabay.com/de/freiheitsstatue-new-york-insel-30508/>

Berlin



<https://pixabay.com/de/berlin-brandenburger-tor-denkmal-158267/>

Bremen



<https://pixabay.com/de/bremer-stadtmusikanten-katze-hund-41647/>

Bayern



<https://pixabay.com/de/oktoberfest-bier-brezel-bayern-955875/>

Italien



<https://pixabay.com/de/italien-karte-land-geographie-153961/>

Australien



<https://pixabay.com/de/känguru-australien-aussie-vorsicht-149067/>



MZ: Memory (für die Lehrkraft)

<p>Paris</p>	<p><i>Die Stadt der Liebe</i></p>
<p>London</p>	 <p>https://pixabay.com/de/england-wache-soldat-161994/</p>
<p>New York</p>	<p><i>Die Stadt, die niemals schläft</i></p>
<p>Berlin</p>	 <p>https://pixabay.com/de/berlin-brandenburger-tor-denkmal-158267/</p>

Bremen



<https://pixabay.com/de/bremer-stadtmusikanten-katze-hund-41647/>

Bayern



<https://pixabay.com/de/oktoberfest-bier-brezel-bayern-955875/>

Rio de Janeiro



<https://pixabay.com/de/christus-christus-der-erloeser-942048/>

Köln






<https://pixabay.com/de/nachtaufnahme-koeln-deutschland-205401/>

Name: _____

Datum: _____

Arbeitsplan: Das Image von Sylt

Aufgabe	erledigt	kontrolliert			
Pflichtaufgaben					
1.Meine Inselvorstellungen					
2.Was ist ein Image					
3.Bilder von Orten					
4.Bilder von Sylt					
5.Images von Sylt					
6.Unser Sylt					
Zusatzaufgaben					
Memory: Bilder von Orten					

„Derselbe Himmel, verschiedene Horizonte“ –
Touristische Destinationsprofile im Gruppenpuzzle erarbeiten: Die Urlaubsorte Kampen und Hörnum im Vergleich
Baban Z., Ensaroglu G., Gürbüç M., Kabak C., Tas Ö.

Gliederung

1.	Vorspann	S.42
2.	Sachanalyse	S.42
	2.1 Begriffsbestimmung Tourismus	S.42
	2.2 Präzisierung der Tourismusdestination	S.42
	2.3 Kriterien für die Tourismusdestination	S.44
	2.3.1 Natur und Landschaft	S.44
	2.3.2 Klima und Wetter	S.45
	2.3.3 Infrastruktur	S.45
	2.3.4 Kulturelle Sehenswürdigkeiten	S.46
	2.3.5 Beherbergungsmöglichkeiten	S.47
	2.3.6 Unterhaltungsmöglichkeiten	S.48
	2.3.7 Verpflegungsmöglichkeiten und Gastronomie	S.49
	2.3.8 Gesundheit und Erholungsangebot	S.49
	2.3.9 Atmosphäre	S.50
	2.4 Fazit	S.51
3.	Didaktische Analyse	S.51
4.	Methodische Analyse	S.51
5.	Kompetenzen	S.52
6.	Arbeitsblätter	S.54
7.	Literaturverzeichnis	S.64

1. Einleitung

Mit dem 40 km langen Weststrand, dem Wattenmeer im Osten, vielfältigen Sport- und Freizeitangeboten sowie vielen Naturschutzflächen präsentiert sich die Insel Sylt als abwechslungsreiches Erholungs- und Ferienparadies für Gäste allen Alters und Einkommenschichten. Jährlich wird die Insel von ca. 850.000 Touristen besucht, die das vielfältige Angebot genießen (vgl. <http://www.insel-sylt.de>). Wir beschäftigen uns mit den vielfältigen Angeboten auf Sylt und wollen am Beispiel von Hörnum und Sylt verschiedene Destinationsprofile diskutieren.

2. Sachanalyse

*„Man reist nicht nur um anzukommen, sondern vor allem um unterwegs zu sein.“
(JOHANN WOLFGANG von GOETHE)*

2.1 Begriffsbestimmung Tourismus

Bevor wir uns näher mit der Thematik der Destination Sylt beschäftigen, möchten wir uns erst einmal dem Begriff „Tourismus“ annähern. Der Begriff „Tourismus“ etablierte sich international als Synonym für den Begriff „Fremdenverkehr“. Viele Menschen waren schon mehr als einmal in ihrem Leben „Touristen“ und verbinden damit das Verreisen in die Ferne. Jedoch ist der Tourismus viel mehr als nur „Urlaub zu machen“. Wirtschaftlich gesehen beschäftigt der Tourismus eine Vielzahl von Akteuren in unterschiedlichen Sektoren, breitgefächert auf nahezu allen Bereichen (vgl. Heimpel (2006), S.19.). Neben der Informations- und Kommunikationsbranche zählt der Tourismus als Wachstumsmotor dieses Jahrhunderts (vgl. Bieger (2002), S.1.). Das Umwelt- und Destinationsmanagement, aber auch das Marketing und das Konsumverhalten der Kunden, gelten als Gegenstand von Tourismus und müssen als Planungsmaßnahmen einbezogen werden (vgl. Heimpel (2006), S.19.). Es herrschen zwei Hauptansätze für die Definition des Tourismus: einen angebotsorientierten und einen nachfrageorientierten Ansatz. Für unsere Fragestellung interessieren wir uns hauptsächlich für den angebotsorientierten Ansatz, da wir unseren Fokus auf die Anbieter des Tourismussektors setzen möchten. Dementsprechend kann Tourismus als Industrie definiert werden, die aus den Unternehmen besteht, welche Leistungen für die Bedürfnisse und Anliegen von Touristen erbringen (vgl. Bieger,(2010), S.31.). Der Begriff des Touristen wird nach folgenden Kriterien eingegrenzt: Ort, Zeit und Motive. Mit dem Ort ist dabei das Verlassen des gewöhnlichen Aufenthaltsortes und die Rückkehr gemeint. Mit der Zeit meint man das vorübergehende, min. eine Nacht und max. ein Jahr, Verlassen des Wohnortes. Und mit den Motiven sind die Absichten hinter dem Besuch gemeint, dazu gehören sowohl Vergnügen als auch Geschäft. Wenn man diese beiden Motive wiederum kategorisiert gehören Freizeit- und Vergnügungsreisen, geschäftlich motivierte Reisen, Kuraufenthalte und Verwandten- und Bekanntenbesuche dazu (vgl. ebd., S.33.). Die Gesamtheit des Reisens und dem Aufenthalt, wobei der Aufenthaltsort weder der hauptsächliche, noch dauernder Wohn- und Arbeitsfeld ist, beschreiben also den Tourismus. Nachdem eine Definition und ein Einblick in den Begriff des Tourismus gegeben wurde, werden wir im weiteren Verlauf die Kennzeichen einer Tourismusdestination erläutern.

2.2 Präzisierung der Tourismusdestination

Das Ziel des Kapitels ist es, sowohl den Begriff der Tourismusdestination zu klären, als auch Kriterien abzuleiten, die eine Tourismusdestination kennzeichnen. Die touristische Nachfrage richtet sich immer nach einem Zielgebiet. Der Begriff Destination beschreibt den jeweiligen, für eine bestimmte Zielgruppe relevanten Zielort (vgl. ebd., S.123.). Die WTO definiert Des-

ination als Ort mit einem Muster von Attraktionen und damit verbundenen Tourismuseinrichtungen und Dienstleistungen, den ein Tourist oder eine Gruppe für einen Besuch auswählt und die Leistungsersteller vermarkten (vgl. ebd.). Eine einheitliche Definition für eine Tourismusdestination herrscht jedoch nicht vor. Bieger (2010) definiert den Begriff wie folgt: „Eine Destination ist ein geographischer Raum, den der jeweilige Gast als Reiseziel auswählt. Sie enthält sämtliche für einen Aufenthalt notwendigen Einrichtungen für Beherbergung, Verpflegung, Unterhaltung, Beschäftigung. Sie ist damit die Wettbewerbseinheit im Incoming-Tourismus, die als strategische Geschäftseinheit geführt werden muss“ (Bieger 2010, S. 56.). Aus dieser Definition folgt, dass die Destination ein Ort mit einem Muster von Attraktionen und damit verbundenen Tourismuseinrichtungen und Dienstleistungen als Leistungsbündel für einen bestimmten Gast als Produkt darstellt (vgl. ebd. S.124.). Die Attraktionen sollen letztendlich die Menschen dazu motivieren, sich für den Zielort zu entscheiden und dadurch Kundenwert für das Urlaubsziel zu schaffen. Bei näherer Auseinandersetzung mit der Thematik stößt man auf das Problem der Destinationsabgrenzung. Denn Destinationsräume geographisch eindeutig abzugrenzen ist sehr schwer. Es gibt viele Orte auf der Erde, die für mehrere Touristengruppen in Frage kommen. Daher entstehen sich überschneidende Destinationsräume. Ein klassisches Beispiel hierfür wäre das Alpengebiet Deutschlands. Denn sowohl Erholungsurlauber als auch Wintersportler entscheiden sich für einen Urlaub im Bayerischen Alpengebiet. Mit dieser Problematik der Destinationsabgrenzung möchten wir uns im Fallbeispiel Sylt auseinandersetzen und die zwei unterschiedlichen Gebiete, Kampen und Hörnum, gegenüberstellen. Um verschiedene Destinationsprofile untersuchen bzw. unterscheiden zu können, müssen Kriterien ausgearbeitet werden, die eine Destination ausmachen. Diese werden von Bieger als „Leistungselemente“ der Destinationen beschrieben. Hierbei unterscheidet er zwischen zwei Kategorien. Zum einen die ursprünglichen Angebote, zu denen die natürlichen Gegebenheiten, die geographische Lage, das Klima, die Topographie, das Landschaftsbild und die Flora und Fauna gehören. Auch die Kultur, die Traditionen des Ortes, religiöse Bauten, die Sprache und Mentalität, die Gastfreundschaft der Menschen sind Faktoren dieser Kategorie. Die allgemeine Infrastruktur gehört hierbei als Grundausrüstung ebenfalls dazu. Die andere Kategorie beinhaltet die abgeleiteten Angebote. Hierzu zählen die ganzen Einrichtungen zur Ortsveränderung, die Einrichtungen des Aufenthalts, der wirtschaftlichen Betätigung und Einrichtungen zur Unterhaltung und Attraktionen. Ausgehend von diesen Leistungselementen einer Destination, können folgende Kriterien abgeleitet werden:

- Natur und Landschaft
- Klima und Wetter
- Infrastruktur
- kulturelle Sehenswürdigkeiten
- Beherbergungsmöglichkeiten
- Unterhaltungsmöglichkeiten
- Verpflegungsmöglichkeiten und Gastronomie
- Gesundheit und Erholungsangebot
- die Atmosphäre an dem jeweiligen Urlaubsort

2.3 Kriterien für die Tourismusdestination

Bevor wir auf die Kriterien der Touristischen Destination auf Sylt eingehen, möchten wir zunächst feststellen, weshalb die Kriterien, die in Kapitel 2.2 aufgelistet wurden, für Touristen eine entscheidende Rolle spielen und somit die Destination festlegen.

2.3.1 Natur und Landschaft

Pivons hat im Rahmen einer Reiseentscheidungsforschung Touristen bezüglich ihrer Auswahlkriterien für ihr Reiseziel befragt. Für die Mehrheit der Reisezielentscheidung spielte die Landschaft sowie das gute bzw. angenehme Wetter und Klima des Reiseorts, ausschlaggebende Rolle (Vvgl. Braun (1989), S.2. (43,7% der Befragten antworteten mit wichtig der Landschaft und 31% mit Wetter/Klima).

Dies wurde in den empirischen Studien von Ingo Mörrth und Christian Stecknbauer (vgl. ebd., S.7. (85% waren der Meinung, dass die Landschaft, 34% für gutes Wetter/Klima, eine entscheidend Rolle bei der Auswahl des Urlaubszieles spiele).

„Qualitätsmonitor Deutschland-Tourismus“ (2007/08) (vgl. Adams et al. (2009), S.13.) ebenfalls bestätigt. Wie sich aus den Studien erschließen lässt, spielt die „schöne“ Landschaft bzw. die Natur für die Destination eine entscheidende Rolle (vgl. ebd.). Dies beruht vor allem darauf, dass Touristen den Wunsch nach Entdeckung neuer Landschaft und Natur haben, welches von ihrem alltäglichen Leben weit entfernt ist (vgl. Spittler (2001), S.3.), da der Mensch im Alltag mit seiner Arbeit und Familie beschäftigt ist und wenig Zeit für „Freizeit-Aktivitäten“ hat. Die dabei zu meist ausgewählten Landschaftsformen sind Meere, Seen und Inseln. Dieser Auswahlliste folgen Gebirge, Berge und Wälder (vgl. Braun (1989), S.2.). Die Vielfältigkeit der Landschaftsformen an Destinationen bedeutet auch zugleich, dass hier unterschiedlichste Aktivitäten durchgeführt werden können, die im alltäglichen Leben nicht durchführbar sind. Auf Grund der Vielfältigkeit, wie die Eigenart der Landschaft an dem Zielort, d.h. die besondere Natur welche von der Kultur geprägt ist, sowie durch Reliefs oder Vegetationsformen entsteht der „Reiz“ bei Touristen ein Erlebnis zu erleben und sich unter anderem unter dem Einfluss der Natureindrücke zu erholen (vgl. Spittler (2001), S.3ff..).

2.3.1.1 Untersuchung des Kriteriums am Fallbeispiel Sylt

Auch auf Sylt gibt es eine vielfältige Auswahl an Natur- bzw. Landschaftserlebnissen. Denn auf Sylt sind unterschiedliche Landschaftsformen in enger Umgebung miteinander verbunden. Eine der schönsten Gegebenheiten vor Ort ist das Wattenmeer. Das Wattenmeer beinhaltet eine Artenvielfalt, wie Krebse, Muscheln, Schnecken, Würmer am Meeresboden (vgl. <http://www.naturgewalten-sylt.de/Sylter-Landschaften.50.0.html>). Des Weiteren sind die Sylter Kliff's weitere Besonderheiten auf Sylt. Eines hiervon ist das Rote Kliff, eine Steilküste die sich im nördlichen Gebiet der Insel befindet und 30 Meter hoch ist (vgl. <http://www.kampen.de/Natur-Tradition/Strand/Rote-Kliff>). Eine weitere Naturschönheit ist die Dünenlandschaft, welche als „Alpen der Nordsee“ gilt. Die höchste Erhebung der Insel ist die Uwe-Düne (Vgl. <http://www.kampen.de/Natur-Tradition/Natur/Duenen-Sylter-Berge>). Der Sylter Ellenbogen ist der nördlichste Teil der Insel. Seine Form ist eine langgestreckte und schmale Halbinsel die 330-1200 Meter lang ist. Die Landschaft besteht wie schon zuvor beschrieben aus Dünen und Watten (vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ellenbogen_\(Sylt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ellenbogen_(Sylt))). Auch das Naturschutzgebiet, Rantum-Becken, welches nur noch von Vögeln angefliegen wird, zählt zu einem der schönsten Landschaftsgebiete auf Sylt (vgl. <http://www.insel-sylt.de/ausfluege/sehenswuerdigkeiten-auf-sylt/rantumbecken.html>). Die natürlichen Begebenheiten auf Sylt bieten in der Selbstbeschreibung der Insel eine ökologische Weltreise (vgl. <http://www.sylt.de/die-insel/natur/wattenmeer.html>).



Abb1 Hörnum auf Sylt, 29.07.2015

2.3.2 Klima und Wetter

Letztendlich kann man festhalten, dass das Klima die Ortsbestimmung und die Aktivitäten vor Ort beeinflussen. Daher hat unseres Erachtens das Klima einen Einfluss auf die Entscheidung des Reiseziels. So sind beispielsweise schneearme Winter- und verregnete Sommerurlaube keine guten Einflussfaktoren für die Auswahl eines Ortes. Denn auch das Wetter und das Klima sind neben anderen Kriterien ein Angebotspunkt (vgl. Abeg (1996), S.2ff.).

2.3.2.1 Untersuchung des Kriteriums am Fallbeispiel Sylt

Bezogen auf Sylt kann gesagt werden, dass auf Sylt ein maritimes Klima herrscht, d.h. dass die Sommertage warm sind, also nicht zu heiß und die Wintertage eher mild vergehen. Dies wiederum heißt nicht, dass es im Winter auf Sylt nicht schneit oder regnet. Es gibt im Durchschnitt nur wenige Regentage, jedoch können diese über Tage andauern. Nichtsdestotrotz kann Sylt als Frühlingsort beschrieben werden, dessen Wetter durch den Westwind bestimmt wird. Die Durchschnittstemperatur von Mai bis September, also in der beliebtesten Urlaubssaison, liegt bei 20°C, welches für ein angenehmes Badegefühl bei den Touristen sorgt. Der Frühling und Herbst vergeht auf Sylt etwas stürmischer und der Winter milder, dessen Temperaturen oftmals nicht unter den Gefrierpunkt fallen (vgl. http://www.bestereisezeit.org/pages/europa/deutschland/nordsee/sylt.php#Sylt_Klimatabelle). Daraus kann geschlossen werden, dass die klimatischen Gegebenheiten auf Sylt angemessen für einige Touristengruppen sind.

2.3.3 Infrastruktur

Abgesehen von den natürlichen Begebenheiten wie Landschaft und Klima werden wir die Einflussmacht der Infrastruktur untersuchen. Denn auch die Infrastruktur kann eine Rolle bei der Entscheidung des Reiseziels übernehmen. Wichtige Elemente sind eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur, leistungsfähige Verkehrsträger sowie deren effiziente Vernetzung und damit die gute, barrierefreie Erreichbarkeit der Reiseziele (http://www.bundesforum.de/fileadmin/user_upload/Tourismuspolitische_Leitlinien_der_Bundesregierung).

2.3.3.1 Untersuchung des Kriteriums am Fallbeispiel Sylt

Die Insel Sylt ist durch den Individualverkehr gut erreichbar. Ein gut ausgebautes Straßennetz, sowie strandnahe kostenpflichtige Parkplätze sind vorhanden. Mit dem PKW erreicht man die Insel per Deutsche Bahn (DB) Autozug mit dem Sylt Shuttle. Ebenfalls kann man die Insel über die Nah- und Fernverkehrszüge der Nord-Ostsee-Bahn und der DB erreichen. Zu den Bahnhöfen der Insel gehören: Morsum, Keitum und Westerland. Der zentrale Omnibus-Bahnhof liegt im Zentrum Westerlands (vgl. <http://www.deutsche-staedte.de/sylt/verkehrsinfrastruktur.php?start=8#alphanatop>). Auch der öffentliche Personennahverkehr wird auf der Insel sichergestellt. Die Linien und Charterbusse der Sylter Verkehrsgesellschaft fahren sämtliche Inselorte mehrmals am Tag an. Innerhalb Westerland verkehren zusätzlich noch Stadtbusse. Auch die Radfahrer haben die Gelegenheit auf ein gut ausgebautes Radwegnetz von ca. 250 km Gesamtlänge zurückzugreifen, welches alle Inselgemeinden erschließt. Für Touristen, die gerne eine Flugreise machen möchten, ist die Insel auch über den Flughafen Sylt im Linien und Charterverkehr zu erreichen, der in der Sommersaison von vielen deutschen Großstädten ein direkter Anflug hat. Die Schiffsfahrten gehören zur Nordsee genauso dazu, wie das Meer. Die Insel Sylt verfügt über vier Häfen, von denen der nördlichste in List und der südlichste in Hörnum öffentlich sind. Seebäderschiffe und Ausflugsdampfer fahren von diesen Häfen zu den Nachbarinseln, sowie über Kurzseefahrten in das Wattenmeer. Zusätzlich entwickelte sich eine touristische Infrastruktur mit Restaurants, Fischbuden etc. Auf diese Entwicklung werden wir in den kommenden Kapiteln eingehen, aber davor möchten wir auf die Einflussgröße der kulturellen Sehenswürdigkeiten eines Reiseziels eingehen.

2.3.4 Kulturelle Sehenswürdigkeiten

Kulturorientierte Aktivitäten wie der Besuch von Museen werden immer häufiger zu einem Bestandteil der Urlaubsreise, auch bei nicht spezifisch kulturinteressierten Touristen. Es gibt verschiedene Motive, die die Touristen zu den Sehenswürdigkeiten ziehen. Der historische Kern eines Urlaubsortes weckt die Neugier von vielen Urlaubern, dementsprechend werden Museen und historische Ortschaften gerne von Touristen besucht. Des Weiteren gehört für viele Touristen ein Mitbringsel oder ein Foto von einer Sehenswürdigkeit zum „Muss“ „Der Urlaub als freie, weitgehend selbstbestimmte Zeit bietet großes Potential für die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur, denn eine neue Umgebung sensibilisiert in besonderer Weise zu bewusster ästhetischer Wahrnehmung ebenso wie zur Reflexion kultureller Unterschiede.“ (Mandel 2012).

2.3.4.1 Untersuchung des Kriteriums am Fallbeispiel Sylt

Die Insel Sylt bietet den Touristen viele Sehenswürdigkeiten, die die Geschichte und Kultur Sylts und der Sylter widerspiegeln. Ein sehr beliebtes Ereignis ist das wöchentliche Kirchenkonzert auf Sylt. Die evangelische Kirche ist die älteste auf Sylt und aufgrund seiner Historie ein Wahrzeichen Sylts. Der Turm der Kirche diente 150 Jahre lang als Orientierungspunkt für Schiffe, wodurch die Navigation vereinfacht wurde. Für Kultur- und Musikliebhaber ein ganz besonderes Highlight (vgl. <http://www.sylt-travel.de/Regionales/Sylt-Sehenswuerdigkeiten-Highlights/Rathaus-Casino-Westerland/>). Für die Musikliebhaber gibt es in Westerland die Musikmuschel. Im Sommer finden dort viele Konzerte unterschiedlicher Musikrichtungen statt. Von klassischer Musik bis zu Schlagermusik ist für jedermann etwas dabei. Aufgrund ihrer Lage ist die Musikmuschel etwas ganz besonderes. Die Konzerte sind Open-Air und aufgrund der Lage am Meer ein ganz besonderes Spektakel (vgl. ebd.). In Keitum befindet sich das Sylter Heimatmuseum. Es residiert in einem ehemaligen Kapitänshaus aus dem Jahre 1759. Das Museum wird durch einen Eingang aus Unterkieferknochen eines Finnwals betre-

ten. Die friesische Kultur kann hier erlebt werden. Verschiedene kulturelle Schätze sind ausgestellt und stellen den Verlauf der Sylter Geschichte dar (vgl. ebd.). Das kleinste Museum der Insel ist das Feuerwehrmuseum der Keitumer Feuerwehr. Es wurde im Jahre 1998 eröffnet und ist bei Kindern besonders beliebt. Interessante und sehenswerte Arbeiten der Feuerwehr werden hier ausgestellt (vgl. ebd.). Die Unterwasserwelt der heimischen, sowie tropischen Meere kann im Sylt Aquarium in Westerland erlebt werden. Dort kann man die Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Lebensräume entdecken (vgl. ebd.) Jedes Jahr wird am 21. Februar das Biiekbrennen gefeiert. Dabei handelt es sich um ein Volksfest, welches symbolisch für das Ende des Winters steht. Es ist ein nordfriesischer Brauch, bei dem eine Strohpuppe, welche symbolisch für den Winter steht, ins Feuer geschmissen wird Die Wohnkultur der Sylter kann in Keitum betrachtet werden. Das Altfriesische Haus wurde 1739 errichtet und ist typisch für die damalige Zeit. Die Architektur zeigt das Leben im 18. Jahrhundert und bietet Besuchern einen Einblick in Sylts Wohnkultur.



Abb.2

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/54/List_auf_Sylt_2012_PD_02.JPG

2.3.5 Beherbergungsmöglichkeiten

Abgesehen von den kulturellen Sehenswürdigkeiten spielt es auch eine Rolle, welche Beherbergungsmöglichkeiten eine Destination bietet. Heutzutage bieten die meisten Urlaubsziele verschiedene Beherbergungsmöglichkeiten an. Das Ziel dabei ist es, möglichst viele und unterschiedliche Touristengruppen anzuziehen. Zu unterscheiden sind hierbei die gewerblichen, traditionellen Beherbergungsbetriebe, zu denen die Hotels, Gasthöfe, Pensionen etc. zählen, und die ergänzenden, sekundären Beherbergungsmöglichkeiten der Parahotellerie, zu denen die Ferienwohnungen, Privatzimmer, Campingplätze, Jugendherbergen etc. gehören (vgl. Bieger (2010), S.160.). Je nach Wunschurlaub entscheiden sich die Urlauber für unterschiedliche Beherbergungsarten. Daher sollten Destinationen eine möglichst große Spanne an an Möglichkeiten anbieten können. Beispielsweise würde sich eine Touristengruppe, die einen Campingurlaub plant, höchstwahrscheinlich für einen Campingplatz als Beherbergung entscheiden und daher sollten Destinationen diese verwirklichen können. Letztendlich kommen wir zu dem Fazit, dass die Beherbergungsbetriebe eine Einflussgröße bei der Entscheidung des Urlaubszieles darstellen und daher als ein Leistungselement der Destination festgehalten werden kann.

2.3.5.1 Untersuchung des Kriteriums am Fallbeispiel Sylt

Im weiteren Verlauf sollten wir der Frage nachgehen, welche Beherbergungsmöglichkeiten Sylt zu bieten hat.

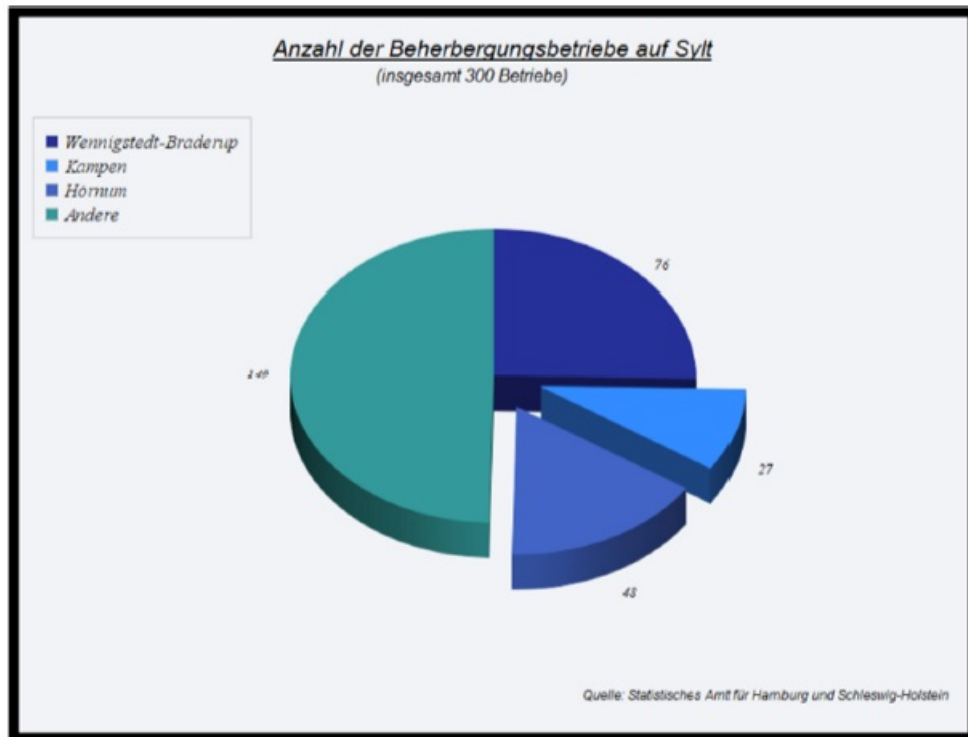


Abb.3. Anzahl der Beherbergungsmöglichkeiten auf Sylt

Auf Sylt befinden sich nach Angaben des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein insgesamt 300 Beherbergungsbetriebe ohne Campingplätze.

Davon sind 48 in Hörnum und 27 in Kampen. Außerdem befinden sich auf Sylt 5 Campingplätze, von denen einer in Hörnum und einer in Kampen zu finden ist (38 vgl. https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/industrie_handel_und_dienstl/G_IV_1_j_S/GIV1-j13-SH.pdf). Die Arten der Beherbergungsbetriebe sind nicht aufgelistet, sondern insgesamt zusammengefasst.

2.3.6 Unterhaltungsmöglichkeiten

Die Unterhaltungsmöglichkeiten können bei der Urlaubsentscheidung ebenfalls eine Rolle spielen. Es gibt viele Touristengruppen, die in ihrem Urlaub verschiedenen Attraktionen nachgehen möchten und diese werden durch Unterhaltungsmöglichkeiten gegeben. Daher sollte eine Destination Touristen unterhalten können und dafür eine bestimmte Spanne von Attraktionen anbieten. Deswegen sollten neben den anderen Kriterien auch die Unterhaltungsmöglichkeiten auf Sylt untersucht werden. Mit den Unterhaltungsbetrieben ist hier eine weite Gruppe verschiedener Unternehmen gemeint, die alle dazu beitragen, dem Gast während des Aufenthaltes die Befriedigung seiner Motive zu ermöglichen (vgl. Bieger (2010), S.164.). Dazu zählen Sportunternehmen, Kulturunternehmen, Kongresszentren sowie Messeplätze, Shoppingcenter, Erlebnis- und Themenparks. Eine Destination sollte daher eine ausreichende Vielfalt der Beschäftigungsmöglichkeiten, eine attraktive Atmosphäre und eine laufende Weiterentwicklungs- und Erneuerungsfähigkeit bieten (40 vgl. ebd.).

2.3.6.1 Untersuchung des Kriteriums am Fallbeispiel Sylt

Auf der Insel sind viele Restaurants, Cafés und Bars zu finden. Außerdem geht die Süddeutsche Zeitung auf das Nachtleben der Insel ein, die viele Urlauber vor allem in die Region Westerland ziehen könnte. Auch auf Hörnum bilde sich seit neustem ein Nachleben aus, das ebenfalls interessierte Leute anziehen könnte. Die Region Kampen hat ebenfalls einiges für die Unterhaltung zu bieten, hier liegen die Kosten jedoch im Vergleich zu anderen Regionen (in unserem Beispiel im Vergleich zu Hörnum) deutlich höher (vgl. <http://www.sueddeutsche.de/reisefuehrer/sylt/unterhaltung.>).

2.3.7 Verpflegungsmöglichkeiten und Gastronomie

Für viele Menschen ist die Verpflegung im Urlaub von großer Relevanz. „Gutes Essen“ ist für einen erholsamen Urlaub nicht wegzudenken. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird unter Verpflegung die Versorgung von Nahrungs- und Genussmitteln bzw. Speisen und Getränken verstanden. Es gibt keine pauschale Verpflegungsform die alle Urlauber anspricht, vielmehr hängt die Entscheidung der Verpflegung von den subjektiven Bedürfnissen der Reisenden ab. Umso breiter das Angebot der Verpflegung und Gastronomie ist, desto breiter ist das Feld der Interessentengruppen. Das Angebot der Verpflegung ist abhängig von der Wahl der Unterkunft. Wobei Hotels oft von Frühstück bis all-inclusive Angebot anbieten, ist die Wahl eines Ferienhauses meist mit der Selbstverpflegung gekoppelt. Abgesehen von der Verpflegung in der Unterkunft sollten Destination auch andere Verpflegungsformen bieten können, sodass die Möglichkeit besteht auch eine gastronomische Lokalität außerhalb der Unterkunft nutzen zu können (vgl. Bieger (2002), S.68.).

2.3.7.1 Untersuchung des Kriteriums am Fallbeispiel Sylt

Im Folgenden wird auf das Verpflegungs- und Gastronomieangebot in Sylt eingegangen. Mit dem über 200 Lokalitäten und Restaurants bürgt Sylt für gastronomische Vielfalt. Von legeren Strandbistros über gutbürgerliche Gaststätten bis hin zu eleganten Gourmet-Restaurant ist auf Sylt alles anzutreffen. Neben der gastronomischen Vielfalt steht Sylt auch für die Qualität von Produkten. Neben der Vielfältigkeit kann Sylt eine hohe Dichte an Auszeichnungen für seine Sylt Restaurants, Sylt Cafés und Sylt Bistros vorweisen. Sylt verspricht für Urlauber nicht nur Erholung und eine schöne Natur, sondern mit der großen Vielfalt an unterschiedlichen Lokalitäten eine hochklassige Verköstigung für jede Geschmacksrichtung, genießen zu können (vgl. <http://www.sylt-kompass.de/gastronomie-auf-sylt.html>).

2.3.8 Gesundheit und Erholungsangebot

„Gesundheit ist die erste Pflicht im Leben.“ (Oscar Wilde 1854-1900)

Die Gesundheit steht für viele Menschen an erster Stelle, d.h. die Lebensqualität und Lebensquantität spielt eine immer wichtigere Rolle. Die Gesundheit ist für die Menschen zu einem Grundwert geworden (vgl. Berg (2008), S.5.). Die Menschen versuchen heute Krankheitsfälle zu verhindern, weshalb ein Gesundheitsurlaub sich zu etwas Selbstverständlichem entwickelt hat. Für die ökonomische Sicht hat das folgende Bedeutung: Die Nachfrager sind an vorbeugenden Maßnahmen, wie kurative und rehabilitierende Leistungen und Pflege interessiert (vgl. ebd., S.8.). Demnach verführen nicht nur die Natur, kulturelle Sehenswürdigkeiten oder die vielfältigen Angebote im Bereich Unterhaltung die Menschen an einen Urlaubsort, sondern auch die vorhandenen Kur- und Wellnessangebote locken Menschen an. Um den Alltag zu entfliehen, kann auch ein Erholungs- und Wellnessurlaub eine richtige Wahl sein, denn „Erholungsorte sind klimatisch und landschaftlich bevorzugte Gebiete (Orte und Ortstei-

le), die vorwiegend der Erholung dienen und einen artgerechten Ortscharakter vorweisen“(vgl. Deutscher Heilbäder- und Tourismusverband e.V. (2005), S.25.).

2.3.8.1 Untersuchung des Kriteriums am Fallbeispiel Sylt

Auf der nordfriesischen Insel Sylt ist eine reine und salzhaltige Luft vorhanden, die für die Reinigung der Haut und der Lunge sorgt. Die staub- und pollenarme Luft ist ebenfalls zu honorieren, deshalb gibt es auch Urlauber, die nur aufgrund der Gesundheit nach Sylt reisen. Das Klima ist heilend für dermatologische Erkrankungen sowie für Heuschnupfen oder für Atemwegserkrankungen wie Asthma. Die Fürsorge der atopischen und allergischen Erkrankungen zählt zu den zentralen Motiven der Urlauber, weil durch das Klima die Erholung und Regenerierung des Körpers positiv beeinflusst wird. Sylt hat viele Kur- und Erholungsorte zu bieten. Die Kureinrichtungen stellen für die Rehabilitation und Prävention ein vielfältiges Gesundheitsprogramm zur Verfügung. Im Frühjahr und im Herbst sind Kuraufenthalte eher geeignet und genießbar, wobei auch die Wintersaison angemessen ist, aufgrund des milden Klimas. Auf Sylt befinden sich nicht nur heilende Klimafaktoren, sondern auch professionelle Fachkräfte. Es gibt viele Kurorte und Kliniken, die vielfältigen Behandlungen gewährleisten, wie z.B. die Asklepios Nordseeklinik in Westerland. Sie bieten hochspezialisierte Ärzte und ein gut ausgebildetes Personal. Die AWO (vgl. <http://www.awo-syltklinik.de/>). Sylt Klinik befindet in Wenningstedt-Braderup. Es ist ein Rehasentrum für Familien mit krebskranken Kindern. Die Klinik ähnelt einem farbenfrohen und kleinen Dorf. Das Konzept dieser Klinik lautet „Familienorientierte Rehabilitation“, deshalb steht die Familie als Patient auch im Fokus. Die Klinik behandelt nicht nur das krebserkrankte Kind, sondern auch die Eltern und Geschwister. Dennoch haben Familien genügend Freizeit um gemeinsam die Insel zu erkunden. Demnach geht es bei einem Gesundheitsurlaub in Kurorten, um die Genesung und Verbesserung nach Krankheitszuständen oder Operationen, aber auch die klimatischen Faktoren und Sport- und Bewegungsgelegenheiten spielen eine bedeutende Rolle.

2.3.9 Atmosphäre

Neben den bisherigen Kriterien der Destination, ist die Atmosphäre eines Reisezieles von sehr großer Relevanz für die Wahl des Reisenden. Die Wahl der Destination hängt dabei von den individuellen Bedürfnissen und Wahrnehmungen des Reisegastes ab. So sehnt sich eine Familie mit Kindern eher weniger nach einem Urlaubsort, welcher eine reine Partystimmung verspricht. Das wiederum für andere Personengruppen ein ausschlagendes Kriterium ist (vgl. Bieger (2002), S.54.). Durch das Internet und sämtlichen Erfahrungsberichten in Reiseportalen, können sich Urlauber schon oft im Vorfeld ein Bild über die Stimmung/Atmosphäre im Reiseort machen. Jedoch hängt die Atmosphäre subjektiv von der Wahrnehmung ab.

2.3.9.1 Untersuchung des Kriteriums am Fallbeispiel Sylt

Die Insel Sylt zählt in Deutschland nicht nur zu den beliebtesten Reisezielen für Inlandstourismus, sondern ist auch die prominenteste Insel in der Bundesrepublik. Sylt präsentiert sich als elegantes und familienfreundliches Reiseziel mit einer „schönen“ Natur. Die verschiedenen Regionen bieten ein unterschiedliches Flair. Wobei Kampen als Hochburg der High Society zählt, in der Glamour und Genuss in vollen Zügen zelebriert werden. Im Gegensatz hierzu kann man in Hörnum einen ganz soliden Urlaub genießen, auch für das nicht so üppige Portmonee.



Abb.4 Kampen, 30.07.2015



Abb.5 Hörnum, 29.07.2015

2.4 Fazit

Als Fazit kann festgehalten werden, dass durch die Analyse der abgeleiteten Kriterien der Tourismusdestination bzgl. Sylt deutlich wurde, dass Sylt über unterschiedliche Destinationsprofile verfügt. Daher bietet es sich an, diese unterschiedlichen Destinationsprofile im Unterricht zu bearbeiten. Im weiteren Verlauf möchten wir eine diesbezügliches Unterrichtsbeispiel präsentieren. Das Ziel dabei wird sein, in zwei verschiedenen Gebieten Sylts, Hörnum und Kampen, Informationen zu sammeln und diese gegenüberzustellen. Wir möchten die Fragestellung bearbeiten, ob diese zwei Orte zwei verschiedene Destinationsprofile aufweisen.

3. Didaktische Analyse

In diesem Kapitel wird die didaktische Überlegung der Unterrichtseinheit analysiert. Das Ziel dabei ist es, das Thema und die erhobenen Daten im didaktischen Hinblick für den Unterricht zu legitimieren. Dabei dienen die fünf Leitfragen von Klafki als Orientierung. Die Unterrichtseinheit „Urlaub in Europa“ bietet den Schüler/Innen erste Eindrücke in das Gebiet des Tourismus. Nachdem die Begrifflichkeit des Tourismus bereits eingeführt wurde, ist das Ziel dieser Unterrichtseinheit bestimmte Urlaubsziele als Destination vorzustellen und ableitend die Kriterien der Destination zu erarbeiten. Ausgehend von den Kriterien werden Kampen und Hörnum von den Schülern/Innen auf ihre Unterschiede bezüglich der Destination geprüft. Auch im außerschulischen Leben können sich die Kinder mit dem Thema der Tourismusdestination leicht identifizieren. Letztendlich haben fast alle Kinder die Erfahrung mit einem Urlaub machen dürfen. Das Thema wird auf das Vorwissen der Schüler/Innen aufgebaut und dadurch ist das Thema für sie zugänglich. Im weiteren Verlauf des Lebens können sie das erlernte Wissen auf ihr außerschulisches Leben projizieren, indem sie die abgeleiteten Kriterien einer Destination abschätzen und beurteilen können. Damit sind nach Klafki sowohl der Gegenwartsbezug als auch der Zukunftsbezug der Unterrichtseinheit gegeben. Durch die Gegenüberstellung zweier Gemeinden auf Sylt, Kampen und Hörnum, soll untersucht werden, ob in einem geographisch abgegrenzten Raum verschiedene Destinationsprofile aufzufinden sind. Folgernd daraus soll erschlossen werden, dass in einer Destination verschiedene Destinationsprofile herrschen können. Die Insel Sylt hat in dieser Unterrichtseinheit eine exemplarische Bedeutung, da diese Untersuchungsergebnisse auf andere Destinationen übertragbar sind.

4. Methodische Analyse

Die folgende Doppelstunde ist für eine 6. Klasse im Realschulzweig konzipiert. Der hessische Lehrplan verfügt über das Thema „Urlaub in Europa“ für die 6. Realschulklassen im Fach Erdkunde, weshalb das Ziel dieser Unterrichtseinheit darin besteht, Destinationsorte und ihre jeweiligen Kriterien kennenzulernen. Demnach ist die Stunde mit unterschiedlichen Sozialformen, sowie Arbeitsmethoden aufgebaut worden.

In der Einführung leitet die Lehrkraft mit der folgenden Frage „Was bedeutet Tourismus für dich?“ in die Stunde ein. Die Schüler/innen erhalten dazu die Aufgabe im Einzel- oder Partnerarbeit eine Mindmap zu erstellen. Das Ziel ist es die Kriterien einer Destination abzuleiten. Im Plenum hält die Lehrkraft die Ergebnisse von den Schüler/Innen an der Tafel fest. Mit Hilfe der gesammelten Stichpunkte führt die Lehrkraft die Klasse zu den neun Destinationskriterien, die sie auf Hörnum und Kampen beziehen sollen.

Nach der Einführungsphase stellt die Lehrkraft die zweite Aufgabe vor, die in Form eines Gruppenpuzzels stattfinden soll. Die Lehrkraft teilt die Schüler/Innen in zwei Hörnum-Gruppen (Hörnum I und Hörnum II) und zwei Kampen-Gruppen (Kampen I und Kampen II) ein. Jede einzelne Gruppe erhält Arbeitsblätter mit verschiedenen Aufgaben zu ihrer jeweiligen Region und Destinationskriterien (siehe Material). Da es insgesamt neun Destinationskriterien gibt, bearbeitet jeweils eine Gruppe fünf Aufgaben und die andere Gruppe vier Aufgaben. Die Lehrkraft differenziert hier bewusst, indem sie vier leistungsgerechte Gruppen bildet. Damit bestehen die Gruppen sowohl aus leistungsschwachen und leistungsstarken Schüler/Innen, als auch aus Schüler/Innen die in vorherigen Gruppenarbeiten nicht gemeinsam gearbeitet haben. Der Zweck besteht darin ein positives Klassenklima zu schaffen oder zu fördern. Zur Bearbeitung der Arbeitsblätter stehen den Gruppen Prospekte, Preislisten, verschiedene Bilder und das Internet zur Verfügung. Auf diese Weise wird auch der Umgang mit unterschiedlichen Medien gefestigt und erweitert. Nach der Bearbeitungszeit kommen die Gruppen Hörnum I / Hörnum II und Kampen I / Kampen II diesmal als eine Gruppe zusammen. Die Ergebnisse werden untereinander ausgetauscht und zusammengetragen, sodass jedes Gruppenmitglied ein Experte seiner eigenen Region ist. Am Ende stellen die Hörnum und Kampen Gruppe das Destinationsprofil ihrer eigenen Regionen gegenseitig vor und zugleich sollen sie durch die Tabelle (siehe Material), die in Hörnum und Kampen unterteilt ist, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede erarbeiten.

5. Kompetenzen

Die Kompetenzen, bezogen auf die Bildungsstandards im Fach Geographie für den mittleren Bildungsabschluss, die in dieser Unterrichtseinheit gefördert werden, sind:

1. Fachwissen

Die SuS können:

- die Faktoren einer Tourismusdestination auflisten und diese im Hinblick auf ihre Legitimation beschreiben (F2-F3)
- das Zusammenwirken von Mensch und Umwelt erkennen und ausgehend davon die Auswirkungen des Tourismus abschätzen (F4)
- die Untersuchung von verschiedenen Destinationsprofilen auf andere Regionen übertragen und diese Regionen auf unterschiedliche Profile untersuchen (F5)

2. Räumliche Orientierung

Die SuS können

- die Lage eines Ortes [...] in Beziehung zu weiteren geographischen Bezugseinheiten [...] beschreiben (O2)
- anhand von kognitiven Karten/mental maps erkennen, dass Räume stets selektiv und subjektiv wahrgenommen werden (bspw. die Atmosphäre in Hörnum und in Kampen) (O5)

3. Erkenntnisgewinnung/Methoden

Die SuS können

- problem-, sach-, und zielgemäße Informationen aus Karten, Tabellen, Bildern, [...] auswählen (M2)
- die gewonnenen Informationen mit anderen geographischen Informationen zielorientiert verknüpfen und in andere Formen der Darstellung umwandeln (M3)
- selbstständig einfache geographische Fragen stellen und dazu Hypothesen formulieren (M4)

4. Kommunikation

Die SuS können

- geographisch relevante schriftliche und mündliche Aussagen in Alltags- und Fachsprache verstehen und die Sachverhalte/Darstellungen sachlogisch geordnet und unter Verwendung von Fachsprache ausdrücken (K1)
- im Rahmen geographischer Fragestellungen die logische, fachliche und argumentative Qualität eigener und fremder Mitteilungen kennzeichnen und angemessen reagieren (K2)

5. Beurteilung/Bewertung

Die SuS können

- fachbezogene und allgemeine Kriterien des Beurteilens nennen (bspw. Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung) und geographische Kenntnisse und die o.g. Kriterien anwenden, um ausgewählte geographisch relevante Sachverhalte, [...] zu beurteilen (B1)
- aus klassischen und modernen Informationsquellen [...] gewonnene Informationen hinsichtlich ihres generellen Erklärungswertes und ihrer Bedeutung für die Fragestellung beurteilen (B2-S3)
- zur Interessegeleitheit in der Darstellung geographisch relevanter Informationsträger kritisch Stellung nehmen (B2-S4)
- geographisch relevante Sachverhalte und Prozesse in Hinblick auf diese Normen und Werte bewerten (B4)

6. Handlung

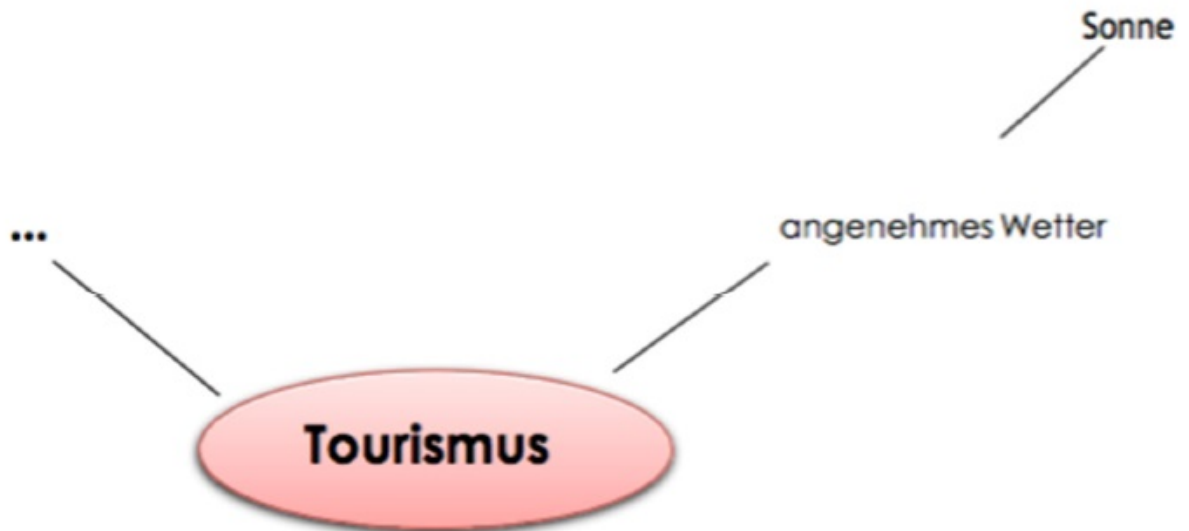
Die SuS

- interessieren sich für die Vielfalt von Natur und Kultur im Heimatraum und in anderen Lebenswelten und für die Orientierung an geographischen relevanten Werten (H2)
- sind bereit andere Personen fachlich fundiert über relevante Handlungsfelder zu informieren (H3)
- können natur- und sozialräumliche Auswirkungen einzelner ausgewählter Handlungen abschätzen [...] (H4)

6. Arbeitsblätter

Arbeitsblatt- Tourismus

1. Was bedeutet Tourismus für dich? Überlege dir welche Faktoren für einen Touristen besonders wichtig sind. Erstelle eine Mindmap dazu. Orientiere dich an dem unten stehenden Beispiel.



2. Welche Punkte könnten zusammen gehören? Markiere sie in einer Farbe. Lege zu jeder Farbe eine Überschrift fest.

Beispiel: Unterhaltung: Spaß – Animation – Shoppen

Wir lernen Sylt kennen

Gruppe I: Hörnum

Zu diesem Arbeitsblatt stehen dir viele Hilfsmittel zu Verfügung. Du hast Prospekte, Preislisten und verschiedene Bilder, die dir zum Lösen der Aufgaben helfen werden. Desweiteren gelangst du an einige Informationen, mit Hilfe einer Internetrecherche.



1. Du bist gerade in Sylt angekommen. Und möchtest von Westerland/ZOB, zur deiner Unterkunft in Hörnum/Hafen. Wie kommst du dahin? Siehe dazu im Busfahrplan nach und finde zusätzlich heraus welche Verkehrsmittel dich sonst noch nach Hörnum bringen könnten.

1. Wie ist das Wetter in der Urlaubssaison in Hörnum?
2. Hier siehst du Landschaftsformen in Hörnum. Benenne sie. Überlege dir welche Aktivitätsmöglichkeiten vorgenommen werden.



49

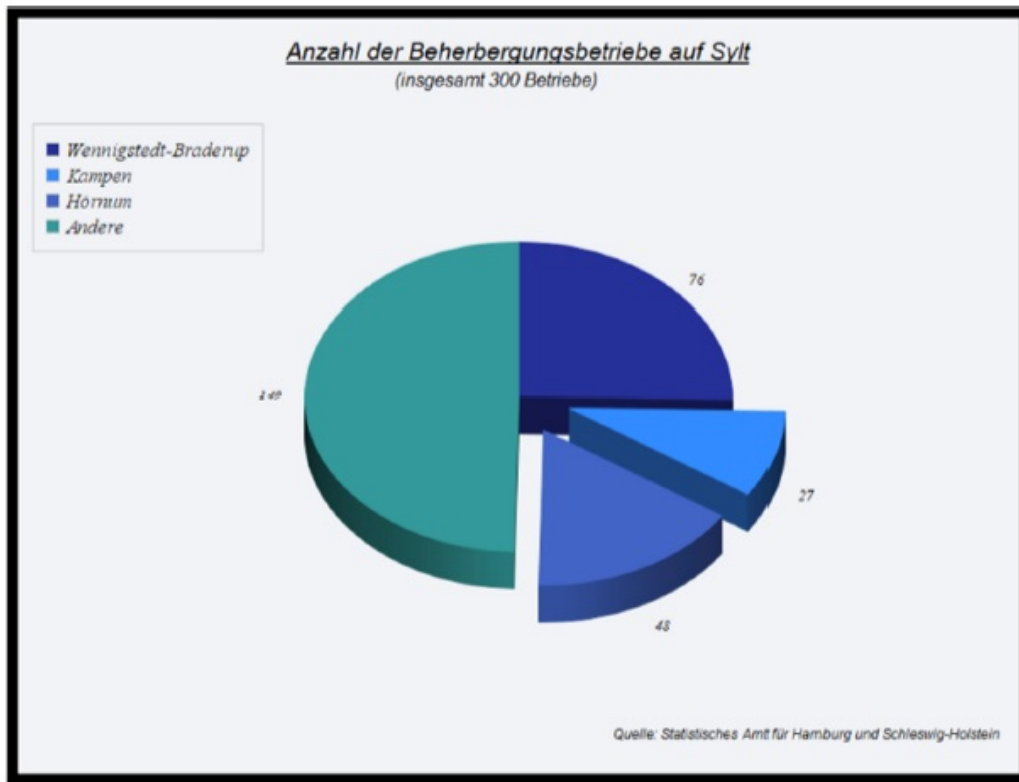


Aktivitätsmöglichkeiten:

49 <http://www.quermania.de/schleswig-holstein-hamburg/nordsee/sylt4.php>

50 http://img15.deviantart.net/4bce/i/2014/056/7/a/watt_vor_hoernum_by_seeledesnordens-d77ys3r.jpg

3. Wie viele Beherbergungsbetriebe bietet Sylt? Wie viele davon sind in Hörnum aufzufinden?



Sylt: _____

Hörnum: _____

4. Nenne drei Sehenswürdigkeiten in Hörnum.

1. _____
2. _____
3. _____

Wir lernen Sylt kennen

Gruppe II: Hörnum

Zu diesem Arbeitsblatt stehen dir viele Hilfsmittel zu Verfügung. Du hast Prospekte, Preislisten und verschiedene Bilder, die dir zum Lösen der Aufgaben helfen werden. Des Weiteren gelangst du an einige Informationen, mit Hilfe einer Internetrecherche.



1. Welche Unterhaltungsmöglichkeiten fallen dir für einen Urlaub ein? Schreibe sie in die Tabelle. Erkunde, ob du diese auch in Hörnum finden kannst.

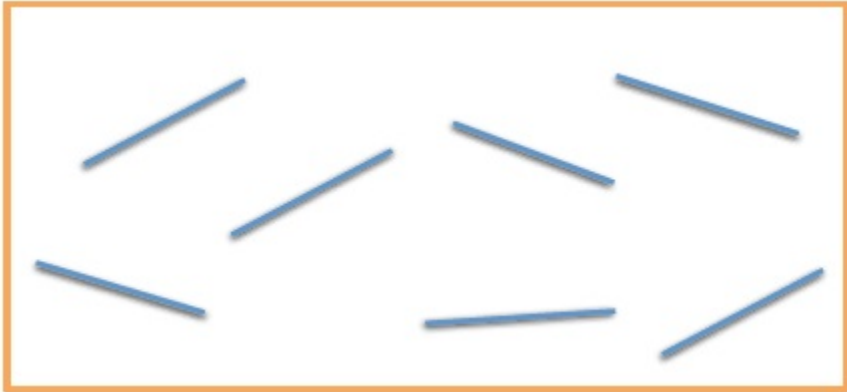
Unterhaltungsmöglichkeiten	Hörnum ja/nein

2. Weshalb gilt Sylt als „Erholungs-Insel“? Welche Möglichkeiten gibt es in Hörnum für die Gesundheit und Erholung?

3. Die Speisekarte ist von einer typisch Hörnummer Lokalität. Überlege wie die Lokalität aussieht und in welche preisliche Kategorie du sie einordnen würdest. Das Kategorisieren wird dir leichter fallen, wenn du dir noch andere Preislisten anschaust und sie vergleichst.



4. Beschreibe die Atmosphäre auf den Bildern mit Schlagwörtern.



Wir lernen Sylt kennen

Zu diesem Arbeitsblatt stehen dir viele Hilfsmittel zu Verfügung. Du hast Prospekte, Preislisten und verschiedene Bilder, die dir zum Lösen der Aufgaben helfen werden. Desweiteren gelangst du an einige Informationen, mit Hilfe einer Internetrecherche.



1. Du bist gerade in Sylt angekommen. Und möchtest von Westerland/ZOB, zur deiner Unterkunft in Kampen. Wie kommst du dahin? Siehe dazu im Busfahrplan nach und finde heraus welche Verkehrsmittel dich sonst noch nach Kampen bringen könnten.

2. Wie ist das Wetter in der Urlaubssaison in Kampen? _____

3. Hier siehst du Landschaftsformen in Kampen. Benenne sie. Überlege dir welche Aktivitätsmöglichkeiten vorgenommen werden.



51



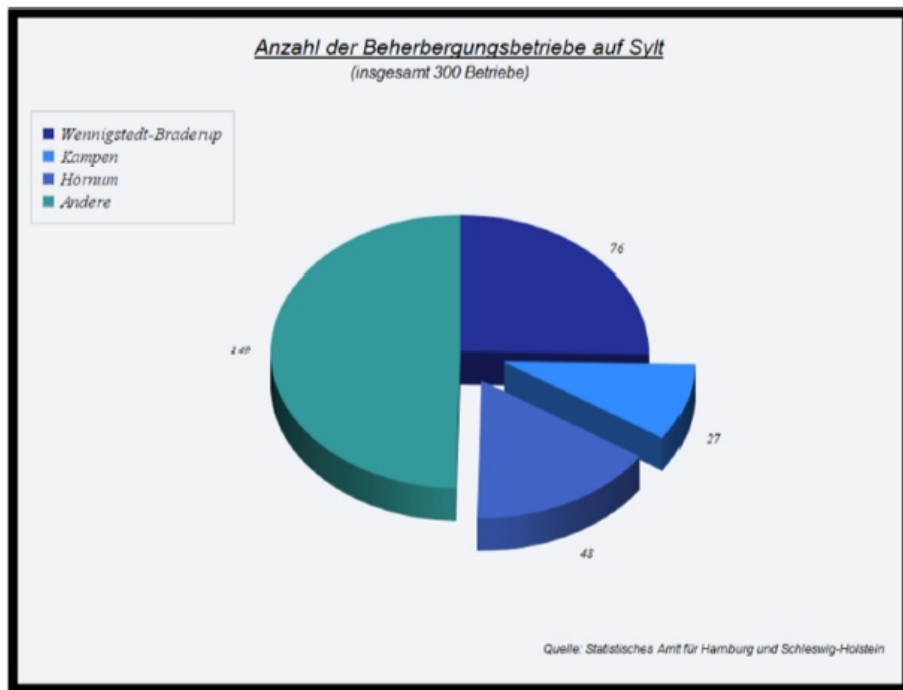
52

Aktivitätsmöglichkeiten:

51 <http://www.kreiter.info/familie/docs/reiseberichte/sylt/kampen.htm>

52 https://de.wikipedia.org/wiki/Rotes_Kliff

4. Wie viele Beherbergungsbetriebe bietet Sylt? Wie viele davon sind in Kampen aufzufinden?



Sylt: _____ Kampen: _____

5. Nenne drei Sehenswürdigkeiten in Kampen.

- 1-----
- 2-----
- 3-----

Wir lernen Sylt kennen

Gruppe II: Kampen

Zu diesem Arbeitsblatt stehen dir viele Hilfsmittel zu Verfügung. Du hast Prospekte, Preislisten und verschiedene Bilder, die dir zum Lösen der Aufgaben helfen werden. Des Weiteren gelangst du an einige Informationen, mit Hilfe einer Internetrecherche.

1. Welche Unterhaltungsmöglichkeiten fallen dir für einen Urlaub ein? Schreibe sie in die Tabelle. Erkunde, ob du diese auch in Kampen finden kannst.



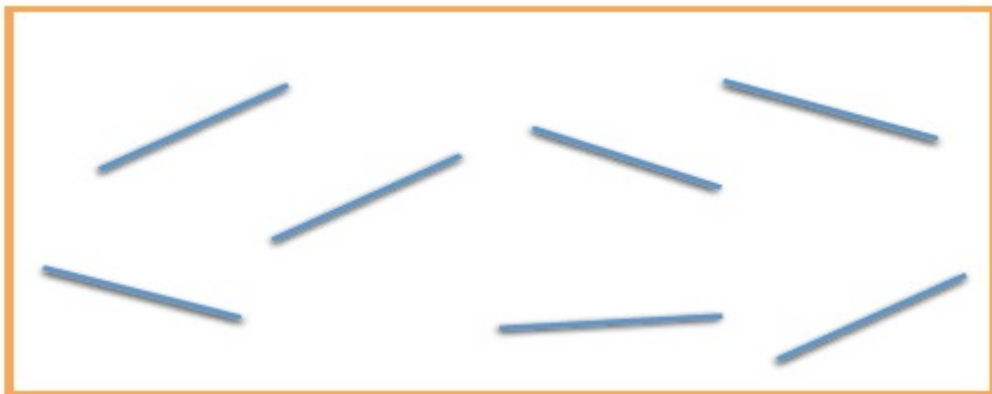
Unterhaltungsmöglichkeiten	Hörnum ja/nein

2. Weshalb gilt Sylt als „Erholungs-Insel“? Welche Möglichkeiten gibt es in Kampen für die Gesundheit und Erholung?

3. Die Speisekarte ist von einer typisch Kampener Lokalität. Überlege wie die Lokalität aussieht und in welche preisliche Kategorie würdest du sie einordnen. Das Kategorisieren wird dir leichter fallen, wenn du dir noch andere Preislisten anschaust und sie vergleichst.

<u>Fische und Krustentiere</u>		
Scampi - Knoblauchpfännchen mit Gemüsestreifen <small>2,10,13</small>	17,50 €	24,50 €
Matjes nach „Hausfrauen Art“ mit Bratkartoffeln <small>5,8,11</small>	14,90 €	18,50 €
Gebratene Nordseescholle mit Speckbutter, Petersilienkartoffeln und kleinem Salat <small>5,8,11</small>		19,90 €

4. Beschreibe die Atmosphäre auf den Bildern mit Schlagwörtern.



Aufgabe

Vergleiche Hörnum und Kampen. Erarbeite die Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Vervollständige die Tabelle.

	Kampen	Hörnum
Natur und Landschaft		
Klima und Wetter		
Infrastruktur		
kulturelle Sehenswürdigkeiten		
Beherbungsmöglichkeiten		
Unterhaltungsmöglichkeiten		
Verpflegung		
Gesundheit und Erholung		
Atmosphäre		

4. Literaturverzeichnis

- Abegg, Bruno (1996): Klimaänderung und Tourismus-Klimafolgenforschung am Beispiel des Windertourismus in den Schweizer Alpen, Hochschulverlag AG an der ETH Zürich.
- Adams,Christine; Hahne, Ulf; von Kampen, Simone (2009): Arbeitspapiere „Klimawandel und Anpassung des Tourismus“- Arbeitspapier 2: Nordhessen-Nordhessen-Tourismus und Klimawandel:Nachfrageanalyse Sommersaison 2009, Verlag: Klimawandel zukunftsfähig gestalten Nordhessen von Universität Kassel, Institut für urbane Entwicklung.
- Berg, W. (2008): Gesundheitstourismus und Wellnesstourismus. München (Oldenbourg).
- Bieger, T. (2002): Management von Destinationen. München (Oldenbourg).
- Bieger, T. (2010): Tourismuslehre – Ein Grundriss. Bern (Haupt).
- Braun, Ottmar L. (1989): Reiseentscheidung: Ein Überblick, Verlag: Starnberg : Studienkreis für Tourismus.
- Heimpel, B. (2006): Der Tourist, das unbekannte Wesen. Wettenberg (Hermann J&J).
- Roth, P. (2003): Touristikmarketing. München (Vahlen).
- Spittler, Rolf (2001): Anforderungen eines landschaftsorientierten Tourismus an die Landwirtschaft in Westfalen: Veröffentlicht in: Ditt, K., Gudermann, R. & Rü.e, N. (Hrsg.) (2001): Agrarmodernisierung und ökologische Folgen. Westfalen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Westfälisches Institut fürRegionalgeschichte, Münster, Forschungen zur Regionalgeschichte, Band 40, S. 627-655, Verlag Schöningh, Paderborn.

Internet Quellen (letzter Zugriff: 30.09.2015)

- <http://www.insel-sylt.de>
- <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Lexikon/EUGlossar/W/2005-11-16-welt-handelsorganisation-wto-.html>
- <http://www.naturgewalten-sylt.de/Sylter-Landschaften.50.0.html>
- <http://www.kampen.de/Natur-Tradition/Strand/Rote-Kliff>
- <http://www.kampen.de/Natur-Tradition/Natur/Duenen-Sylter-Berge>
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Ellenbogen_\(Sylt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ellenbogen_(Sylt))
- <http://www.insel-sylt.de/ausfluege/sehenswuerdigkeiten-auf-sylt/rantumbecken.html>
- <http://www.sylt.de/die-insel/natur/wattenmeer.html>
- http://www.beste-reisezeit.org/pages/europa/deutschland/nordsee/sylt.php#Sylt_Klimatabelle
- http://www.bundesforum.de/fileadmin/user_upload/Tourismuspolitische_Leitlinien_der_Bundesregierung.pdf
- <http://www.deutsche-staedte.de/sylt/verkehrsinfrastruktur.php?start=8#alphatop>
- <http://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-tourismus>
- <http://www.sylt-travel.de/Regionales/Sylt-Sehenswuerdigkeiten-Highlights/Rathaus-Casino- Westerland/>
- https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/industrie_handel_und_dienstl/G_IV_1_j_S/GIV1-j13-SH.pdf
- <http://www.sueddeutsche.de/reisefuehrer/sylt/unterhaltung>
- <http://www.sylt-kompass.de/gastronomie-auf-sylt.html>
- <http://www.awo-syltklinik.de/>
- <http://www.heimaturlaub.de/katalog/sylt/thema/kur-und-gesundheitsurlaub>
- https://verwaltung.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=f1e079cc428af80d07f4fe2db20fe301

Bild Quellen:

- https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/54/List_auf_Sylt_2012_PD_02.JPG
- <http://www.quermania.de/schleswig-holstein-hamburg/nordsee/sylt4.php>
- http://img15.deviantart.net/4bce/i/2014/056/7/a/watt_vor_hoernum_by_seeledesnordens-d77ys3r.jpg
- <http://www.kreiter.info/familie/docs/reiseberichte/sylt/kampen.htm>
- https://de.wikipedia.org/wiki/Rotes_Kliff
- <http://traumpage.bplaced.net/syltseite.htm>

Wie sanft muss Tourismus sein?

Ein Memory und eine Gruppenarbeit für die Klasse 5/6
zum Thema Sylt

Liebsch V., Yogarajah S.

Gliederung

I. Einleitung	68
II. Sachanalyse	68
1. Sanfter Tourismus	68
1.1 Kriterien	69
1.1.1 Schonung der Natur	69
1.1.2 Die Kultur des bereisten Landes wird betont bzw. sich angepasst	69
1.1.3 Freizeit- und Erholungswert für Besucher	70
III. Didaktische Analyse	70
IV. Methodische Analyse	70
V. Kompetenzen	71
VI. Material	72
VII. Literaturverzeichnis	87

I. Einleitung

Die Debatte um einen sanften Tourismus ist nicht neu, gewinnt aber an Aktualität. Wenn man der Prognose der Welttourismusorganisation (WTO) Glauben schenkt, wird im Jahr 2030 die Zahl der Tourismusankünfte auf 1,8 Billionen steigen. Das würde bedeuten, dass bei jährlich 1,8 Billionen Touristen-Ankünften weltweit mit einer erheblichen Belastungszunahme durch den Tourismus zu rechnen ist. Es stellt sich jedoch die Frage inwieweit die Touristikkonzerne, diese Lösungsansätze vom sanften Tourismus in ihre Massenproduktionen übernehmen können. Genau dies soll auf Sylt untersucht werden. „Warum gerade die Insel“? Sylt zählt zu den beliebtesten Reiseinseln Deutschlands. So beliebt, dass sie immer voller und teurer wird. In unserer Ausarbeitung behandeln wir daher die Frage, ob es auf der Insel Sylt überhaupt möglich ist, einen sanften Tourismus zu betreiben.

I. Sachanalyse

1. Sanfter Tourismus

Was bedeutet „sanfter Tourismus“? Der Begriff des „sanften Tourismus“ begegnet uns seit der vermehrten Kritik am boomenden Tourismus ab den 1970er Jahren immer häufiger (Vgl. https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/sanfter_tourismus_2008.htm abgerufen am 22.06.15), eine eindeutige Definition gibt es jedoch nicht. In diesem Abschnitt soll deshalb versucht werden den Begriff des sanften Tourismus einzugrenzen und festzulegen unter welchen Kriterien der nachfolgende Punkt 3 („Sanfter Tourismus Sylt“) untersucht werden soll.

Unter anderem geht der Begriff auf den Zukunftsforscher Jungk zurück, der ihn 1980 in einem Zeitungsartikel verwendete (Jungk, Robert: Wieviel Touristen pro Hektar Strand?, erschienen in: GEO (Deutschland): Nr. 10, 1980: S.154f.), und somit erstmals „sanftes“ Reisen von „hartem“ Reisen unterschied. Jungks Plädoyer für die sanfte Art zu reisen kann als Gegenentwurf zum vorherrschenden „harten Tourismus“ (= Massentourismus) verstanden werden. Jungk versteht unter „sanftem Reisen“ nicht nur die Rücksichtnahme auf die Natur, sondern auch eine Auseinandersetzung des Reisenden mit dem Reiseziel um zu seiner (des Reisenden) eigenen Erholung beizutragen, da der Versuch die eigene Kultur gewaltsam in ein fremdes Land zu importieren sowohl dem Gastland als auch dem Reisenden selbst schade (Jungk 1980: S.156).

Hasse und Schumacher (1990) versuchen sanften Tourismus wie folgt zu erklären: *„Sanfter Tourismus ist die Idee einer freizeit- und erholungsorientierten Umweltgestaltung, die dem Begriff der Schonung gegenüber Natur und Landschaft sowie der Lebenswelt der Ortsansässigen verpflichtet wird.“* (Hasse, Schumacher 1990, S.11)

Diese Schonung soll in den folgenden vier Bereichen eines Raumes eine Veränderung einleiten (Hasse, Schumacher 1990: S.11f):

- Naturhaushalt: Unter der Natur verstehen die beiden Autoren, die „technisch bereits gestellte Natur“. Der Leitgedanke ist es „eine sanierende Einschränkung bestehender Umweltbelastungen sowie die Vermeidung hinzukommender Druckmomente“.
- Lebenswelt der Ortsansässigen: Für die Ortsansässigen ist eine Freizeitstruktur, die allein den Touristen nützt nicht akzeptabel
- Wirtschaftliche Wertschöpfung durch Ortsansässige: Die notwendigen Investitionen werden vor Ort erwirtschaftet.
- Freizeit- und Erholungswert für Ortsansässige und Erholungssuchende: Schaffung von Infrastrukturen, die den Ortsansässigen und Erholungssuchenden zugutekommen.

Da der Begriff des „sanften Tourismus“ häufig mit „nachhaltigem Tourismus“ gleichgesetzt wird (https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/sanfter_tourismus_2008.htm abgerufen am

22.06.15) , sollen auch die Zielsetzungen des Modells des „Tourismuspolitischen Dreiklangs der Nachhaltigkeit“ (Freyer 2009: S.392) kurz erläutert werden.

- 1) Ökonomische Zielsetzung: Eine möglichst hohe Wertschöpfung soll hierbei realisiert werden, eine touristische Monokultur soll vermieden werden, Klein- und Mittelbetriebe sollen gefördert werden um ein qualitatives Wachstum herbei zu führen und eine ausgewogene Beschäftigungsstruktur zu erreichen.
- 2) Ökologische Zielsetzung: Um die natürliche Umwelt und Kulturlandschaft des bereisten Gebietes zu erhalten, werden Belastungsgrenzen festgelegt. Darüber hinaus sollen Ressourcen geschont werden und Abfall soll vermieden werden.
- 3) Sozio-kulturelle Zielsetzung: Auf Sitte, Moral, Tradition, Schutz des kulturellen Erbes sowie die Sozialstruktur der Bevölkerung wird Rücksicht genommen. Außerdem soll die Bevölkerung am Tourismus partizipieren können.

1.1. Kriterien für „Sanfter Tourismus Sylt“

Um den gesetzten Rahmen dieser Ausarbeitung nicht zu sprengen, haben wir uns für allgemeinere Untersuchungskriterien für „sanften Tourismus“ entschieden, die jedoch an die Kriterien von Hasse und Schumacher sowie das Modell des „Tourismuspolitischen Dreiklangs der Nachhaltigkeit“ angelehnt sind. Beispiele für mögliche Untersuchungsfragen sind ebenfalls aufgeführt.

1.1.1. Die Schonung der Natur

Das *Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege*, kurz Bundesnaturschutzgesetz (BnatSchG), fordert jeden dazu auf, "nach seinen Möglichkeiten zur Verwirklichung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei[zu]tragen und sich so [zu] verhalten, dass Natur und Landschaft nicht mehr als nach den Umständen unvermeidbar beeinträchtigt werden" (§2 BnatSchG <http://www.buzer.de/s1.htm?g=BNatSchG&a=2> abgerufen am 22.06.15)). Dies gilt sowohl für die einheimische Bevölkerung, als auch für die Reisenden eines Urlaubszieles. Für den sanften Tourismus erwarten wir, dass dieses Ziel mit maximalem Einsatz verfolgt wird. Dies bedeutet, dass die Natur (Flora und Fauna) durch den Tourismus gar nicht oder nur minimal beeinträchtigt werden dürfen.

- Wie wird das vermehrte Müllaufkommen durch Touristen gehandhabt?
- Werden naturbelassene Gebiete bebaut um mehr Raum für den Tourismus zu schaffen?
- Werden die einheimischen Tiere durch Touristen (z.B. falsches Füttern) bedroht?

1.1.2. Schonung der Kultur

Die Kultur des bereisten Landes wird betont, bzw. die Reisenden passen sich ihr an. Ziel einer Reise sollte es sein neue Kulturen kennenzulernen und nicht die eigene Kultur dem Ort der Reise aufzwingen zu wollen. Um dieses Kriterium des sanften Tourismus zu erfüllen wäre zu prüfen welche spezifische Kultur am Ort der Reise vorherrscht und ob sie für die Touristen hervorgehoben wird (und auch die Motivation der Reise darstellt) oder aber ob sie durch die Touristen und deren eigene Kultur verdrängt wird.

- Welche Traditionen werden von den Einheimischen gepflegt?
- Sind sich die Besucher der Kultur des Landes bewusst? Ist sie der Grund für die Reise?
- Versuchen die Besucher ihre eigene Kultur dem Land aufzuzwingen? Stört das die Einheimischen?

1.1.3. Freizeit- und Erholungswert für Besucher

Sanfter Tourismus ist nicht nur vom Schutz der Natur vor Ort und der Rücksichtnahme auf die Befindlichkeiten der einheimischen Bevölkerung abhängig, sondern auch vom Freizeit- und Erholungswert für die Touristen. Eine Reise bzw. ein Reiseziel, welches keinen Freizeit- oder Erholungswert besitzt, kann die Bedingungen für sanften Tourismus nicht erfüllen.

- Welche Art von Urlaub erhoffen sich die Touristen an diesem Ort? Stimmen Erwartung und Realität überein?
- Gibt es Gegebenheiten vor Ort, die einen Urlaub besonders stressig erscheinen lassen (z.B. Massenandrang bei Sehenswürdigkeiten)?
- Wie vielfältig sind die Beschäftigungsmöglichkeiten vor Ort für Besucher? Benötigen sie besondere Kenntnisse und/oder Ausrüstung um ihre Freizeit zu gestalten?

2. Sanfter Tourismus auf Sylt

Mithilfe der oben genannten Kriterien, die wir für „sanften Tourismus“ festgelegt haben, können die folgenden allgemeiner formulierten Themen - am Beispiel Sylt - im Unterricht diskutiert werden:

- Tourismus und Natur
- Tourismus und Kultur
- Tourismus und Erholung

III. Didaktische Analyse

Das Thema „sanfter Tourismus“ ist unserem Erachten nach von dauerhafter Aktualität. Die meisten Schüler und Schülerinnen waren schon mind. einmal im Urlaub oder sogar schon häufiger. Daraus lässt sich ableiten, dass einige Schüler und Schülerinnen mit der Thematik „Tourismus“ konfrontiert wurden. Deshalb ist es unbestritten, dass die Schüler und Schülerinnen aus verschiedenen Perspektiven etwas über die Bedeutung des Reisens erfahren müssen und auch für die damit verbundenen Schwierigkeiten sensibilisiert werden.

Gerade Sylt lässt sich gut in der Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen wiederfinden, da Sylt die größte Nordseeinsel ist und auch ein beliebtes Urlaubsziel ist. Insgesamt machen jährlich auf Sylt 850000 Gäste Urlaub. Somit weist diese Insel eine regionale Nähe für die Schüler und Schülerinnen auf. Eventuell haben einige Familien ihren Urlaub schon an der Nordsee oder auf Sylt verbracht.

Deshalb ist es relevant, dass die Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit bekommen sich mit allen Facetten des Themas (sanfter Tourismus) zu beschäftigen, um ihre Verhalten in der Zukunft zu reflektieren. Neben dem bekannten Beispiel, wie dem sanften Tourismus in den Alpen, stellt Sylt ein weiteres Beispiel für den sanften Tourismus da, welcher von vielen Faktoren abhängig ist. Der Unterrichtsgegenstand wird somit exemplarisch am Beispiel Sylt erschlossen. (Klafki 1987: S.15-20).

IV. Methodische Analyse

Diese Unterrichtseinheit ist für eine 5./6. Klasse einer Gesamtschule ausgelegt. Diese Einheit, im ursprünglichen Fall, beläuft sich auf zwei Doppelstunden und kann auch, je nach Bedarf, verkürzt bzw. verlängert werden.

Zu Beginn der Unterrichtsreihe werden Fotos (A6 Format) von Sylt an der Tafel befestigt. Diese Fotos (M1) weisen auf die Schäden durch den Tourismus hin. Die Lehrkraft erwähnt, dass die Fotos auf Sylt entstanden sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen diese Fotos kurz beschreiben, d.h. die Lernenden sollen nur Schlüsselbegriffe nennen, die die Lehrkraft dann an die Tafel niederschreibt. Danach soll die Lehrperson fragen, wie man diese Schäden durch den Tourismus verhindern kann. Die Lösungsvorschläge der Lernenden sollen schriftlich an der Tafel aufgelistet werden. Diese Vorgehensweise soll dazu dienen, dass die Schülerinnen und Schüler für das Thema sensibilisiert werden und dient gleichzeitig als Übergang von Tourismuskritik hin zum Thema sanfter Tourismus.

Ausgehend von der Einführung in die Thematik soll nun zur Erarbeitungsphase übergegangen werden. Zunächst sollen die Lernenden einen Text, der den sanften Tourismus und dessen Kriterien beschreibt, in Einzelarbeit, lesen. Im Plenum, in der Form eines Sitzkreises, wird der Inhalt des Textes besprochen und eventuelle Fragen der Schüler werden geklärt.

Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler, in Partnerarbeit, ein Memory lösen. Das Memory besteht aus Bildern und Texten. Die Lernenden sollen die Bilder zu den passenden Aussagen zuordnen. Dieses Memory dient dazu die Inhalte des Textes zu verfestigen.

Außerdem geht es bei dieser Methode darum, „bestimmte Informationen, Symbole oder Bilder miteinander in Verbindung zu bringen, sich diese zu merken und schließlich zu reproduzieren“ (Reich (Hg.) (2012): Methodenpool). Motivationen, Zielsetzungen und Verwendungszwecke sind in diesem Fall, das Einprägen und Verarbeiten von Lernstoff (Reich (Hg.) (2012): Methodenpool).

In den weiteren Stunden dieser Einheit werden die Lernenden in 6 Gruppen à 4 Personen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt ein Merkmal des sanften Tourismus zugeteilt. Da der sanfte Tourismus drei wesentliche Kriterien aufweist, bearbeiten immer zwei Gruppen ein Merkmal. Jede Gruppe soll, anhand von den Broschüren, Fotos und dem Interview mit der Leiterin, Margit Ludwig, von der Naturschutzgemeinschaft Sylt, untersuchen, ob ihr Kriterium auf Sylt erfüllt bzw. nicht erfüllt wird.

Jede Gruppe soll ihr Ergebnis auf einem Plakat präsentieren. In jeder Gruppe werden die Rollen, durch das Ziehen von Rollenkarten, festgelegt. Die Festlegung der Rollen verhindert Unsicherheiten und ermöglicht, dass alle Gruppenmitglieder arbeiten. Folgende Rollen werden für diese Gruppenarbeit festgelegt:

- 1) Gruppenleiter: Fühlt sich für den Ablauf der Gruppenarbeit in besonderer Weise verantwortlich, versucht den Arbeitsprozesse zu strukturieren.
- 2) Zeitwächter: Wer diese Karte erhält, achtet auf das Einhalten der Zeiten (auch der Pausen), achtet darauf, dass mit der Zeit erinnert ab und zu an die Rest Zeit.
- 3) Schreiber/In: Hält die Ergebnisse der Gruppe für die anderen Gruppen fest.
- 4) Materialbeschaffer/ In: Holt die Materialien für die Gruppe und bringe sie am Ende wieder zurück.

Wichtig ist hierbei zu beachten, dass die Ergebnisse von allen Mitgliedern in Teilen präsentiert werden, damit niemand ausgeschlossen wird und alle motiviert bleiben (Reich (Hg.) (2012): Methodenpool).

Im Anschluss an die Präsentation werden die Ergebnisse in einem Tafelbild festgehalten. Das Tafelbild besteht aus einer Tabelle mit zwei Spalten. Die Überschrift der ersten Spalte lautet „Sanft“ und für die zweite Spalte „Unsanft“. Diese Tabelle soll zeigen, welche Aspekte auf Sylt für ein sanften Tourismus stehen und welche nicht.

In der von uns konzipierten Unterrichtsreihe wurde darauf geachtet, dass verschiedene Sozialformen angewendet werden. Zum einen soll arbeitsgleiche Einzelarbeit praktiziert werden, d.h. alle Lernenden bearbeiten die gleichen Aufgaben, welches mit dem Lesen des gleichen Textes abgedeckt wird. Die Einzelarbeit kann ein selbstständiges und selbsttätiges Lernen ermöglichen, was in der Literatur als Individualisierung des Lernens bezeichnet wird. Zum anderen soll eine gleichberechtigte Partnerarbeit stattfinden, bei die beiden Lernenden ein gleiches Leistungsniveau haben (Rinschede, 2007, S.207-210). Im abschließenden Teil unserer methodischen Analyse möchten wir nun auf die einzelnen Kompetenzbereiche eingehen.

V. Kompetenzen (nach DGfG)

Diese Unterrichtseinheit fördert folgende Kompetenzen:

Fachwissen:

Der Kompetenzbereich des Fachwissens wird in unserer Unterrichtseinheit berücksichtigt. Dadurch das der Tourismus ein globales Phänomen darstellt und exemplarisch auf die Region Sylt in Beziehung zu sanften Tourismus gesetzt wird, lernen die Schülerinnen und Schüler den Raum als natur-und humangeografisches System lernen. Die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Umwelt werden anhand der Auswirkungen des Tourismus auf die Umwelt (Natur, Kultur, Freizeit- und Erholungswert für Besucher) von Sylt und deren Umgang mit dem Tourismus verdeutlicht.

Die Schülerinnen und Schüler können:

- das Konzept des sanften Tourismus als Mittel zur Vermeidung von Natur- und Landschaftsschäden, Erhaltung der heimischen Kultur und Freizeit- und Erholungswert für die Besucher, erklären.
- die realen Folgen sozialer und politischer Raumkonstruktionen (Tourismus) erläutern.

Räumliche Orientierung

Der Kompetenzbereich der Räumlichen Orientierung wird in unserer Einheit berücksichtigt. Da die Kenntnisse in räumliche Orientierungswissen und Ordnungssystemen gefördert wird.

Die Schülerinnen und Schüler können:

- ein Raumbispiel (Sylt) mithilfe des Atlas verorten.

Erkenntnisgewinnung/ Methoden

Der Kompetenzbereich der Erkenntnisgewinnung/Methoden wird in unserer Unterrichtsreihe berücksichtigt, da mit Fotos vor Ort, Broschüren vor Ort und einem Interview zum Ziel der Erkenntnisgewinnung gearbeitet wird.

Die Schülerinnen und Schüler können:

- problem-, sach- und zielgemäß Informationen aus Texten (Leittext u. Interview), Broschüren und Fotos auswählen.

- die gewonnenen Informationen in andere Form der Darstellung (Plakat) umwandeln.

Kommunikation:

Aufgrund des methodischen Vorgehens und dem Einsatz der Partnerarbeit und der Gruppenarbeit, welche im methodischen Teil noch näher beschrieben werden, wird der Kompetenzbereich der Kommunikation in unserer Einheit eingebaut.

- Geografisch relevante Sachverhalte/Darstellungen sachlogisch geordnet und unter Verwendung von Fachsprache ausdrücken (Kriterien des sanften Tourismus, anhand des Memory, partnergerecht zu erklären).
- geographisch relevante Mitteilungen fach-, situations- und adressatengerecht organisieren und präsentieren (Gruppenpräsentation).
- Im Rahmen geografischer Fragestellungen die logische, fachliche und argumentative Qualität eigener und fremder Mitteilungen kennzeichnen und angemessen reagieren (Analyse des Interviews).

Beurteilung/Bewertung

Der Kompetenzbereich der Beurteilung/Bewertung wird einbezogen, indem die Schülerinnen und Schüler angeregt werden die Kriterien des sanften Tourismus auf Sylt zu bewerten.

Die Schülerinnen und Schüler können:

- zur Interessegeleitetheit in der Darstellung geographisch relevanter Informationsträger kritisch Stellung nehmen (Broschüren für die Gruppenarbeit).

Handlung:

Auch der Kompetenzbereich der Handlung wird berücksichtigt, indem die Kriterien des sanften Tourismus herausgearbeitet werden und somit gegebenenfalls zu einem natur- und sozialraumgerechten Handeln motiviert werden.

Die Schülerinnen und Schüler können:

- sich für geographisch relevante Probleme auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Maßstabsebene (Folgen des Tourismus) interessieren.

VI. Materialien

Tafelbilder

T1: Einstieg; Beschreibung der Fotos

Müll : Plastik, Flaschen

Fisch Restaurant

Überfüllt

Viele Autos

T2: Lösungsvorschläge

Vorschläge

Mülleimer am Strand

Verbotsschilder

Aufpasser/Wachleute

T3: Ergebnis Tafelbild

Sanft	Unsanft
Besucherlenkungssysteme	Verkehrsdichte zu hoch
großes kulturelles Angebot	Müll
ehrenamtlicher Landschaftswärter	unangeleinte Hunde
„ruhige“ Plätze	Politik: „alte Ansichten“
Fahrradverleih	Konsumverhalten/
Tourismusedirektion offen gegenüber sanften Tourismus	Ernährung
	Kurzurlaube ≠
	Erholung

Arbeitsmaterialien

M1: Fotos







(selber aufgenommene Bilder)

M2: Text

Name:

Klasse: 5/6

Thema : Sanfter Tourismus

Datum:

„Sanfter Tourismus“ - Was bedeutet das?

Der sogenannte „sanfte“ Tourismus kann als Gegensatz zum Massentourismus verstanden werden. Manchmal wird der sanfte Tourismus auch als „Ökotourismus“ oder „Naturtourismus“ bezeichnet.

Für den „sanften Tourismus“ gibt es keine eindeutige Definition- es gibt aber Kriterien, die erfüllt sein müssen, damit der Ort einer Reise (z.B. die Insel Sylt) das Profil des sanften Tourismus aufweist.

1.) Die Schonung der Natur

→ Dies bedeutet, dass die Pflanzen- und Tierwelt des Reiseziels durch den Tourismus gar nicht oder nur minimal beeinträchtigt werden dürfen. Wenn beispielsweise durch die Touristen einheimische Tierarten verdrängt werden oder naturbelassene Gebiete bebaut werden um mehr Platz für größere Hotels zu schaffen, dann werden Flora und Fauna erheblich gestört und dieses Kriterium für den sanften Tourismus wird somit nicht erfüllt.

2.) Die Kultur des bereisten Landes wird betont, bzw. die Reisenden passen sich ihr an


→ Ziel einer Reise sollte es sein neue Kulturen kennenzulernen und nicht die eigene Kultur dem Ort der Reise aufzwingen zu wollen. Um dieses Kriterium des sanften Tourismus zu erfüllen wäre unter anderem zu prüfen welche Traditionen von den Einheimischen gepflegt werden und ob sich die Besucher des Landes dessen bewusst sind, eventuell sogar aus diesem Grund das Reiseziel gewählt haben. Versuchen die Besucher allerdings ihre eigene Kultur dem Land aufzuzwingen und werden die Einheimischen dadurch gestört, dann kann man in diesem Fall nicht vom sanften Tourismus sprechen.

3.) Freizeit- und Erholungswert für Besucher

→ Eine Reise bzw. ein Reiseziel, welches keinen Freizeit- oder Erholungswert besitzt, kann die Bedingungen für sanften Tourismus nicht erfüllen. Können die Erwartungen der Touristen an den Urlaub erfüllt werden? Gibt es Gegebenheiten vor Ort, die einen Urlaub besonders stressig erscheinen lassen (z.B. Massenandrang bei Sehenswürdigkeiten)? Wie vielfältig sind die Beschäftigungsmöglichkeiten vor Ort für Besucher?

Aufgaben:

1)  Lies den Text genau durch. (Gemeinsam)

2)  Löse mit deinem Partner das Memory. Ordnet die Bilder zu den passenden Sätzen zu.

M3: Memory

	<p>„unsanftes“ Verkehrsmittel zur Anreise nach Sylt</p>		<p>Umweltschädliches Entsorgen von Müll</p>
<p>„unsanftes“ Fortbewegungs- mittel auf der Insel</p>	<p>Umweltbewusstes Entsorgen von Müll</p>	<p>Gefährdung der Natur auf Sylt (besonders Fauna)</p>	
			<p>„sanftes“ Verkehrsmittel zur Anreise nach Sylt</p>
	<p>„sanftes“ Fortbewegungs- mittel auf der Insel</p>		<p>Anpassung an die Natur auf Sylt (besonders Fauna)</p>

M4: Interview mit der Naturschutzgemeinschaft Sylt (NGS) – Kurzversion

(...)

(NGS): Also ok sanfter Tourismus bzw. warum kommen die Touristen so gerne nach Sylt? Hm, ich würde jetzt aus meiner Sicht sagen, dass die Leute mit Sicherheit mehrere Gründe haben warum sie auf die Insel kommen. Deutsche reisen gerne und bleiben in Deutschland - das ist Fakt. Sylt ist schon immer beliebt und es reisen Menschen hierher die kommen aus allen Altersschichten und auch aus allen Einkommensstufen. Die einen kommen hierher weil sie wissen da sind auch noch andere, die sie gerne sehen wollen also sprich diejenigen die hier Eigentum haben - die möchten sich sein und treffen sich hier wieder. Andere wollen sehen und gesehen werden, wollen hier Party machen, wollen gut Essen gehen, weil es hier nun mal ein Riesenangebot gibt. Aber viele kommen bestimmt auch hierher weil sie diese Natur lieben, also sie wollen natürlich am Strand sein, sie wollen Erholung haben und ausspannen können und abschalten können und es kommen auch viele hierher weil sie die Landschaft so toll und einzigartig finden, natürlich auch so Attribute wie sauerstoffreiche Luft... vielleicht auch sauberes Wasser, da denkt vielleicht nicht jeder in erster Linie dran aber das ist auch ein Aspekt, das heißt dass hier so die Grundbedürfnisse sehr gut abgedeckt werden auf dieser Insel. Es ist halt so dass selbst im heißesten Sommer es nie so heiß hier ist, das ist auch eine andere Form der Erholung als in der Hitze zu braten und das ist der ursprüngliche Gedanke warum Menschen früher hierhergekommen sind – sie sind zur „Sommerfrische“ gefahren.

Interviewer 1 (I1): Ist das jetzt immer noch der gleiche Leitgedanke, dass man für Erholung herkommt oder hat sich das geändert zum Massentourismus?

(NGS): Ich glaube nach wie vor, dass einige Leute deswegen hierher kommen aber die haben natürlich ein ganz anderes Verhalten, als die die nur zum Kurzurlaub herkommen und das ist das was an und für sich die andere Seite ist... es ist ja nun mal Tatsache, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Gästen bei uns unter 8 Tagen in der Zwischenzeit liegt und das kann nichts mit Erholung zu tun haben. Heutzutage wollen viele Menschen in kurzer Zeit ganz viel erleben und da schlägt das dann um. Die sagen zwar ich komm hierher weil sie die Natur lieben aber wollen trotzdem maximalen Erlebniswert in minimaler Zeit haben. Das heißt dann im Klartext die Straßen sind wahnsinnig voll mit Autos, viele kommen selber hierher und wollen unabhängig sein und rasen hier alle vermeintlich wichtigen Punkte ab und so rasen die – und das ist auch erwiesen - teilweise 400 Kilometer in einer Woche hier rauf und runter. Das geht ja auch ganz schnell. Und das ist eben so etwas das so ein bisschen... für meine Verhältnisse einen Verlust darstellt, was diesen ursprünglichen Gedanken betrifft.

(I1): Geht es dann doch eher in Richtung Massentourismus?

(NGS): Massentourismus sehe ich nach wie vor nicht, weil das Angebot sehr breit gefächert ist, weil Massentourismus sich bei mir mit dem Gedanken verbindet, dass wir hier Riesenhotels haben wo Leute massenhaft abgefertigt werden, das findet nach wie vor nicht statt. Das finde ich nicht, dass man bei Sylt von Massentourismus sprechen kann

(I1): Okay, kann man dann aber hier vom sanften Tourismus sprechen?

(NGS): Sanfter Tourismus – ich würde sagen, da sind wir noch ganz weit davon weg.

(II): Der sanfte Tourismus hat ja 3 Kriterien, die erste wäre die Schonung der Natur. Würde das hier zutreffen auf Sylt?

(NGS): Was den Umgang mit der Natur betrifft gibt ein sogenanntes Besucherlenkungssystem auf der Insel, das die Gäste darauf hinweist, wo sie sich nicht bewegen sollten, auch mit einer Argumentation. Die Dünen zu betreten ist schlichtweg verboten, weil eben sonst das Dünengras Schaden nehmen würde und damit Küstenschutzmaßnahmen erfolglos sind und uns die Dünen weg fliegen würden, weil Dünengras durch Betreten eben geknickt wird und dadurch kaputt geht. Es werden ganz viele Veranstaltungen in der Natur angeboten. Das Hauptaugenmerk – und das ist das was am meisten boomt - das ist die Wattwanderung, wird also wahnsinnig gut gebucht, also die Leute interessieren sich dann schon für das Weltnaturerbe Wattenmeer, das finde ich auch gut, dass sich Leute schlau machen und darüber hinaus gibt es ja ein sehr gutes Kulturangebot und so gesehen glaube ich schon, dass wir die Leute, die wir hier auf der Insel willkommen heißen, dass wir die schon einigermaßen im Griff haben.

(II): Dann wäre ja eigentlich der zweite Punkt auch erfüllt, dass die Kultur des Landes betont wird...?

(NGS): Genau wer sich für die Kultur der Insel interessiert, man kann ja nie alle erreichen. Aber wer sich für die Kultur der Insel interessiert, der ist eben bei diesem Heimatverein sehr gut aufgehoben. Es gibt hier ein ganz tolles Programm von vielen Ortsführern, die durch die Ortschaften Führungen anbieten bis hin zu den Museen die es dazu gibt und kulturell wird hier auch vieles geboten, was auch Ausstellungen betrifft hinsichtlich der Vergangenheit dieser Insel bis hin zur Kultur die wir heute hier angeboten bekommen, von Musik bis Kabarett über irgendwelche Artistik und Inselzirkus.

(II): Gut...und wie sieht es mit dem Freizeit- und Erholungswert für die Besucher aus?

(NGS): Der ist sehr groß, wenn sie ihn denn so nutzen wie er da ist. Also ich denke der beste Freizeitwert, den die Insel hat ist die Natur und wenn man hierher geht und sich einfach mal fallen lässt. Aber man muss sich halt darauf einlassen und bereit sein runter zu kommen von dem Alltagsstress und das Handy mal abschalten und das Tablett zur Seite legen und einfach nur genießen. Also die Möglichkeit ist gegeben, es liegt am Einzelnen sie zu nutzen.

(II): Also diese 3 Kriterien sind ja eigentlich fast alle erfüllt. Und Sie sagen ja aber der sanfte Tourismus auf Sylt ist noch ein Stück Arbeit...

(NGS): Hm ja da fehlt noch ganz viel.

(II): Dann wäre die Frage jetzt: welche Akteure müssen denn hier auf Sylt zusammen arbeiten damit sanfter Tourismus betrieben werden kann?

(NGS): Natürlich müssen die Tourismusedirektoren zusammen arbeiten und vielleicht mal wirklich eine Zäsur machen, was das Verkehrsaufkommen betrifft und sagen wir wollen eine andere Art von Verkehrsentwicklung auf der Insel haben, die eben dann wirklich eine sanfte Art der Fortbewegung darstellt. Wir hatten früher hier eine Inselbahn - gibt es eine Alternative zum PKW-Verkehr heute? Muss es sein, dass Autos auf die Insel kommen? Oder sollen wir vielleicht doch den PKW-Verkehr gänzlich verbieten für Menschen die hier nicht wohnen? Dann gehört natürlich zum sanften Tourismus auch nicht nur die Art der Fortbewegung, sondern auch das was man konsumiert. Also dieser Gedanke, wenn man auf Sylt ist muss man

Fisch essen ist völlig falsch, weil was am wenigsten hier anlandet ist Fisch. Der größte Fischereihafen Deutschlands ist der Frankfurter Flughafen. Also die Ernährungsweise gehört auch irgendwie mit dazu zum sanften Tourismus. Was ess ich denn? Hm... die Art und Weise wie man wohnt ist auch wichtig beim sanften Tourismus. Wo sind die Apartments und Hotels nachhaltig in ihrer Wirtschaftsweise? Was haben wir noch... wie bewegen sie sich noch nach Sylt? Bahn, Auto, Flugzeug? Das sind auch unterschiedlich große ökologische Fußabdrücke. Was wirklich sehr sanft funktioniert sind die Führungen, weil die meisten werden mit Fahrrad oder zu Fuß gemacht oder man fährt mit einem Reisebus über die Insel, das finde ich hat etwas mit sanftem Tourismus zu tun. Was momentan absolut unsanft ist sind diese Strand-Buggys mit denen manche hier rum fahren, da frag ich mich auch, muss ich das haben? Ist das eine Notwendigkeit? Dann fahr ich doch lieber Fahrrad und bewege mich und tue was für meine Gesundheit. Also da harkt es schon an allen Ecken.

(I1): In welche Richtung bewegt sich Sylt – ist es eher sanfter Tourismus oder doch Massentourismus?

(NGS): Ich finde das ist zu sehr schwarz/weiß gedacht. Wie überall geht es um maximalen Gewinn, aber ich finde man kann das hier nicht Massentourismus nennen. Leute in ihrer Denkweise zu ändern ist ein ganz langer Prozess, den bekommt man von heute auf morgen nicht hin. Das muss man sehr sensibel und umsichtig einfädeln und am Ende des Tages ist nicht Geld das allerwichtigste oder erstmals ist Geld das wichtigste und das unterstelle ich jetzt auch den Syltern die hier Geld mit den Gästen machen „je mehr desto besser“ - das Ziel gibt es leider auch noch. Man kann ja auch sagen „weniger ist mehr“ - ich hab weniger Geld, aber hab dafür mehr Freizeit. Vom sanften Tourismus sind wir aber noch weit entfernt.

(I1): Es ist aber auch nicht Massentourismus?

(NGS): Da verstehe ich persönlich einfach etwas anderes darunter. Leute „abfertigen“ - das ist für mich Massentourismus. Es gibt genügend Leute die kommen schon seit Jahrzehnten hierher, die haben einen persönlichen Bezug zur Insel, so was gibt es bei dem Massentourismus-Gedanken nicht.

(I1): Dann ist es eher sanfter Tourismus? Also es ist noch kein sanfter Tourismus, aber geht eher in die Richtung des sanften Tourismus?

(NGS): Wir müssen uns einfach fragen was wollen wir mit sanftem Tourismus aussagen? Also wenn es darum geht Maximalgewinne zu erwirtschaften dann hat das mit sanftem Tourismus nichts zu tun.

(I1): Aber diese 3 Kriterien, die wir ja vorher schon besprochen hatten, werden ja teilweise schon erfüllt.

(NGS): Teilweise schon ja. Wie gesagt es gibt nicht schwarz und nicht weiß, ich würde mich da momentan nicht festlegen wollen.

(I2): Ja mich würde mal interessieren, wenn die Gäste theoretisch länger bleiben würden, hätten Sie dann den Eindruck, dass die dann umweltbewusster wären? Also wenn man jetzt „gezwungen“ wäre, länger auf der Insel zu bleiben, würden die Leute die Natur dann vielleicht auch noch mehr zu schätzen wissen?

(NGS): Ja da bin ich mir sicher, weil ich bin da überzeugt von, wenn ein Mensch so lange weg ist von dem Alltag von dem Berufsstress und dann sich drei Wochen an einem Ort aufhält, dass er dann mit ganz anderen Augen um sich herum guckt, dass dann dieses Entschleunigen auch wirklich funktioniert und da gehört dann eben auch dazu diese andere Art der Fortbewegung, dass man kein Bedürfnis mehr hat jeden Tag so und so viele Kilometer zu reisen. Vielleicht überlegt man sich dann auch wie man hierher kommt. Fährt man zwölf Stunden Zug aus Süddeutschland und nimmt gar nicht sein Auto mit, dann geht halt ein Tag drauf für die Fahrt hin und einer für die Fahrt zurück, aber man hat halt immer noch drei Wochen und man reist schon viel entspannter an, weil man auch da schon sich zurücknehmen kann. Also ich glaube wir denken anders, wenn man sich mehr Zeit einräumen würde.

(I2): Eine andere Frage ist: machen sich jetzt zur Hochsaison die Touristen auch noch anders bemerkbar in negativer Weise, außer, dass jetzt mehr Auto gefahren wird? Zum Beispiel durch mehr Müll am Strand als zur Nebensaison?

(NGS): Also zum Beispiel Müll am Strand kann ich jetzt schwer eine Aussage treffen. Es gibt da immer so ein paar Leute die Leergut und Verpackungen liegenlassen, die meisten räumen es aber denk ich in die Tonnen rein. Ich glaube die Leute fallen eher auf bei schlechtem Wetter, dann sind sie schlechter gelaunt, das merkt man dann schon. Da gibt es welche die maulen am dritten Tag Regenwetter kommen die Leute zu einem rein und machen einen dafür verantwortlich. Und wenn es drei Tage 30 Grad hat dann maulen sie wieder und sagen „Ich bin nicht wegen der Hitze hier“. Manchen kann man es nicht recht machen. Ansonsten ist die Insel halt einfach voller.

(I2): Gibt es hier auch so eine Art Umweltpolizei? In England ist Müll auf die Straße schmeißen richtig teuer, müsste da ihrer Meinung nach auf Sylt noch mehr getan werden?

(NGS): Also dieses Wegschmeißen von Müll ist auch hier in der Bundesrepublik eine Ordnungswidrigkeit, aber wo kein Kläger, da kein Richter. Da müsste Personal dafür da sein und es gibt zwar innerorts das Ordnungsamt, die Politessen, die mit Sicherheit auch auf sowas achten und am Strand die Rettungsschwimmer, die Leute drauf hinweisen ihren Müll mitzunehmen, die wissen auch nicht nur Bescheid darüber und scheuchen nicht nur die Leute mit ihren unangeleiteten Hunden von den Nicht-Hundestränden weg, sondern kümmern sich auch darum, dass keiner die Dünen betritt. Das ist an und für sich eins der großen Themen der Insel, dass wir sehr viele Gäste haben die mit Hund kommen und die meinen, dass alle Regeln, die sie von zuhause kennen fallen hier spätestens mit dem Autoausladen weg. Ich denke es würde der Insel nicht schaden, wenn wir noch ein paar Betreuer mehr hätten.

(I1): Würden Sie dann die Aussage bejahen, dass auf Sylt ein sanfter Tourismus betrieben werden kann?

(NGS): Auf jeden Fall. Es gehört halt der Wille dazu aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

(I2): Ist Ihre Prognose für die Zukunft generell eine positive? Hat der sanfte Tourismus gute oder schlechte Chancen sich durchzusetzen?

(NGS): Momentan würde ich sagen der sanfte Tourismus hat eine Chance sich hier besser zu eta

M5: Rollenkarten für die Gruppenarbeit

Gruppenleiter



sorgt dafür, dass die Gruppe
gemeinsam die Aufgabe erledigt

Schreiber



notiert die wichtigsten Punkte, die
die Gruppe gemeinsam zu einem
Thema erarbeitet

Zeitwächter



behält während der Gruppen-
arbeit die vorgeschriebene
Arbeitszeit im Blick, muss aber
auch mitdenken und -reden

Materialbeschaffer



kümmert sich um die Materia-
lien, die für die Durchführung der
Gruppenarbeiten notwendig sind

(In Anlehnung: Reich (Hg.) (2012): Methodenpool)

M6: Bsp. Broschüren

Austernbank-Tour

bis 29.10.2015

**16.00 - 17.15 Uhr
ab Hafen List**

**jeden Donnerstag
zusätzlich jeden Mittwoch
im Juli, August, September**



Wir fahren mit dem Kutter „Rosa Paluka“ ins Wattenmeer und fischen mit einem Netz. Als Beifang holen wir auch Austern vom Meeresboden. Anschließend können Sie Sylter Austern an Bord probieren. Ein Guide erläutert Ihnen die Geschichte der ehemaligen Austernfischerei bis zur heutigen Zucht der „Sylter Royal“.

Erw. 20,50 € / Ki. 15,00 € (6-14 J.)

Tickets: Pavillions Hafen List / Hafen Hörnum / Bahnhofsvorplatz Westerland

**inklusive Austernverzehr,
1 Glas Wein & Erläuterungen**



Erlebniszentrum
NATURGEWÄLTER SYLT

ADLER-SCHIFFE Boysenstr. 13 · Westerland
Tel. 01805 / 123344*
www.adler-schiffe.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Mobil max. 0,42 €/Min.

Westküstenfahrt mit Makrelenangeln

**jeden Samstag im Juli & August
mit der Gret Palucca**

**7 - 11 Uhr
ab List**



Erw. 22 € / Ki. 16 € (6-14 J.)



Fotos: S. Pievlin

ADLER-SCHIFFE Tel. 01805 / 123344*
www.adler-schiffe.de
Boysenstr. 13 · 25980 Westerland

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Mobil max. 0,42 €/Min.

Papierlos an Bord!



NEUBAU CLUBHAUS

Unterstützen Sie uns,
die Vision real werden zu lassen!



Ölförderung im Wattenmeer

Der Nationalpark Wattenmeer ist bedroht: Ausgerechnet hier will der Energiekonzern RWE Dea die Förderung von Öl massiv ausweiten. Schutzstation Wattenmeer und WWF wollen dies verhindern. Was ist bisher passiert, was ist geplant?

1986 begann die Ölförderung auf der „Mittelplate“, kurz nach Gründung des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Seitdem steht 7 km vor Friedrichskoog und mitten im Watt eine Industrie-Insel. Von dort wird mit immer neuen Bohrungen ein winziger Bruchteil des deutschen Ölbedarfs aus dem Boden geholt.

Der Widerspruch ist offensichtlich: Eine Industrieanlage ausgerechnet im Nationalpark. Genehmigt wurde sie trotzdem. Immerhin wurde damals gesetzlich festgelegt, dass nirgendwo sonst im Nationalpark nach Öl gebohrt oder dieses gefördert werden darf.

Die künstliche Öl-Insel zerstört das Bild der einzigartigen weiten Landschaft des Wattenmeeres. Lärm, Beleuchtung und Schiffsverkehr sind ständige Begleiter und belasten die Natur. Doch dabei blieb es nicht:

1995 wurde ein Starkstromkabel durch das Watt zur Öl-Insel verlegt, um überschüssigen Strom zum Festland zu transportieren. Im Lauf der Jahre wurde das Kabel dann immer wieder freigespült.

1996, 1997 und 2001 wurde mit seismischen Untersuchungen – also mit ständigen starken Unterwasserknallen – immer wieder nach Ölvorkommen

in der weiteren Umgebung gesucht. Die Auswirkungen auf die Meeresbewohner sind unbekannt.

2005 wurde eine Pipeline gelegt. Der Wattboden wurde dafür aufgerissen und durchpflügt. Über Monate hinweg lag zwischen Festland und Öl-Insel die größte Baustelle Schleswig-Holsteins. Im Nationalpark.

2007 gab RWE Dea öffentlich bekannt, dass seit Jahren ein Priel auf die Öl-Insel zuwandert. Diese droht abzurutschen. 50.000 Quadratmeter Watt und Priele werden nun mit Steinschüttungen überdeckt, um die Öl-Insel zu retten. Doch eigentlich zeigt dies nur, dass Ölförderung in dem sich ständig verändernden Wattenmeer weder sicher noch naturverträglich ist. Übrigens: Der einst genehmigte „Betriebsplan“ erlaubt solche massiven Eingriffe rund um die Öl-Insel gar nicht. Ein Genehmigungsverfahren wird nun nachträglich durchgeführt – nach dem Eingriff!

2008 wurden gleich 2 neue Starkstromkabel durch das Watt verlegt. Angeblich braucht die Öl-Insel mehr Strom. Zur Deckung dieses Strombedarfs hätte jedoch 1 Kabel bereits ausgereicht, der Eingriff wäre geringer gewesen.



Gruppenarbeit

1) Eure Gruppe soll, anhand von den Broschüren, Fotos und dem Interview mit der Leiterin, Margit Ludwig, von der Naturschutzgemeinschaft Sylt, untersuchen, ob euer Kriterium auf Sylt erfüllt bzw. nicht erfüllt wird.

2) Gestaltet ein Plakat. Achtet auf folgende Punkte:

- Überschrift (Kriterium)
- Bilder/ Text (Groß, damit alle SuS euer Plakat erkennen können)
- Roter Faden und Rechtschreibung

VII. Literaturverzeichnis

Sachanalyse:

- Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung Basel: Tourismuskritik.
- Internet: <http://www.fairunterwegs.org/hintergrund/tourismuskritik/> (abgerufen am 26.06.15)
- Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung Basel (2002): Rote Karte für den Tourismus? 10 Leitsätze und Forderungen für eine zukunftsfähige Entwicklung des Tourismus im 21. Jahrhundert.
- Internet: http://www.fairunterwegs.org/fileadmin/user_upload/Dokumente/PDF/Dokumente_extern/PDF-rio10de.pdf (abgerufen am 26.06.15)
- Berg, W. (2010): Einführung Tourismus. Überblick und Management. München (Oldenbourg Verlag).
- Buzer.de, Systematische Normdokumentation : Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG).
- Internet: <http://www.buzer.de/s1.htm?g=BNatSchG&a=2> (abgerufen am 22.06.15)
- Freyer, Walter (2009) : Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 9. Auflage, Oldenbuorg Wissenschaftsverlag.
- Jungk, Robert: Wieviel Touristen pro Hektar Strand?, erschienen in: GEO (Deutschland): Nr. 10, 1980.
- Job, H., Mayer, M. und Paesler, R. (2013): Einführung Tourismus in Bayern, In: Job, H und Mayer, M. (Hrsg.) Tourismus und Regionalentwicklung in Bayern, Arbeitsberichte der ARL, Band 9, Hannover.
- Dr. Hasse, J. und Schumacher, F. (1990): Sanfter Tourismus, über ein konstruktives Verhältnis von Tourismus, Freizeit und Umweltschutz. Bunderhee (Verlag für Umweltforschung). → Stichwort: Sanfter Tourismus
- Lübbert, C. (1999): Qualitätsorientierte Umweltschutzmanagement im Tourismus, In: Prof Dr. Haus (Hrsg.): Wirtschaft und Raum Band 4, München (Florenz).
- Müller, H., Kramer, B. und Krippendorf, J. (1993): Freizeit und Tourismus. Eine Einführung in Theorie und Politik. In: Müller, H. (Hrsg.): Berner Studien zu Freizeit und Tourismus, Heft 28. Bern (Gerber AG, Schwarzenburg).
- Lexikon der Nachhaltigkeit: Sanfter Tourismus.
- Internet: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/sanfter_tourismus_2008.htm (abgerufen am 22.06.15)
- Steinecke, A. (2006): Tourismus. Eine geographische Einführung. Braunschweig (Westermann).
- World Tourism Organization (WTO) (2010): International Recommendations for Tourism Statistics 2008, New York (United Nations Publication).
- World Tourism Organization (WTO) (2014): Glossary of tourism terms.
- Internet: <https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/staticunwto/Statistics/Glossary+of+terms.pdf> (1.07.15)
- World Tourism Organization (WTO) (2014): UNWTO Tourism Highlights 2014 Edition, Madrid.

Didaktische und Methodische Analyse

- Klafki, W. (1987): Die bildungstheoretische Didaktik im Rahmen kritisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft, In: Gudjons, H., Teske, R. und Winkel, R. (Hrsg.) : Didaktische Theorien, Hamburg (Bergmann und Helbig Verlag).
- Rinschede, Gisbert (2007): Geographiedidaktik. Paderborn.
- Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: url: <http://methodenpool.uni-koeln.de>.

„Sylter Wohnlust?“
Eine Zukunftswerkstatt zur Wohnsituation auf Sylt
Speidel Y., Hayes J. und Filipas J.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	90
1.1	Die Ist-Situation auf Sylt	90
1.2	Wohnen auf Sylt früher und heute—Ein Vergleich	91
1.3	Raum-und Bodennutzung auf der Insel	92
1.4	Zwischenfazit: Die Folgen für die Bewohner Sylts	93
2.	Maßnahmen	93
2.1	Allgemeine politische Maßnahmen	93
2.2	Maßnahmen der Kommune Sylt	95
3.	Didaktische Analyse	95
4.	Methodische Analyse	96
5.	Literaturverzeichnis	98
6.	Arbeitsmaterialien	99
7.	Zusatzmaterial	107

1. Einleitung

Steigende Immobilienpreise und Wohnraummangel – Mit diesen Problemen hat die einheimische Bevölkerung der Insel Sylt stark zu kämpfen. Wer sich die „Idylle“ der Insel nicht mehr leisten kann, zieht gezwungenermaßen auf das Festland. Grund dafür ist die blühende Tourismuswirtschaft. Ein Hotel reiht sich an das andere. Wohnungen werden überwiegend touristisch vermietet und weitere freie Flächen werden ebenfalls hauptsächlich für touristische Zwecke genutzt. Doch wo bleibt Platz für die Bevölkerung?

1.1 Die Ist- Situation auf Sylt

Die Nordseeinsel Sylt wird oft als eine Art Paradies für Touristen dargestellt. Es werden aber auch die problematischen Aspekte der heutigen Situation auf Sylt erwähnt, wie verstärkte Ufererosion, Überschwemmung der Küstenniederungsgebiete und viele andere. Darunter zählt jedoch auch ein sehr anthropogenes Problem: Die Wohnsituation der einheimischen Bevölkerung. Im Mittelpunkt steht im Folgenden die Frage der Verdrängung der einheimischen Bevölkerung auf das Festland. Laut Berechnungen des Instituts für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (Berlin) hat die Insel Sylt mit ihrer Flächengröße von 99,2 km² bei der Hauptwohnsitzbevölkerung eine deutlich ungünstige Entwicklung im Vergleich mit dem gesamten Kreis Nordfriesland. Abbildung 1 verdeutlicht dies. Die Insel verliert Bevölkerung an das benachbarte Festland, gewinnt aber Einwohner aus den weiter entfernt liegenden Bundesländern. Die Hauptwohnsitzbevölkerung besteht zu geringen Anteilen aus Kindern und Jugendlichen (14% unter 20 Jahren) und somit aus einem ganz kleinen Anteil von Familien mit Kindern. Die älteren Einwohner (ab 60 Jahren) sind auf Sylt überdurchschnittlich häufig mit 32% von der gesamten Bevölkerung der Insel vertreten. Gemäß des Wohnungsmarktkonzepts für die Insel Sylt hat sich die Zahl der Arbeitsplätze auf der Insel aufgrund einer günstigen wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren deutlich erhöht. Beispielweise wurden von 2005 bis 2010 13% mehr Arbeitsplätze geschaffen. Diese wurden aber meistens mit zuziehenden Arbeitskräften besetzt und nur mit geringer Anzahl von auf der Insel wohnenden Menschen. Es besteht mittlerweile ein Arbeitsmangel, vor allem Fachkräftemangel auf der Insel. Deshalb muss der größere Teil der zusätzlichen Arbeitsplätze durch einpendelnde Arbeitskräfte besetzt werden. Diejenigen Beschäftigten, die auf Sylt arbeiten sind oft vollzeitbeschäftigt und führen zusätzliche Nebenjobs, um sich das Wohnen und Arbeiten an demselben Ort zu ermöglichen (Vgl. Wohnungsmarktkonzept für die Insel Sylt, S. II).

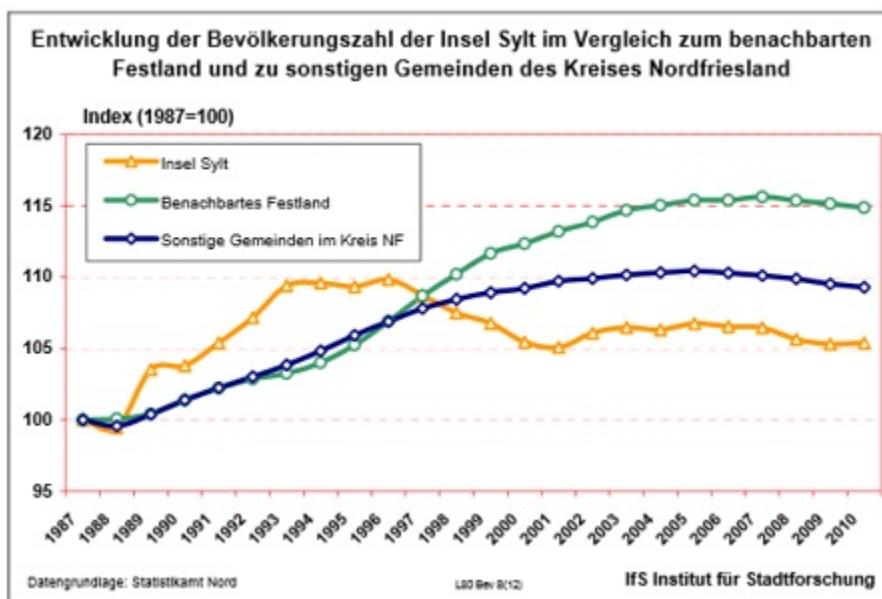


Abb. 1: Vesper, Thrun, Jaedicke (2012): Wohnraumentwicklungskonzept 2025. Endbericht, S.31

1.2 Wohnen auf Sylt früher und heute – Ein Vergleich

Durch die rasant ansteigenden Wohn- und Mietpreise hat sich die Wohnsituation der einheimischen Bevölkerung Sylts in den letzten Jahren deutlich verändert. Somit ist ein Unterschied zwischen der früheren und gegenwärtigen Wohnsituation der Einheimischen erkennbar. Sylt hat sich diesbezüglich deutlich gewandelt. Eine Statistik von 2011 mit dem Titel „Nettokaltniete in Wohnungen von Mehrfamilienhäusern nach Gemeinden und Ortsteilen“ zeigt die verschiedenen Ortsteile und Gemeinden der Insel Sylt und deren Nettokaltnieten pro m². Der Ortsteil Tinum weist mit 10,12€ die höchste Nettokaltniete pro m² auf. Morsum liegt bei 8,95€ pro m². List, Wenningenstedt-Braderup, Westerland und Rantum liegen ebenfalls über 7,00€ pro m². Im Vergleich zum benachbarten Festland sind die Preise deutlich höher. Hier liegt der Durchschnittswert z.B. im Ort Klanxbüll bei 5,20€ pro m² (Vgl. www.immobilienscout.de). Somit ist eine Tendenz ansteigender Mietpreise erkennbar, welche dazu führt, dass das Leben auf Sylt immer teurer wird. Aufgrund dessen kommt es häufig dazu, dass die Menschen gezwungen sind auf das Festland zu ziehen. Eine andere Statistik des Instituts für Stadtforschung zeigt, wie sich die Bevölkerungszahl nach den Menschen mit Hauptwohnsitz auf Sylt zwischen 1987 bis 2010 verändert hat und bestätigt somit die Abwanderung der Bevölkerung. Während 1993 die Zahl bei 21.727 liegt, beträgt die Zahl im Jahr 2010 nur noch 20.852. Das liegt vor allem daran, dass der meiste Wohnraum zunehmend für touristische Zwecke genutzt wird. Auch die Zahl der Zweitwohnsitze steigt weiter an, sodass die Einwohner die Insel verlassen müssen. Das Institut für Stadtforschung hat 2010 eine Statistik veröffentlicht, die den Anteil der Dauerwohn- und Zweitwohnsitze aufzeigt. Daran wird offensichtlich, dass in etlichen Gemeinden und Ortsteilen auf Sylt die Dauerwohnbevölkerung und die Zweitwohnsitznutzer deutlich in der Mehrheit sind. Aus der Statistik lässt sich entnehmen, dass vor allem in Kampen und Munkmarsch der Anteil der Zweitwohnsitze deutlich höher liegt als der Anteil an Dauerwohnsitzen.

Insgesamt hat der Wohnungsmarkt in den letzten Jahrzehnten zu sehr beengten und improvisiert wirkenden Wohnverhältnissen geführt. Von allen Wohneinheiten auf der Insel Sylt entfallen 2010 schätzungsweise 40% auf Dauerwohnen, 23% auf Zweitwohnen und 36% auf touristische Vermietung (Vgl. Wohnraumentwicklungskonzept 2025). Im Vergleich zum Jahr 1987 ist der Anteil des Dauerwohnens auf Sylt insgesamt und in den einzelnen Gemeinden stark zurückgegangen und hat sich zum Teil mehr als halbiert. Somit sind die Mieten für Dauerwohnungen auf Sylt deutlich teurer als auf dem Festland (Vgl. Gemeinde Sylt).

Diese Entwicklung verdeutlicht die starke Verdrängung des Dauerwohnens durch die beiden anderen Wohnformen in den letzten Jahrzehnten. Eine weitere Folge dieser Entwicklung besteht darin, dass auf Sylt wanderungsbedingt überwiegend ältere Menschen leben.

1.3 Raum- und Bodennutzung auf der Insel

Generell besteht ein enormer Entwicklungsdruck auf den insularen Flächen aufgrund der eingeschränkten Flächenverfügbarkeit. Naturbelange und die Ortsbilderhaltung stehen oft in großer Konkurrenz zu dem Bau von Dauerwohnungen, touristischen Nutzungen oder Verkehrsanlagen. Einzelne Gemeinden und Orte auf der Insel Sylt sind räumlich, infrastrukturell und wirtschaftlich eng miteinander verflochten. Dadurch ergeben sie einen abgeschlossenen Planungsraum (Vgl. ebenda).

Campingplätze und Ferienhäuser sollen vorerst nicht mehr entstehen. Die baulichen Vorhaben beziehen sich vielmehr auf die größeren tourismusbezogenen Projekte und Bauvorhaben wie Hotels (Vgl. ebenda).

Anhand einiger Bebauungspläne soll nun beispielhaft beschrieben werden, für welche Zwecke Räume auf Sylt konkret genutzt werden. In der Gemeinde Sylt-Ost im Ortsteil Tinum entstand der Bebauungsplan 85. Diese Fläche dient seit dem Jahr 2000 als Veranstaltungsstandort zur langfristigen Durchführung nicht ortsfester Veranstaltungen. Der ehemalige Standort befand sich auf dem bundeseigenen Randbereich des Flughafens. Dieser ist jedoch aufgrund

von Lärmbelästigung der Bevölkerung stark kritisiert worden, weshalb ein Standortwechsel erforderlich war (Vgl. Gemeinde Sylt; 3. Ausfertigung). Des Weiteren wurde in Westerland im Rahmen des Bebauungsplans 76 in der 11. Änderung eine insulare Konzeption für Strandversorgungseinrichtungen verabschiedet. Der Strand in Westerland weist eine sehr hohe Belegungsdichte auf. Die stetig ansteigende Touristenzahl erfordert deshalb zusätzliche Strandversorgungseinrichtungen (Vgl. Gemeinde Sylt, Bebauungsplan Nr. 76). Die Strandversorgungseinrichtungen verändern sich in dem Punkt, dass sie neben dem üblichen Strandbedarf Speisen und Getränke in Gasträumen oder Terrassen anbieten.

Im Bebauungsplan 28 im Ortsteil Munkmarsch wurde 1997 eine erste Änderung und Erweiterung vorgenommen. Die bebaute Fläche mit einer Größe von 2,6 Hektar hatte zum Ziel, das Fährhaus zu sanieren. Infolgedessen wurden Teile abgerissen und neue Ersatzbauten errichtet. Die Gesamtanlage wird unter dem Namen „Sondergebiet Sporthotel“ betrieben. Ein mit Reet bedecktes ehemaliges Müllerhaus dient als Wohnraum für Eigentümer und Betreiber des Hotels.

Im Ortsteil Rantum der Gemeinde Sylt wurde 2014 der Bebauungsplan Nummer 7 gebilligt. Im Planungsgebiet befindet sich eine große Kasernenanlage. Nachdem die Gebäude von der Bundeswehr genutzt wurden, soll nun das größere Gebäude abgerissen werden. Inzwischen haben sich in den verbliebenen Gebäuden Kur- und Erholungseinrichtungen etabliert. Mit Ausnahme des Gewerbegebiets ist die nähere Umgebung von der Sylt-Quelle und dem TUI Dorfhof geprägt. Diese Kur- und Erholungseinrichtungen haben für das touristische Angebot Rantums eine große Bedeutung. Es werden dort unter anderem Familienerholungsheime, Kurheime und ein Schullandheim betrieben (Vgl. Gemeinde Sylt, Bebauungsplan Nr. 7).

In der Gemeinde Hörnum wurde im Juni 2006 das Vorhaben, einen Golfplatz zu errichten, gebilligt. Dieses unterliegt dem Bebauungsplan Nummer 16. Hierbei handelt es sich ebenfalls um ein ehemaliges Militärgelände, auf dem sich Kasernen befinden.

An den genannten Bebauungsplänen wird ganz offensichtlich, dass Einrichtungen und Anlagen für den Tourismus eine hohe Priorität aufweisen.

1.4. Zwischenfazit: Folgen für die Sylter

Nach Zusammenstellung und Bewertung der Daten und Fakten über die aktuelle Situation auf der Nordseeinsel Sylt, dass eine Verdrängung der einheimischen Bevölkerung von der Insel stattfindet. Dafür sind folgende Gründe verantwortlich:

Die zunehmende Bedeutung des Küstentourismus in Norddeutschland und insbesondere auf der beliebten Insel Sylt stellt sich als äußerst wichtiger Wirtschaftsfaktor dar. Denn nicht nur Hoteliers, Privatvermieter und Gastronomen profitieren vom Tourismus, auch der Handel, Dienstleistungsunternehmen und Verkehrsunternehmen. Diese Zentrierung auf den Tourismus hat zwar die Anzahl der Touristen erhöht und Sylt zu der attraktivsten Insel für deutsche Touristen gemacht, aber auch problematische Aspekte hervorgebracht. Dazu zählen höhere Einnahmen bei der touristischen Vermietung der Wohnungen und damit ergeben sich auch sehr hohe Preise für Zweitwohnsitze und die Mieten für Dauerwohnraum.

Zum anderen wird durch den Wohnraummangel der Zuzug von dringend benötigten Arbeitskräften verhindert. Besonders betroffen sind die Branchen der Gastronomie, Hotelgewerbe und Gesundheitswesen, da dort die Fachkräfte fehlen. Es wird immer schwieriger, Menschen für Jobs auf der Insel zu gewinnen, auf der es zwar Arbeit gibt, aber kaum bezahlbare Wohnungen.

2. Maßnahmen

In vielen Großstädten Deutschlands ist ‚Gentrification‘, die Verdrängung von Bevölkerungsgruppen mit niedrigen Einkommen durch Bevölkerungsgruppen mit hohem Einkommen, ein aktuelles Thema. Am Beispiel Sylt ist zu beobachten, dass die Verdrängung von Bevölkerung mit niedrigen Einkommen auch den ländlichen Raum erreicht hat.

Um diesem Trend entgegen zu wirken, wurde das „Wohnraumentwicklungskonzept 2025“ für Sylt entwickelt.

2.1 Allgemeine politische Maßnahmen

Heutzutage spielt die eigene Wohnsituation eine große Rolle. Beruflich oder privat bedingt, ziehen viele Menschen in die Stadt. Die Mietpreise steigen dadurch rasant an und Wohnen wird in beliebten Stadtteilen nur noch Menschen mit hohem Einkommen möglich. Haushalte mit weniger Einkommen müssen an den Stadtrand oder in weniger beliebte Stadtteile ziehen. Betrachtet man eine Studie von ‚Statista‘ aus dem Jahre 2015 zur Entwicklung des Wohnungsmietindex für Deutschland in den Jahren 1995 bis 2014, ist deutlich zu erkennen, dass die Mietpreise von Jahr zu Jahr deutlich gestiegen sind. Setzt man im Jahre 2010 den Index auf 100, lag er im Jahre 1999, gute zehn Jahre zuvor, noch bei 88,5%. Aktuell, letzte Datenerhebung 2014, liegt der Index schon bei 105,4. Es ist also deutlich zu erkennen, dass die Mieten immer höher werden. Dies führt zu einer hohen finanziellen Belastung der Bevölkerung. Daher führte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden im Jahr 2013 eine Umfrage zur „Belastung durch monatliche Wohnkosten“ durch. Hierbei wurde deutlich, dass sich rund 18 % der gesamten Bevölkerung durch die monatlichen Wohnkosten stark finanziell belastet fühlt, was nahezu jeder fünften Person entspricht. Schaut man sich nur die armutsgefährdete Bevölkerung in Deutschland an, liegt der Wert der starken finanziellen Belastung schon bei rund 30%. Die finanzielle Belastung durch die Wohnkosten betrifft demnach vorwiegend die sozial schwächeren Haushalte, jedoch ist deutlich zu erkennen, dass eine gewisse finanzielle Belastung bei fast 60% der gesamten deutschen Bevölkerung festzustellen ist.

Wirft man einen Blick auf eine Statistik von ‚Statista‘ aus dem Jahre 2015 mit dem Thema „Bevölkerung in Deutschland nach jeweiliger Wohnsituation 2012 bis 2014“, ist zu erkennen, dass rund 30% der deutschen Bevölkerung (ab 14 Jahren) in einem eigenen Haus, wobei rund 35% zur Miete wohnen. Dies zeigt, dass viele Haushalte in Deutschland von den Mietpreisen betroffen sind und die stetig ansteigenden Mietpreise eine bedeutende Rolle spielen.

Mit dieser Problematik hat sich auch die Bundesregierung befasst. Ergebnisse der Diskussion über die angespannte Wohnsituation waren die Festlegung der Mietpreisbremse und die Stärkung des Bestellerprinzips bei der Maklercourtage.

Die Mietpreisbremse trat am 27.März 2015 in Kraft. Ziel ist es, den Mietern einen besseren Schutz vor Mietüberhöhungen zu gewährleisten. Nach § 556d Absatz 1 des BGB, darf die Miete nun nur noch maximal 10 Prozent über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen. Dies bezieht sich auf den Zeitpunkt der Wiedervermietung, sowie bis dato laufende Mietverträge, welche nicht nachträglich geändert werden können. Die Landesregierungen werden hierbei ermächtigt bis 2020 Gebiete mit angespannter Wohnsituation zu kennzeichnen und in diesen die Mietpreise umzusetzen. Bisher hat ausschließlich Berlin die Mietpreisbremse zum 01.06.2015 beschlossen. Wichtig ist hierbei auch, dass diese nicht für Neubauten und sanierte bzw. modernisierte Wohnungen und Häuser gilt.

Zu bemerken ist hierbei jedoch, dass die Mietpreisbremse nicht unbedingt den Erfolg erzielen wird, den sich Politiker/innen erhoffen. Es kann passieren, dass Vermieter ihre Wohnungen und Häuser verkaufen statt zu vermieten, da sich die Einnahmen der Mieten in ihren Augen nicht mehr lohnt und zudem könnte es durch den Mieteinfall auch sein, dass Mietwohnungen- und -häuser in Zukunft weniger modernisiert oder repariert werden. Zudem ist festzuhalten, dass Mieten damit auch nicht grundsätzlich günstiger werden. Letztendlich bleibt die Frage offen, ob es sich hierbei eventuell auch um eine zu starke Regulierung des Marktes handelt.

Gleichzeitig wurde mit der Mietpreisbremse auch die Stärkung des Bestellerprinzips bei der Maklercourtage beschlossen. Dies bedeutet, dass derjenige den Makler zu zahlen hat, welcher ihn beauftragt. Vor diesem Beschluss musste meist der Mieter die Kosten tragen. Nun muss gegebenenfalls der Vermieter selbst zahlen, wenn er einen Makler beauftragt sein Wohnob-

jekt zu vermieten oder zu verkaufen. Beauftragt ein Wohnungssuchender den Makler, trägt er selbst die Kosten.

Auf Sylt besteht auch das Problem des Zweitwohnsitzes. Politisch wurde auch dieses Thema diskutiert und die Zweitwohnsitzsteuer eingeführt. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine deutschlandweite Handhabung, sondern um kommunale Entscheidungen. Somit kann die Zweitwohnsitzsteuer als kommunale Aufwandssteuer gesehen werden. Sie wird von Städten und Gemeinden erhoben und betreffen alle Personen, die im jeweiligen Gebiet eine Zweitwohnung innehaben. Betroffen sind dadurch vor allem Pendler, Studenten und Ferienwohnungsbesitzer. Begründet wird die Steuer durch Artikel 105 Absatz 2a des Grundgesetzes. Demnach dürfen Länder örtliche Verbrauch- und Aufwandsteuern erheben. Eine einheitliche Regelung gibt es jedoch nicht und daher sind große kommunale Unterschiede vorhanden.

2.2 Maßnahmen der Kommune Sylt

Im ersten Teil der Sachanalyse ist bereits die gegenwärtige Wohnsituation auf Sylt beschrieben worden. Es stellt sich nun, nachdem die allgemeinen politischen Maßnahmen erläutert wurden, die Frage, welche Maßnahmen auf der Insel Sylt ergriffen werden können, um der Problematik entgegenzuwirken. Im Jahre 2009 wurde auf Sylt der Beschluss zu einem Raumentwicklungskonzept verabschiedet, der die gesamte Insel einschließt. Ziel des Konzeptes sollte es sein, Maßnahmen und Empfehlungen zu geben, um bezahlbaren Dauerwohnraum zu sichern und zu erweitern.

Der Endbericht des Programmes entstand im Oktober 2012 und beinhaltet auch die rechtliche Endfassung. Das Konzept wurde von allen Sylter Gemeinden gemeinsam beschlossen und soll bis zum Jahr 2025 in die Tat umgesetzt werden.

Erste Erfolge sind schon an konkreten Projekten zu sehen. Das Wohnungsbau 500+-Konzept, abgeleitet aus dem Wohnraumentwicklungskonzept 2025, beinhaltet das Ziel weiteren Wohnraum zeitnah zu schaffen, um die Wohnsituation der Sylter schnellstmöglich zu verbessern. Die Wohnungen sollen alle schon bis 2018 bezugsfertig sein. Das Bauamt der Gemeinde Sylt macht dieses Projekt durch ein Realisierungs- und Finanzierungsprogramm zur Schaffung von Dauerwohnraum möglich. Ein Beispiel ist der Bastianplatz, ein ehemaliger Sportplatz in Westerland: Hier werden derzeit von einer Genossenschaft 40 Neubauwohnungen geschaffen. Durch die Genossenschaft soll vor allem bezahlbares Wohnen ermöglicht werden.

Mit dem Wohnraumentwicklungskonzept wurden klare Ziele auf der Insel Sylt gesetzt, die die Situation ändern werden. An konkreten Projekten, die derzeit schon laufen, ist zu sehen, dass sich die Gemeinden auch an die Umsetzung des Konzeptes halten und die Wohnsituation der Sylter bis 2025 hoffentlich enorm verbessert sein wird.

3. Didaktische Analyse

Die Unterrichtseinheit über die ‚Sylter Wohnlust‘ ist für Zehntklässler gedacht, da es in dieser Klassenstufe darum gehen soll, den Strukturwandel in Deutschland zu behandeln und über das Thema ‚Zukunft der Menschheit – Menschheit der Zukunft‘ diskutiert werden soll. Vorge schlagen wird ein Zeitraum von 6-8 Unterrichtsstunden, je nachdem wie intensiv die Phantasi phase behandelt wird.

Die Veränderung der Wohnsituation in Deutschland ist ein sehr aktuelles Thema. Es kursiert regelmäßig in den Medien. Ständig hört man, dass das Wohnen immer teurer wird und Wohnraum mangel besteht. Viele Haushalte innerhalb Deutschlands müssen sich mit der Verdrängung des eigenen Wohnraumes beschäftigen, weil die Mieten immer weiter ansteigen.

Das Thema hat demnach einen Gegenwartsbezug, da es sehr aktuell ist und viele Menschen davon betroffen sind. Gleichzeitig hat es auch eine Zukunftsbedeutung, da das Problem des teuren Wohnraumes auch noch in den kommenden Generationen eine große Rolle spielen wird. Eine Zukunftsbedeutung besteht ebenfalls insofern, dass die SuS sich später auch mit

dieser Thematik auseinandersetzen müssen, sobald sie das Elternhaus verlassen und auf der Suche nach bezahlbarem Wohnraum sind.

Unsere gewählte Thematik gehört zu den anthropogeographischen Themen und ist der Teildisziplin Bevölkerungsgeographie zuzuordnen (Vgl. Haubrich, 2006, S. 3). Aus diesem Grund hat dieses eine Bedeutung und Relevanz für den Geographieunterricht. Die Bevölkerungsgeographie beschäftigt sich unter anderem mit dem Forschungsansatz des Freizeitverhaltens und Tourismus. Sie untersucht die unterschiedliche Verteilung der Bevölkerung, die Struktur, Entwicklung und die Mobilität verschiedener Gruppen. Sie stellt Fragen nach der Tragfähigkeit bestimmter Räume und den daraus resultierenden sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen (Vgl. Haubrich 2006, S. 38).

Demnach ist dieser Ansatz sehr eng mit unserer Problemstellung verknüpft, da auf Sylt die primäre Ursache für Verdrängung ebenfalls der Tourismus und die daraus resultierende Verdrängung der einheimischen Bevölkerung ist. Daraus ergibt sich eine starke Veränderung der Bevölkerungsstruktur.

Zudem kann die Wohnsituation der Einheimischen Sylts, wie sie in der Sachanalyse dargestellt wird, exemplarisch für viele Gebiete in Deutschland betrachtet werden. Sylt stellt also demnach ein exemplarisches Beispiel für diverse Orte und Städte bundesweit dar. Somit unterziehen wir unser Thema einer didaktischen Reduktion, da der Fokus zunächst auf Sylt liegt. So kann eine Übertragung auf andere Gebiete gewährleistet werden. Somit kann von Sylt auch auf andere touristische Inseln geschlossen werden, auf denen eine Verdrängung der Bevölkerung zu erkennen ist.

Das Thema hat einen sehr lebensweltlichen Bezug. Möglicherweise gibt es SuS, die sich damit bereits beschäftigt haben, da ihre Familie ebenfalls gezwungen war, sich räumlich zu verändern.

Zudem können die SuS in dieser Unterrichtseinheit mit Hilfe von Statistiken lernen, wie man diese analysiert und miteinander vergleicht. Anhand dessen können sie darüber diskutieren wie und warum sich beispielsweise die Wohnpreise enorm erhöht haben. So können sie darüber hinaus Ideen sammeln, welche Folgen sich aus dieser Problematik ergeben und welche Lösungsmöglichkeiten es eventuell gibt. In unserer Sachanalyse gehen wir ebenfalls auf politische Maßnahmen ein. An dieser Stelle kann neben dem geographischen auch ein politischer Bezug hergestellt werden, sodass das Thema fächerübergreifend behandelt werden kann. Ein Bezug zu dem Thema kann außerdem zu jedem SuS ab der Mittelstufe geschaffen werden, da sie dann in der Lage sind die eigene Situation zu reflektieren und andere Räume wahrzunehmen.

4. Methodische Analyse

Unsere Unterrichtseinheit soll mit der Methode der Zukunftswerkstatt umgesetzt werden. Die Methode hat zum Ziel, die SuS anzuregen, Lösungsvorschläge zu vorhandenen Problemen zu erkennen und zu formulieren. Hierbei sind drei Phasen vorgesehen.

In der Kritikphase sollen die SuS, nachdem sie die Problemstellung erkannt haben, diese kritisch beleuchten und dokumentieren. Dadurch soll eine Transparenz des Themas geschaffen und ein Realitätsbezug hergestellt werden. Für diese Phase ist ein Zeitungsartikel aus der „taz“ vorgesehen, der die Problematik auf Sylt zusammenfasst und die wichtigsten Aspekte aufführt. Nachdem die SuS diesen gelesen haben, sollen sie mit Hilfe von Statistiken den Artikel widerlegen oder bestätigen, inwieweit die Problematik auf Sylt zutrifft.

Nachdem sie diese Phase beendet haben, gehen sie in die Phantasiephase über. Diese soll den SuS die Möglichkeit geben, ihre Wünsche, Visionen und Ideen zur Problematik zu äußern. Dabei sind den Äußerungen der SuS keine Grenzen gesetzt. Sie können sogar Utopien aufstellen. Diese Phase soll vor allem dazu dienen, dass die SuS sich auf kreative Weise mit dem Problem auseinandersetzen und in einen gemeinsamen Austausch miteinander treten. Zudem ist es ein Ziel dieser Phase die SuS in ihrer Selbstständigkeit zu fördern, da sie die Arbeit

selbst einteilen müssen und ihre Kommunikationsfähigkeit und auch die soziale Handlungskompetenz zu fördern. Dazu wird ihnen Material zum Arbeiten angeboten, welches frei zugänglich im Klassenzimmer ausliegen soll. Bevor sie mit ihren kreativen Ausarbeitungen beginnen, sollen die SuS erst eine Concept Map erstellen, in der sie alle Ideen festhalten, die ihnen auffallen. In einer Concept Map werden Netzwerke von Begriffen gebildet. Diese dienen dazu neu erlernte Begriffe einzubinden und neue Relationen zwischen Begriffen zu bilden. Somit können sich die SuS eine strukturierte Übersicht über ein Wissensgebiet verschaffen und zudem müssen sie sich mit dem Thema intensiv auseinandersetzen. Im Anschluss daran sollen sie sich in ihrer Gruppe auf eine Idee einigen und diese ausarbeiten. Haben die SuS die Phantasiephase beendet, sollen die einzelnen Gruppen ihr Projekt der Klasse vorstellen. Hierbei soll das erlernte Wissen vertieft und gesichert werden, indem die SuS ihren Vortrag auf das Wesentliche reduzieren müssen und es den anderen Klassenmitgliedern verständlich vermitteln sollen. Um im Nachhinein auch das Feedbackgeben zu lernen, sollen die SuS nach dem Vortrag Rückmeldung von ihren Zuhörern bezüglich der Vortragsart und der inhaltlichen Idee erhalten.

Im Anschluss an die Phantasiephase folgt die Verwirklichungsphase. Ziel dieser Phase ist es, zu überlegen, ob der in der Phantasiephase entwickelte Vorschlag auch in die Realität umzusetzen wäre. Hierzu erhalten die SuS ein Arbeitsblatt, welches das Wohnraumentwicklungskonzept 2025 der Sylter vorstellt. Die SuS sollen sich kurz mit dem Inhalt auseinandersetzen und daraufhin dieses Konzept mit ihren eigenen Ideen vergleichen. Um die Projekte der SuS nicht zu vernachlässigen, soll zum Schluss von den SuS entschieden werden, ob sie eines ihrer eigenen Projekte für gelungener halten als das der Sylter.

Ziel ist es, dass am Ende der Verwirklichungsphase jeder SuS eine begründete Meinung, basierend auf dem gesamten gelernten Wissen über die Wohnsituation auf Sylt, entwickelt hat und diese auch wiedergeben kann. Um das angeeignete Wissen auch in eine konkrete Handlung umzusetzen, sollen die SuS zum Schluss ihre eigene Wohnsituation in der Region analysieren und einschätzen, ob dort auch ein Wohnraumentwicklungskonzept entwickelt werden müsste.

Folgende Kompetenzen sollen während der Zukunftswerkstatt gefördert werden (basierend auf der Grundlage der Bildungsstandards für das Fach Geographie):

1. Fachwissen:

- SuS können vergangene und gegenwärtige Strukturen der Bevölkerungsgeographie beziehungsweise auf die Wohnsituation Sylts beschreiben und erklären. Zudem können sie den Prozess dieser Entwicklung beschreiben.
- SuS können systemare Zusammenhänge der Nutzung und Gestaltung von Flächen auf Sylt beschreiben und analysieren. (Zweitwohnsitz gegen Dauerwohnsitz)
- SuS können bestimmte Fragestellungen zu einem bestimmten Raum beantworten.

2. Erkenntnisgewinnung/Methoden

- SuS können zielgemäß Informationen aus Texten, Bildern und Statistiken auswählen. Zudem können sie die gewonnenen Informationen (Zahlen) in ein Diagramm umwandeln.

3. Kommunikation

- SuS können geographisch relevante Aussagen verstehen und sachlogisch geordnet ausdrücken. Zudem können sie an ausgewählten Beispielen fachliche Aussagen und Wertungen abwägen/konkretisieren und zu einer eigenen begründeten Meinung kommen.

4. Beurteilung/Bewertung

- SuS können zur gesellschaftlichen Bedeutung des Problems der Wohnsituation Stellung nehmen. Zudem können sie geographisch relevante Werte und Normen nennen und das Problem im Hinblick auf diese Normen und Werte bewerten.

5. Handlung

- SuS können die Situation der Sylter auch auf andere Regionen übertragen und somit Bezüge zu anderen Räumen herstellen. Sie sind in der Lage für diese Räume Lösungsvorschläge zu entwickeln. Ihre Motivation bezüglich der Wohnsituation ist gesteigert und sie wollen sich an der Entwicklung und Veränderung der eigenen Region beteiligen.

5. Literaturverzeichnis

- DGfG (Hrsg.), (2012): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss. Selbstverlag DGfG, Bonn.
- Gemeinde Sylt (2012):Wohnungsmarktkonzept für die Insel Sylt. Endbericht. Sylt.
- Götz von Rohr (Hrsg.), (2008): Nachhaltiger Tourismus an Nord- und Ostsee. Steuerungsnotwendigkeiten und – möglichkeiten der Landes- und Regionalplanung, Verlag der ARL, Hannover.
- Haubrich, H. (Hrsg.), (2006): Geographie unterrichten lernen. Die neue Didaktik der Geographie konkret. Oldenbourg Schulbuchverlag, München.
- Jungk, R; Müllert, N.,(2000): Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine Und Resignation. Heyne Bücher.
- Rinschede, G., (2007): Geographiedidaktik. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.
- Vesper, Thrun Jaedicke (2012):Wohnungsmarktkonzept für die Insel Sylt. Endbericht. Sylt.
- Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: Gesetze im Internet: <http://www.gesetze-im-internet.de/impresum.html> (22.06.15).
- Geographisches Informations-und Planungssystem Sylt (Bauamt Gemeinde Sylt):
- <http://www.grips-sylt.info//grips/index.html?user=gast&pw=gast> (29.06.2015)
- Immobilienscout24
- http://www.immobilienscout24.de/expose/84091231?referrer=RESULT_LIST_LISTING&navigationServiceUrl=%2FSuche%2Fcontroller%2FexposeNavigation%2Fnavigate.go%3FsearchUrl%3D%2FSuche%2FS-T%2FWohnung-Miete%2FUmkreissuche%2FNordfriesland_20_28Kreis_29_2dKlanxb_fc1l%2F-%2F-83832%2F2764735%2F-%2F1276015007054%2F5%26exposeId%3D84091231&navigationHasPrev=true&navigationHasNext=false&navigationBarType=RESULT_LIST&searchId=9fadab10-50de-3bb4-9fc3-bf1ccc37d9e5 (27.09.2015)
- Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH:
- <http://www.ifsberlin.de/> (29.06.2015)
- Pönitz, René: Zweitwohnsitzsteuer: <http://zweitwohnsitzsteuer.de/?page=impresum> (22.06.15)
- Statista GmbH: Bevölkerung in Deutschland nach jeweiliger Wohnsituation von 2012 bis 2014: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/171237/umfrage/wohnsituation-der-bevoelkerung/> (22.06.2015).
- Statista GmbH: Entwicklung des Wohnungsmietindex für Deutschland in den Jahre 1995 bis 2014: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/70132/umfrage/mietindex-fuer-deutschland-1995-bis-2007/> (22.06.2015).
- Wohnungsgenossenschaft Bastianplatz eG: Bastianplatz Sylt: <http://www.bastianplatz-sylt.de/> (22.06.2015).

Arbeitsmaterialien

Sylter Wohnlust? Eine Zukunftswerkstatt... Kopiervorlage Nr. 1

Verdrängung auf der Nordseeinsel

Wohnungsnot gefährdet Sylt

Fast 3.000 Wohnungen müssen auf der Insel Sylt gebaut werden, stellen Berliner Berater in einem Konzept fest. Sonst droht die "Supergentrifizierung".



Hat kein Problem mit den Sylter Preisen: Wolfgang Joop.

Bild: dpa

HAMBURG taz | Die Mieten sind hoch, die Wohnungen klein: Viele junge Erwachsene müssen bei ihren Eltern wohnen bleiben, etwas anderes ist nicht finanzierbar. So sieht die Wohnsituation auf Sylt für all diejenigen aus, die keine Urlauber sind, die sogenannten Dauerwohner. Damit sich daran etwas ändert, müssten bis 2025 2.850 neue Wohnungen auf Sylt entstehen, davon 600 bis 800 geförderte – so steht's im Wohnmarktkonzept, das das Berliner Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik (IFS) für die fünf Sylter Gemeinden erstellt hat.

Wenn es weiter geht wie bisher, erwartet Jürgen Vesper vom IFS, dass die Bevölkerung immer älter wird. Wer es sich nicht mehr leisten kann, wandert ab aufs Festland. Es wird immer schwieriger, Leute für Jobs auf der Insel zu gewinnen, auf der es zwar Arbeit gibt, aber kaum bezahlbare Wohnungen. Die fehlenden Arbeitskräfte könnten die Entwicklung der Sylter Wirtschaft stark einschränken, warnt Vesper. Bildungseinrichtungen und Kindergärten seien in Gefahr.

Vesper hat festgestellt, dass mehr als ein Drittel der Einwohner auf Sylt nur einen Zweitwohnsitz hat – sie verdrängen Dauerwohner und treiben die Mieten in die Höhe. Dazu kommen Wohnungen, die nur touristisch vermietet werden. In einigen Orten sind die Zweitwohnungen in der Mehrheit.

Im Konzept gibt es Handlungsempfehlungen für die Kommunalpolitik: Bei der Umwidmung vorhandener Flächen müsse darauf geachtet werden, dass sie im Besitz der Kommunen bleiben – um die Spekulation nicht anzuheizen, heißt es in dem Papier. Bei neuem Bauland müsse gesichert werden, dass es nur fürs Dauerwohnen genutzt werde. Außerdem müssen die Kommunen im Wohnungsbau aktiv werden und bezahlbaren Wohnraum anbieten. Die Besonderheit auf Sylt: Weil viele Gebiete unter Naturschutz stehen, ist es kaum möglich, neues Bauland auszuweisen.

Die Problemanalyse ist sehr deutlich, die Handlungsempfehlung klar. Doch was passiert jetzt damit? Es wird beraten: „Die Sylter Gemeinden müssen beziehungsweise sollen das gesamte Wohnraumentwicklungskonzept, wenn es vollständig erarbeitet ist, beschließen“, sagt Christian Hinz, Leiter des Inselbauamts der Gemeinde Sylt, zu der auch Westerland gehört.

Sylt in Zahlen

Im Wohnraumkonzept für die Nordseeinsel beschreiben die Autoren den jetzigen Zustand auf dem Wohnungsmarkt so:

Die Nettokaltmiete liegt auf Sylt im Schnitt bei 8,78 Euro pro Quadratmeter. Bei privaten Eigentümern zahlen Mieter im Schnitt 11,42 Euro.

Die Mietausgaben fressen im Schnitt 27,2 Prozent des Einkommens; wenn es unter 1.500 Euro liegt, sogar 34 Prozent.

Die Bevölkerung wird bis 2025 um sechs Prozent zurückgehen, die Zahl der Haushalte aber um zwei Prozent steigen.

Was die Berliner Konzeptschreiber ganz nüchtern aufschreiben, ist für Katinka Gosselaar schon ganz konkret zu spüren: „Wenn die Touristen nicht da sind, gibt es kein dörfliches Leben mehr in einigen Orten“, sagt sie. Sie ist eine der Gründerinnen der Initiative „Zukunft Sylt“, die sich für mehr bezahlbaren Wohnraum einsetzt. Sie spricht von einer „Supergentrifizierung“ auf der Insel. Die Gruppe fordert unter anderem, den ehemaligen Fliegerhorst auf der Insel zu bebauen. „Ein ehemaliges Militärgelände ist die einzige mögliche Fläche auf der Insel, auf der ausreichend bezahlbarer Wohnraum für die Sylter geschaffen werden könnte“, so Gosselaar. Der Haken: Der Bund hat es an die Gemeinde Sylt verkauft. Bedingung für den jetzigen, günstigen Preis: Das Gelände muss renaturiert werden.

Aufgaben:

- 1) Fasse die wesentlichen Aspekte des Zeitungsartikels zur Wohnsituation zusammen. Welche Problematik wird hier deutlich?
- 2) Vergleiche die im Artikel aufgelisteten Zahlen mit den Statistiken (Abb1...)
- 3) Überprüfe inwieweit ein Zusammenhang zwischen den Statistiken und dem Zeitungsartikel besteht.

Daniel Kummetz: Wohnsituation der Sylter: <http://m.taz.de/!5079527;m/>

Abb. 1: Nettokaltmieten der Gemeinden und Ortsteile auf Sylt

Sylter Wohnlust? Eine Zukunftswerkstatt... Kopiervorlage Nr. 1

Statistiken zur Wohnsituation der Sylter

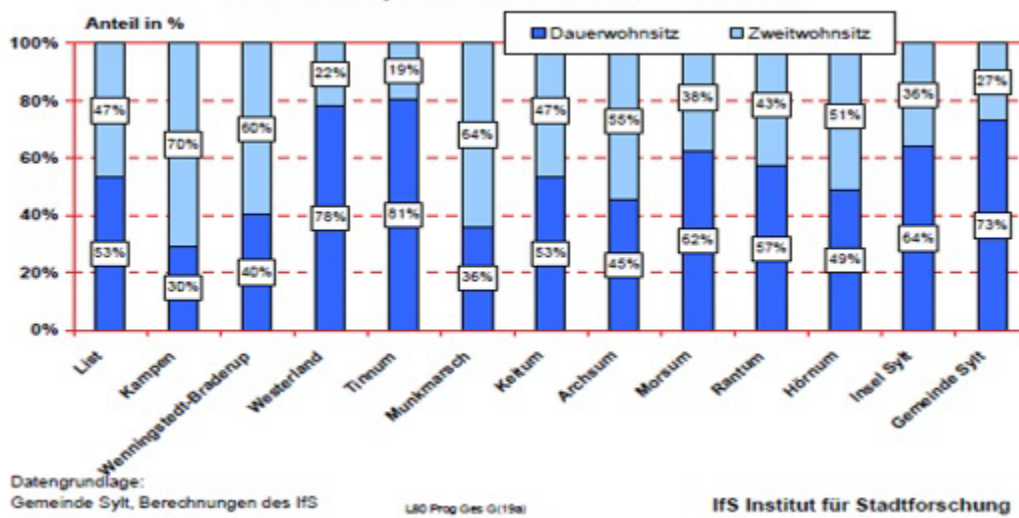


Abb. 1: Anteil der Dauer- und Zweitwohnsitzbevölkerung nach Gemeinden und Ortsteilen auf Sylt

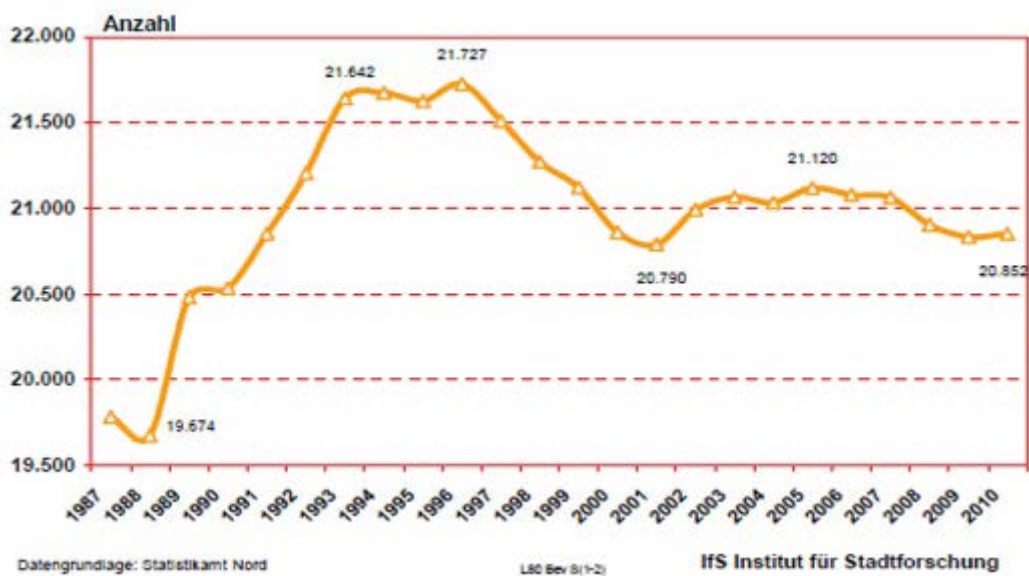
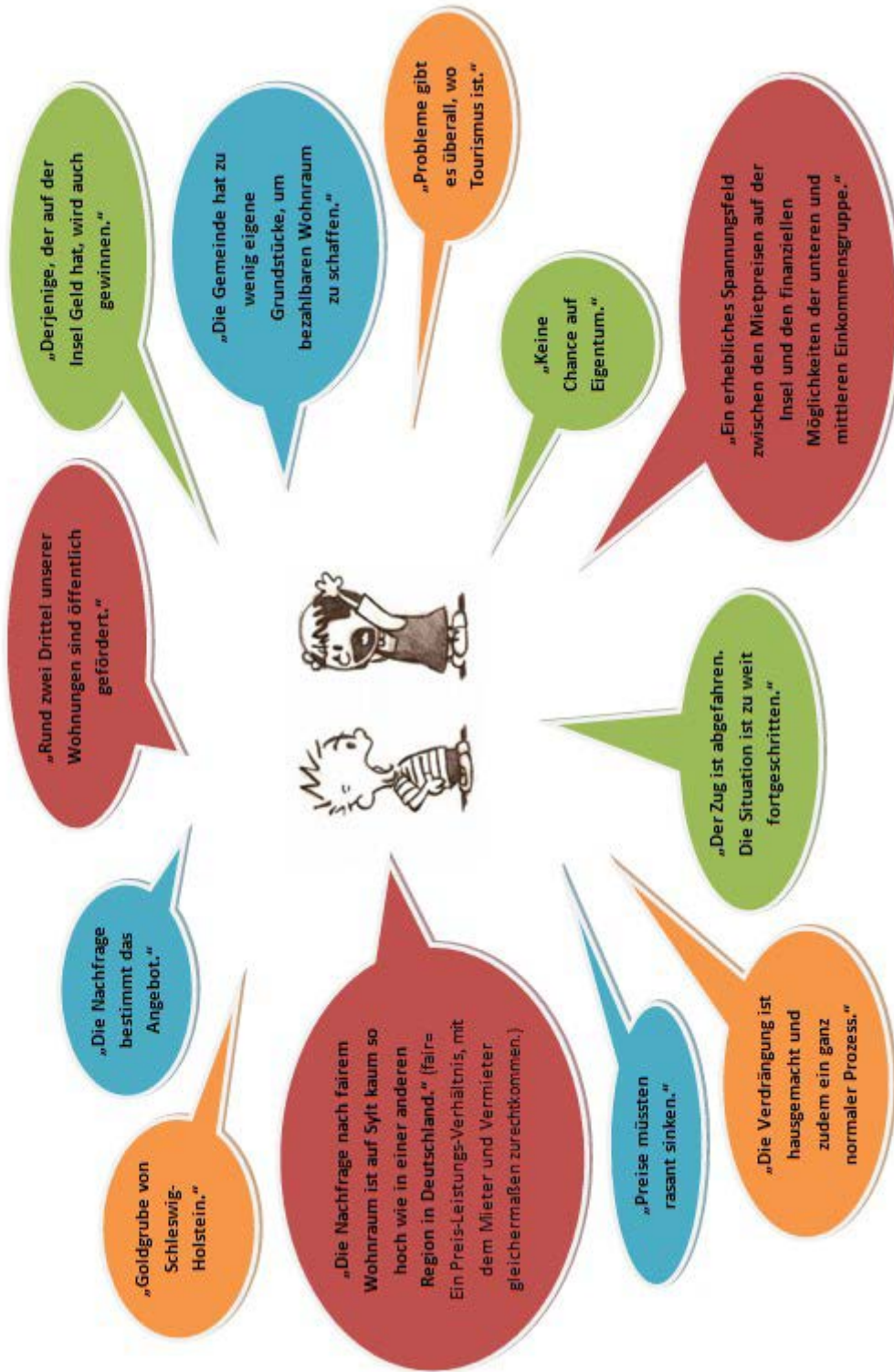


Abb. 2: Bevölkerungszahl der Insel Sylt (Hauptwohnsitze)

Vergleich zum benachbarten Festland



Abb. 3 Preistrend für Bestandsimmobilien in Neukirchen (Quelle: http://www.immobilienscout24.de/expose/84091231?referrer=RESULT_LIST_LISTING&navigationServiceUrl=%2FSuche%2Fcontroller%2FexposeNavigation%2Fnavigate.go%3FsearchUrl%3D%2FSuche%2FS-T%2FWohnung-Miete%2FUMkreissuche%2FNordfriesland_20_28Kreis_29_2dKlanxb_fc11%2F-%2F-83832%2F2764735%2F-%2F1276015007054%2F5%26exposeId%3D84091231&navigationHasPrev=true&navigationHasNext=false&navigationBarType=RESULT_LIST&searchId=9fadab10-50de-3bb4-9fc3-bf1ccc37d9e5)





Phantasiephase:

Nun habt ihr verschiedene Standpunkte zu der Wohnsituation der Sylter Bevölkerung kennengelernt und habt euch eure eigene Meinung dazu gebildet...
...Ein Handeln ist wichtig!

Aufgabe in Gruppenarbeit:

Stellt euch vor, ihr könntet etwas an der aktuellen Situation der Sylter verändern. Wie würdet ihr handeln? Bildet dafür Gruppen von 2-4 Personen.

- 1) *Findet Lösungen! Zeichnet eine Concept Map mit allen Ideen, die euch einfallen.*

- 2) *Seid kreativ! Setzt euren besten Vorschlag um.*

Ihr könnt dabei die Materialien verwenden, die im Klassenzimmer ausgelegt sind.

- 3) *Stellt euer Projekt der Klasse vor.*



Wohnraumentwicklungskonzept 2025

Das Wohnraumentwicklungskonzept wurde für die Insel Sylt beschlossen, um mehr bezahlbaren Dauerwohnraum zu schaffen. Darunter versteht man Wohnraum, der ausschließlich als Erstwohnsitz genutzt wird. Da es auf der Insel Sylt einen großen Mangel an Wohnraum gibt, ist ein dringendes Handeln notwendig. In dem Beschluss des Konzeptes ist festgelegt, dass bis zum Jahre 2025 über 2000 Wohnungen geschaffen werden müssen, wobei ein Großteil von ihnen staatlich gefördert werden muss, um den Wohnraum auch bezahlbar werden zu lassen. Somit haben es sich auch zwei Wohnbaugenossenschaften zur Aufgabe gemacht, Wohnraum auf der Insel zu schaffen. Fortschritte sind schon deutlich erkennbar: Bis zum Jahre 2016 sollen am Bastianplatz in Westerland 100 neue Wohnungen gebaut werden, die durch die Genossenschaften auch für Familien und Menschen mit geringerem Einkommen bezahlbar sind.



Abb. 4



Abb. 5

(Bildquellen: Joanna Hayes, 2015: Bastianplatz in Westerland)

Aufgaben:

- 1) Beschreibt in eigenen Worten, welches Ziel das Konzept verfolgt.
- 2) Vergleicht das Konzept mit euren eigenen Ideen. Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede?
- 3) Entscheidet, welches Konzept ihr für das Beste haltet. Begründet dies!
- 4) Ist ein solches Wohnraumkonzept auch in eurer Region notwendig? Sucht Gemeinsamkeiten und Lösungsvorschläge.

Folgende Materialien können den SuS während der Phantasiephase als Unterstützung im Klassenraum zur Verfügung gestellt werden:



Abb. 6 (Quelle: Joanna Hayes, 2015)



Abb. 7.(Quelle: Joanna Hayes, 2015)



Abb. 8 (Quelle: Joanna Hayes, 2015)



Abb. 9 (Quelle: Joanna Hayes, 2015)



Abb. 10 (Quelle: Joanna Hayes, 2015)



Abb.11 (Quelle: Joanna Hayes, 2015)



Abb. 12 (Quelle: Joanna Hayes, 2015)



Abb. 13 (Quelle: Joanna Hayes, 2015)



NEU

Reetgedeckte Doppelhaushälfte mit Garag...
Doppelhaushälfte in Sylt - Westerland

1.295.000 € Kaufpreis	4 Zimmer	131 m² Wohnfläche	750 m² Grundstücksfläche
---------------------------------	--------------------	--	---

★ 🗑️

Abb. 14 (Quelle: <http://www.immonet.de/schleswig-holstein/nordfriesland-sylt-wohnung-mieten.html>)



******VERMIETET****** **Exquisites Wohnen im...**
Dachgeschosswohnung in List 17,29 km Entfernung

1.283 € Miete zzgl. NK	2 Zimmer	53 m² Wohnfläche
----------------------------------	--------------------	---------------------------------------

ivd

★ 🗑️

Abb. 15 (Quelle: <http://www.immonet.de/schleswig-holstein/nordfriesland-sylt-wohnung-mieten.html>)

- Die SuS können sich auch gerne bei einer Internet-Recherche genauer mit dem Thema auseinandersetzen und eigenes Material suchen.

Concept Map

Concept Maps sind Netzwerke von Begriffen und beschrifteten Relationen zur Darstellung von Wissensstrukturen. Das Begriffsnetz kann sowohl hierarchisch, als auch nicht-hierarchisch aufgebaut sein. Auf diese Weise lassen sich Lernzuwächse und Wissenserwerb sichtbar machen. SuS können sowohl ihre eigene Concept Map erstellen, als auch eine bereits vorgegebene durcharbeiten (Vgl. Haubrich 2006, 144).

Hier eine beispielhafte Vorlage:

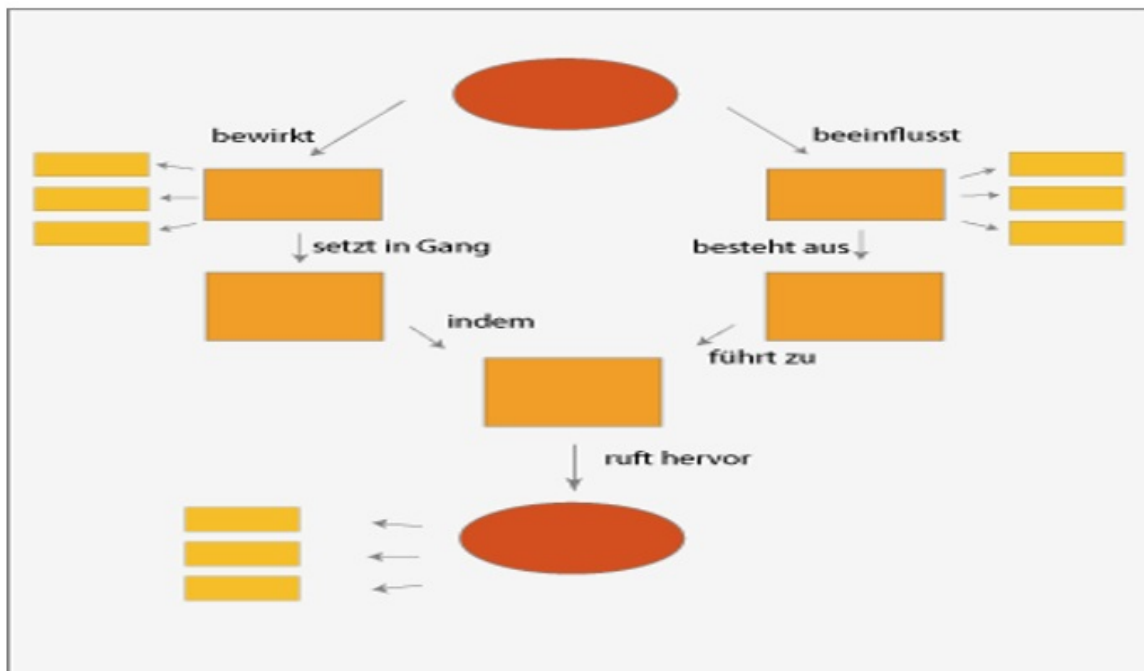
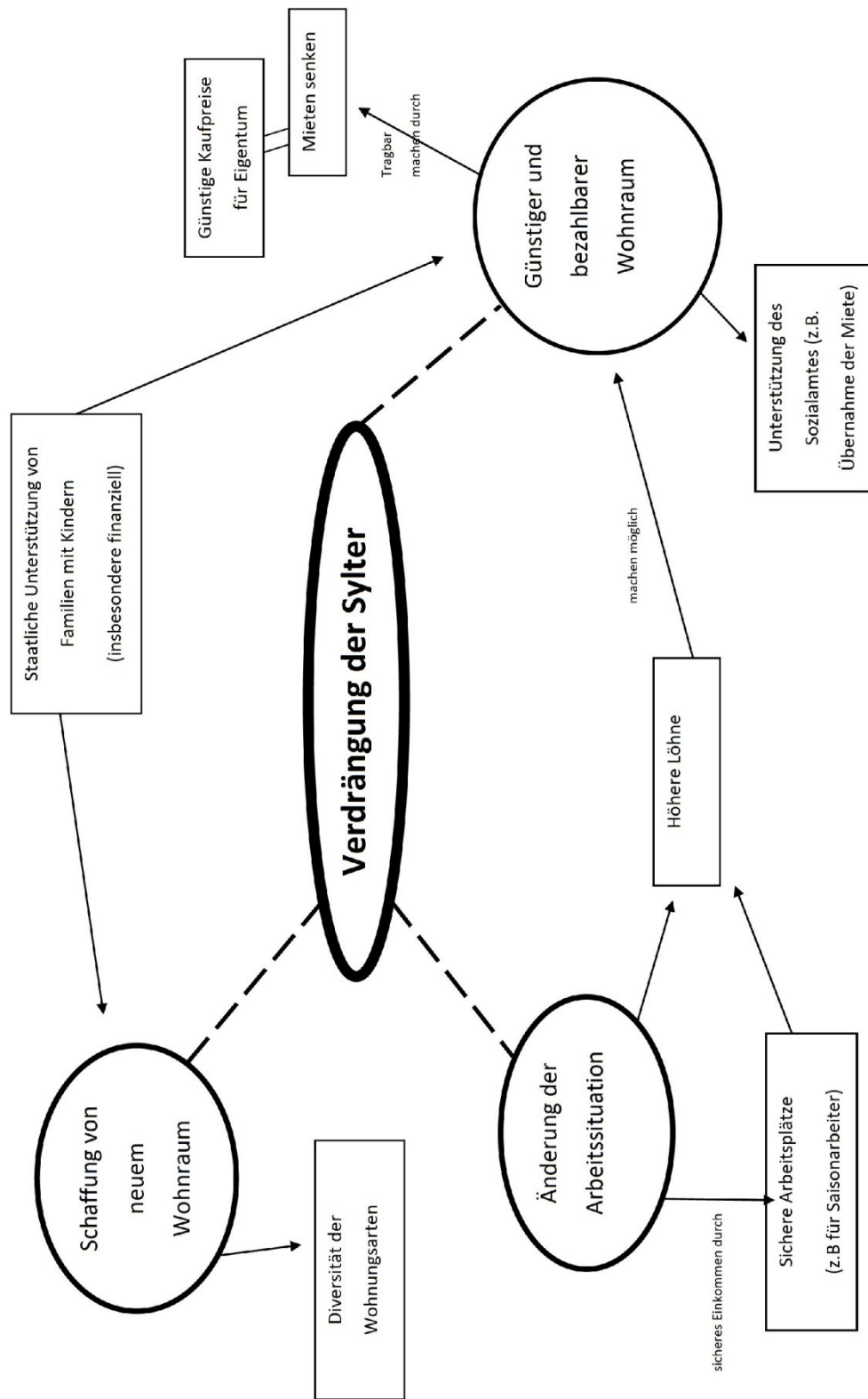


Abb. 16 (Quelle: <http://www.erdkunde-sonderschule.de/Abbildungen/Visualisieren/Concpt-Map.gif>)

Unser Lösungsvorschlag einer Concept Map:



„Herz und / oder Verstand?“ -
Pendlerbeziehungen zwischen Festland und Sylt im
Gruppenpuzzle analysieren
C.Kusoglu C. und Hamidovic B.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	
113	
2. Sachanalyse	
113	
2.1 Arbeitsmarkt und Pendlerverflechtung	113
2.2 Einpendlerstruktur	114
2.3 Auspendlerstruktur	115
2.4 Beschäftigtenentwicklung auf der Insel Sylt	115
2.5 Fazit	116
3. Didaktische Analyse	117
4. Methodische Analyse	117
4.1. Kompetenzen	118
5. Arbeitsmaterial	119
6. Quellenverzeichnis	125

1. Einleitung

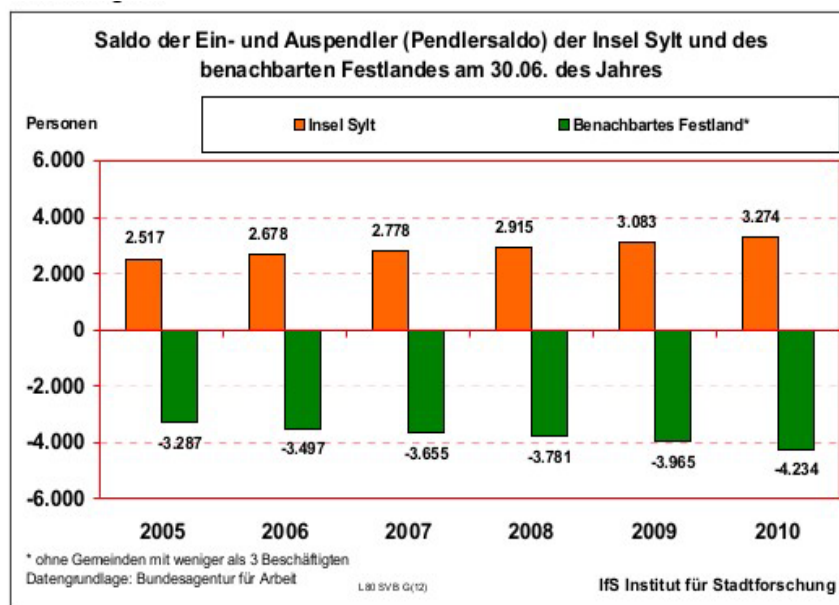
Durch die aktuellen Gentrifizierungsprozesse, welche auf nationaler Ebene in mehreren deutschen Großstädten virulent sind, werden einkommensschwache Schichten in unserer Gesellschaft benachteiligt. Durch den Anstieg der Immobilienpreise kommt es auch zu einem Anstieg der Mietpreise in besonders bevorzugten – meist innenstadtnahen – Wohngebieten. Dadurch können viele Mieter die ansteigenden Mietpreise nicht mehr bezahlen und sind gezwungen ihren Wohnort zu wechseln. Anhand des Fallbeispiels Sylt, wollen wir mit Schülerinnen und Schülern die Gründe einer Stadt-Umland-Wanderung analysieren. Innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich der Arbeitsmarkt auf der Insel Sylt stark positiv entwickelt. Durch den Tourismus werden auf der Insel neue Arbeitsplätze geschaffen. Von dieser Entwicklung profitieren sowohl die Einheimischen, als auch die Bewohner der umliegenden Gebiete. Jedoch hat solch eine Entwicklung auch eine Kehrseite: die geringfügig Beschäftigten, die auf der Insel leben und kein Eigentum besitzen, stehen vor dem Problem, die ansteigenden Mietpreise nicht zahlen zu können. Somit stehen gerade die Menschen, die die „Insel am Laufen halten“ vor der Entscheidung: „Können wir weiterhin auf der Insel leben oder müssen/sollen wir auf das Festland ziehen?“.

2. Sachanalyse

2.1. Arbeitsmarkt und Pendlerverflechtung

Seit 2005 bis 2010 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auf der Insel Sylt um 13,4 % gestiegen (1.288 Personen). Das Wachstum von Arbeitsplätzen war jedoch nur halb so hoch. Daraus resultiert, dass nicht jeder Beschäftigte auf der Insel ebenfalls einen Wohnort auf Sylt besitzt. Beschäftigte sind gezwungen auf das Festland auszuwandern und von dort täglich nach Sylt einzupendeln. Um eine genaue Aussage über die Zahl der Pendler machen zu können, muss das Pendlersaldo berechnet werden.

In der folgenden Abbildung wird das Pendlersaldo für die Jahre 2005 bis 2010 für die Insel Sylt, als auch für die Festlandregion dargestellt (Vgl. IfS_Sylt 2012, S.13).



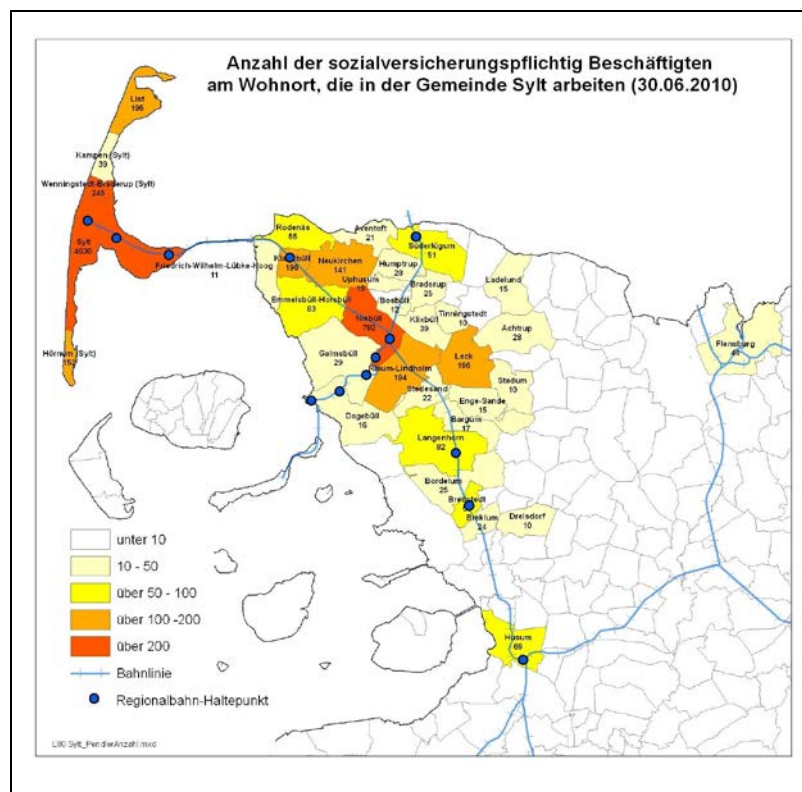
(Bildquelle: vgl. IfS-Wohnungsmarktkonzept Insel Sylt, S.13)

Aus der Abbildung wird deutlich, dass das Pendlersaldo von Sylt innerhalb von fünf Jahren um 700 Personen gestiegen ist. Auf dem Festland hingegen lässt sich eine konträre Entwick-

lung des Pendlersaldos feststellen. Demgemäß pendeln mehr Personen aus der Region aus, als dass Personen einpendeln, welches durch den negativen Pendlersaldo von 4.234 Personen im Jahr 2010 deutlich wird (vgl. IfS_Sylt 2012, S.8).

2.2 Einpendlerstruktur

Die Einpendlerstruktur zeigt auf, wo die Beschäftigten auf der Insel Sylt und dem Umland wohnen und wie hoch der Anteil von Pendlern in den einzelnen Regionen, wie z.B. in Niebüll, ist. Ein großer Anteil der Beschäftigten auf Sylt (62%) wohnt auf der Insel. Aus Niebüll pendeln täglich 8% der Beschäftigten ein. Aus anderen nordfriesischen Gemeinden beträgt die Zahl der Einpendler 17 % und aus sonstigen schleswig-holsteinischen Kreisen sowie weiteren Bundesländern 14 %. Im regionalen Vergleich ist der Arbeitsplatzbesatz auf Sylt sehr hoch (52,4 besetzte Arbeitsplätze pro 100 Einwohner). Damit liegt dieser ebenfalls deutlich über den Wert des Bundeslandes Schleswig-Holstein (30,7 pro 100 Einwohner). Letztlich lässt sich feststellen, dass 38% aller Beschäftigten auf Sylt vom Festland einpendeln. Der Anteil der vom Festland einpendelt, unterscheidet sich von dem, der auf Sylt wohnhaft ist, hinsichtlich der Arbeitsorte. So arbeiten nur rund 20%, der Ansässigen in den Orten Wenningstedt-Braderup und Kampen auch im eigenen Wohnort. In den Gemeinden List, Sylt und Hörnum arbeitet knapp die Hälfte der Beschäftigten auch im eigenen Wohnort. Einen hohen Anteil von Fernpendlern, welche sich während ihrer Arbeitsperiode oft nur vorübergehend auf der Insel befinden, weisen die Gemeinden List, Hörnum und Kampen auf. In der folgenden Abbildung wird die Anzahl der Personen, die auf dem Festland leben und in Sylt arbeiten, aufgezeigt.



(Bildquelle: vgl. IfS-Wohnungsmarktkonzept Insel Sylt, S.16)

Hier wird deutlich, dass die höchste Anzahl der Einpendler aus Niebüll kommt (792 Personen). Den höchsten Anteil einer Gemeinde die nach Sylt einpendelt stellt die Gemeinde Klanxbüll dar, aus der 32,3 % Pendler sind Vgl. IfS_Sylt 2012, S.15).

2.3 Auspendlerstruktur

Die meisten Sylter arbeiten auch an ihrem Wohnort. Rund 89 % der 7.661 Sylter haben ihren Arbeitsplatz auf der Insel. Die restlichen 11 % pendeln auf das Festland aus, wobei es sich hier eher um Fernpendler handelt, die in andere Bundesländer oder in entferntere Gebiete Schleswig-Holsteins pendeln. Diese Verhältnisse verdeutlicht die nachfolgende Tabelle (vgl. IfS_Sylt 2012, S.17).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Arbeitsort in einer Sylter Gemeinde nach Wohnort am 30.06.2010 (Eiependlerstruktur)*						
Wohnort	Arbeitsort					Insel Sylt insgesamt
	Gemeinde					
	List	Kampen	Wenningstedt-Braderup	Sylt	Hömmum	
	Anzahl Personen					
Insgesamt	706	553	709	8.648	319	10.935
List	320	31	34	195	<10	ca. 585
Kampen	<10	92	<10	39	<10	ca. 140
Wenningstedt-Braderup	13	25	144	245	<10	ca. 432
Sylt (Gemeinde)	115	200	338	4.630	61	5.344
Hömmum	<10	<10	<10	152	154	ca. 320
Niebüll	14	14	30	792	<10	ca. 855
Sonstige Gemeinden Nordfriesland	ca. 35	ca. 50	ca. 75	1.650	ca. 15	ca. 1825
Sonstige Kreise Schleswig-Holstein	34	27	17	298	11	387
Sonstige Bundesländer/Ausland	168	110	61	647	62	1.048
	Anteil Personen mit Wohnort ... an Beschäftigten mit Arbeitsort ...					
Insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%
List	45%	6%	5%	2%	<=3%	ca. 5%
Kampen	<=1%	17%	<=1%	0%	<=3%	ca. 2%
Wenningstedt-Braderup	2%	5%	20%	3%	<=3%	ca. 4%
Sylt (Gemeinde)	16%	36%	48%	54%	19%	49%
Hömmum	<=1%	<=2%	<=1%	2%	48%	ca. 2%
Niebüll	2%	3%	4%	9%	<=3%	ca. 8%
Sonstige Gemeinden Nordfriesland	ca. 5%	ca. 9%	ca. 12%	19%	ca. 5%	ca. 17%
Sonstige Kreise Schleswig-Holstein	5%	5%	2%	3%	3%	4%
Sonstige Bundesländer/Ausland	24%	20%	9%	7%	19%	10%

* Angaben liegen nur zu Gebietseinheiten mit mindestens in eine Gemeinde einpendelnden 10 Personen vor. Fälle mit geringerer Fallzahl sind ausgewiesen (<10). Bei Datenausfällen werden zur Orientierung Schätzwerte aufgrund minimal/maximal möglicher Personenzahl angegeben.
grün gekennzeichnete Werte = Fälle mit gleichem Wohn- und Arbeitsort
Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen/Schätzungen des IfS
LBO Pendler.xls

(Quelle: vgl. IfS-Wohnungsmarktkonzept Insel Sylt, S.17)

2.4 Beschäftigtenentwicklung auf der Insel Sylt

In der folgenden Tabelle werden die Zahlen der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und die Zahl der geringfügig Beschäftigten in den Jahren 2005 bis 2010 vergleichend dargestellt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (GeB) am 30.06.2010 sowie Veränderung gegenüber 2005 in den Gemeinden der Insel Sylt						
	Insel Sylt	darunter Gemeinden				
		Hörnum (Sylt)	Kampen (Sylt)	List	Wenningstedt-Braderup	Sylt
I. Beschäftigte am Arbeitsort						
A. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)						
Anzahl SVB am 30.06.2010	10.935	319	553	706	709	8.648
SVB 2010 pro 100 Einwohner*	52,4	30,4	91,9	27,7	47,9	57,0
Anteil Vollzeitbeschäftigte an SVB 2010	87%	92%	93%	95%	84%	86%
Veränderung der Anzahl SVB 2010 gegenüber 2005	13%	66%	17%	28%	2%	12%
B. Geringfügig entlohnte Beschäftigte (GeB)						
Anzahl GeB am 30.06.2010	2.856	88	120	146	210	2.292
GeB 2010 pro 100 Einwohner*	13,7	8,4	19,9	5,7	14,2	15,1
Anteil Nebenjob	44%	53%	41%	46%	46%	44%
Veränderung der Anzahl GeB 2010 gegenüber 2005	24%	42%	41%	26%	14%	23%
II. Beschäftigte am Wohnort						
A. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)						
Anzahl SVB am 30.06.2010	7.661	378	173	650	472	5.988
SVB 2010 pro 100 Einwohner*	36,7	36,1	28,7	25,5	31,9	39,5
Anteil Vollzeitbeschäftigte an SVB 2010	84%	86%	87%	88%	84%	84%
Veränderung der Anzahl SVB 2010 gegenüber 2005	7%	31%	4%	7%	1%	7%
B. Geringfügig entlohnte Beschäftigte (GeB)						
Anzahl GeB am 30.06.2010	2.383	128	60	179	145	1.871
GeB 2010 pro 100 Einwohner*	11,4	12,2	10,0	7,0	9,8	12,3
Anteil Nebenjob	49%	52%	50%	44%	57%	49%
Veränderung der Anzahl GeB 2010 gegenüber 2005	28%	24%	28%	13%	38%	29%

* bezogen auf Bevölkerung am 31.12.
 Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit, Statistikamt Nord L80 SVB.xls

(Quelle: vgl. IfS-Wohnungsmarktkonzept Insel Sylt, S.21)

Die Tabelle verdeutlicht, dass in den touristischen Gebieten Sylts wie z.B. in Kampen, eine hohe Zahl von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten tätig sind. Jedoch wird auch deutlich, dass der Beschäftigungsgrad der in Kampen lebenden Leute gering ist. Daraus lässt sich schließen, dass die meisten Beschäftigten aus dem Festland einpendeln. Ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis der Beschäftigten zwischen Arbeits- und Wohnort weisen die Gemeinden Hörnum und List auf, was darauf hindeutet, dass viele Arbeitsplätze mit den ansässigen Einwohnern besetzt sind. Die Insel Sylt weist pro 100 Einwohner lediglich 36,7 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Wohnort auf. Trotz allem ist auf der Insel Sylt Fach- und Arbeitskraftmangel in einigen Branchen vorhanden (Gesundheitswesen, Beherbergung, Gastronomie, etc.). Dieser Mangel wird dadurch begründet, dass in diesen Branchen eine permanente Präsenz auf der Insel erforderlich ist und nicht durch Pendler kompensiert werden kann. Somit hindert die angespannte Wohnsituation das Anwerben von dringend benötigten Arbeitskräften auf der Insel. Die Entwicklung der Arbeitsplätze für geringfügig Beschäftigte zeigt eine ähnliche Tendenz auf, wie die für sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Kampen und Wenningstedt-Braderup zeigen hierbei die höchsten Werte: mit 19,9 Arbeitskräften auf 100 Einwohner in Kampen sowie 14,2 Arbeitskräfte auf 100 Einwohner in Wenningstedt-Braderup. Seit 2005 haben sich die Arbeitsplätze für geringfügig Beschäftigte in den Gemeinden vermehrt, wobei Hörnum einen Anstieg von 42% und Kampen einen Anstieg von 41 % kennzeichnet und damit den stärksten Zuwachs in diesem Bereich aufweisen(vgl. IfS_Sylt 2012, S.20-22).

2.5 Fazit

Aus den Analysen wird deutlich, dass sich wegen der erhöhten Beschäftigtenanzahl innerhalb der Region Sylt, der Arbeitsmarkt positiv entwickelt hat. Die Arbeitsplätze werden jedoch zu einem hohen Anteil von einpendelnden Arbeitskräften besetzt, welche sich einen Wohnraum

auf der Insel nicht leisten können. Diese Vermutung liegt zumindest auf der Hand, wenn man die Entwicklung der Mietpreise berücksichtigt. Das hohe Pendlersaldo der Insel Sylt ist aber auch durch die gut ausgebaute Infrastruktur begründet, welche sehr gute Anbindungs- und Transportmöglichkeiten für das Umland zur Verfügung stellt.

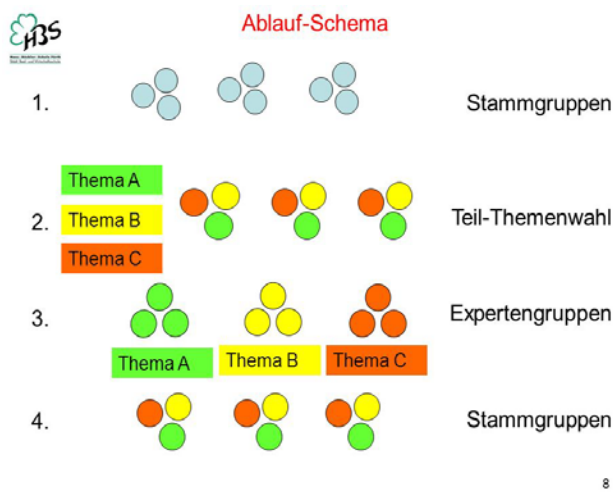
3. Didaktische Analyse

Bevor wir auf die didaktische Bedeutung des Themas eingehen, wird ein kurzer Lehrplanbezug hergestellt. Nach dem Hessischen Lehrplan ist das Thema der „Pendlerbeziehungen“ in den Bereich „Unser Lebensraum verändert sich“ für eine neunte Schulklasse einer Realschule einzuordnen (vgl. Hessisches Kultusministerium o.J. – Lehrplan Erdkunde). Mit der geplanten Unterrichtseinheit sollen die Schülerinnen und Schüler an dem exemplarischen Fallbeispiel der Pendlerbeziehungen zwischen Sylt und dem Festland erkennen, welche Prozesse und Gründe hierbei eine Rolle spielen. Die Schülerinnen und Schüler sind oftmals selbst von dieser Thematik betroffen. Entweder durch einen Wohnortwechsel, den sie selbst schon einmal vollzogen haben oder Bekannte. Häufig sind diese Wohnortwechsel verknüpft mit den Beschäftigtenverhältnissen der Eltern. Dies ist zudem eine Thematik, mit der sich viele Schüler/-innen nach Beendigung der Schule auseinandersetzen müssen, wenn es um die eigene Ausbildungsstelle geht. Somit wird auch ein lebensweltlicher Bezug hergestellt. Für die hier vorgestellte Unterrichtsangereicherung ist das Ziel, dass Schülerinnen und Schüler die Individualität und Komplexität von Pendlerbeziehungen analysieren, bewerten und diskutieren können.

4. Methodische Analyse

Die Einstiegsphase für die geplante Unterrichtsstunde soll durch einen Impuls erfolgen – die Lehrkraft zeigt den Schülerinnen und Schüler Bilder (siehe M1). Auf den Bildern sind Menschen zu erkennen, die am Bahnhof in Westerland auf Sylt den Zug verlassen und in die noch nicht belebte Innenstadt strömen. Hiermit wird deutlich, dass es in Sylt Pendlerbeziehungen gibt. Darauf aufbauend können die Gründe für Pendlerbeziehungen an der Tafel festgehalten werden.

Die Analyse der Pendlerbeziehungen zwischen Sylt und dem Festland erfolgt in Form eines Gruppenpuzzles. Die Durchführung des Gruppenpuzzles gliedert sich zunächst in fünf Phasen. Bei der Einführungsphase werden die Schülerinnen und Schüler in sogenannte Stammgruppen eingeteilt.



gruppenpuzzles. Die Durchführung des Gruppenpuzzles gliedert sich zunächst in fünf Phasen. Bei der Einführungsphase werden die Schülerinnen und Schüler in sogenannte Stammgruppen eingeteilt. Anschließend werden sie für die Erarbeitung innerhalb der Stammgruppen zu bestimmten Teilthemen zugeteilt und kommen in sogenannte Expertengruppen (s. Phase 3). Innerhalb der Expertengruppen werden die Schülerinnen und Schüler zu „richtigen Experten“, indem sie gemeinsam das Thema vertiefend bearbeiten. Nach Abschluss der Erarbeitung in den Expertengruppen geht es zurück in die

Stammgruppen, in der sich die

(Bildquelle: http://images.slideplayer.org/1/208619/slides/slide_5.jpg)

Schülerinnen und Schüler in der Stammgruppe zu den unterschiedlichen Themen austauschen. Für die Stammgruppen selbst, ist diese eine Art von Unterricht die sie untereinander tätigen.

Bei der fünften Phase findet eine Wissensüberprüfung statt. Das Thema kann normalerweise durch den Lehrer anhand eines Quiz oder Fragebogens geprüft werden (vgl. Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen). Wir haben uns bei der geplanten Unterrichtseinheit für eine Gruppendiskussion entschieden, da der Lehrer nur durch Feedback den Unterricht begleiten soll.

Bevor die Klasse in die erste Erarbeitungsphase einsteigt, werden die Schülerinnen und Schüler zunächst in drei Stammgruppen eingeteilt. In einer Stammgruppe sollten nicht mehr als drei Personen sein. Je nach Anzahl der Schüler/-innen bedeutet dies mitunter, dass die Klasse in drei mal drei Stammgruppen aufgeteilt wird. Jeweils ein Lernender aus der Stammgruppe erhält ein Material (siehe Material 2, Gruppe 1 bis 3) und findet sich mit Lernenden in Expertengruppenzusammen, die das gleiche Material haben. In der Erarbeitungsphase I werden die Schülerinnen und Schüler in Expertengruppen Statistiken analysieren (die Arbeitsmarktentwicklung, das Pendlersaldo zwischen dem Festland und Sylt sowie die Verteilung der Pendler die auf Sylt beschäftigt sind). , Anschließend gehen die Schülerinnen und Schüler in ihre Stammgruppen zurück und präsentieren die Ergebnisse. Bei der zweiten Erarbeitungsphase werden Interviews eingesetzt, die mit Pendler auf dem Bahnhof in Westerland geführt wurden (Material 3, Gruppe 1 bis 3). Zu den Interviews erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Aufgabenblatt, welches sie erneut in den Expertengruppen bearbeiten. Nach demselben Prinzip wie in der ersten Erarbeitungsphase, gehen die Schülerinnen und Schüler in die Stammgruppen zurück und berichten von der Analyse der jeweiligen Interviews, welche sie anhand des Arbeitsblattes bearbeitet haben. Die abschließende Ergebnissicherung kann in einer Gruppendiskussion stattfinden und die Individualität und Komplexität von Pendlerbeziehungen thematisieren.

4.1 Kompetenzen

Bezugnehmend auf die Bildungsstandards für das Fach Geographie werden in dieser Unterrichtsangabe folgende Kompetenzen gefördert:

Die Schülerinnen und Schüler können...

Fachwissen

- den Ablauf von humangeographischen Prozessen in Räumen beschreiben und erklären (Verstädterung auf Sylt, das Wohnen auf der Insel wird immer teurer, die Menschen müssen auf das Festland ziehen)
- die realen Folgen sozialer und politischer Raumkonstruktion (z.B. das Pendeln ist zeitintensiv, Wohnortwechsel) analysieren

Räumlichen Orientierung

- geographisch relevante Informationen aus klassischen und technisch gestützten Informationsquellen sowie aus eigener Informationsgewinnung strukturieren und bedeutsame Einsichten herausarbeiten (z.B. die Arbeitsmarktentwicklung beeinflusst den Pendlersaldo)
- die gewonnenen Informationen mit anderen geographischen Informationen zielorientiert verknüpfen (Gründe für den Wohnortwechsel – Pendlerbeziehung)
- selbstständig einfache geographische Fragen stellen und dazu Hypothesen formulieren (Sicherungsphase: Gruppendiskussion)
- Kommunikation geographisch relevante Sachverhalte/Darstellungen (Bilder, Statistiken) sachlogisch geordnet und unter Verwendung von Fachsprache ausdrücken (Austausch im Plenumsarbeit/Gruppenpuzzle)
- im Rahmen geographischer Fragestellungen die logische, fachliche und argumentative Qualität eigener und fremder Mitteilungen kennzeichnen und angemessen reagieren (Erarbeitungsphase: Analyse der Interviews im Gruppenpuzzle, anschließende Reflexion durch eine Gruppendiskussion)

- Beurteilung/ Bewertung fachbezogene und allgemeine Kriterien des Beurteilen (Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung) nennen
- geographische Kenntnisse und die o.g. Kriterien anwenden, um ausgewählte geographisch relevante Sachverhalte, Ereignisse, Probleme und Risiken (Wohnortswechsel, Pendlersaldo, zeitintensiv) zu beurteilen

5. Arbeitsmaterialien

M1: Pendlerbeziehungen



M1: Pendlerbeziehungen

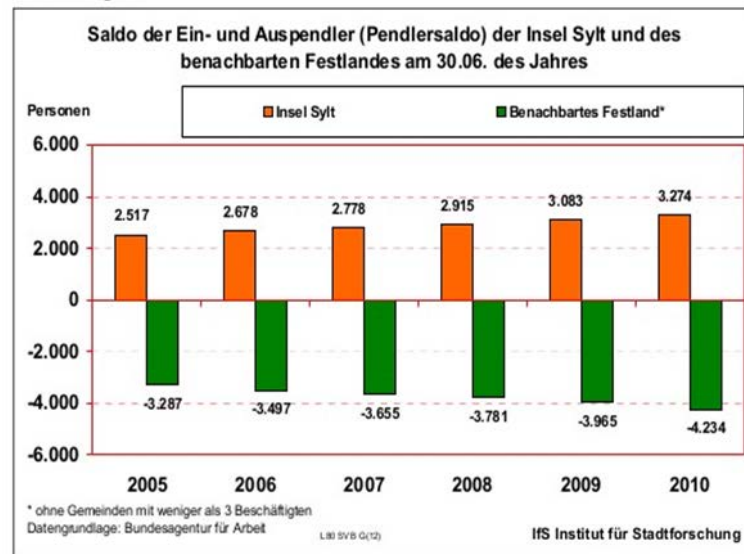


*(die Bilder wurden in Sylt eigenständig erhoben: Westerland ZOB auf Sylt, 30.07.2015)

M2: Pendlersaldo zwischen Sylt und dem Festland

Gruppe 1

Abbildung 2.3



(Bildquelle: vgl. IfS-Wohnungsmarktkonzept Insel Sylt)

1. Beschreibe was die Statistik darstellt.
2. Analysiere das Pendlersaldo zwischen den Jahren 2005 und 2010?
3. Diskutiere mögliche Zusammenhänge zwischen den Pendlersalden auf Sylt und dem benachbarten Festland?
4. Formuliert einen kurzen Absatz, der die Statistik beschreibt und eure Vermutungen über die Zusammenhänge erläutert..

M2: Arbeitsort der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten die auf Sylt wohnen

Gruppe 3

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Arbeitsort in einer Sylter Gemeinde nach Wohnort am 30.06.2010 (Einpenderstruktur)*						
Wohnort	Arbeitsort					
	Gemeinde					Insel Sylt insgesamt
	List	Kampen	Wenningstedt-Braderup	Sylt	Hömmum	
Anzahl Personen						
Insgesamt	706	553	709	8.648	319	10.935
List	320	31	34	195	<10	ca. 585
Kampen	<10	92	<10	39	<10	ca. 140
Wenningstedt-Braderup	13	25	144	245	<10	ca. 432
Sylt (Gemeinde)	115	200	338	4.630	61	5.344
Hömmum	<10	<10	<10	152	154	ca. 320
Nieböhl	14	14	30	792	<10	ca. 855
Sonstige Gemeinden Nordfriesland	ca. 35	ca. 50	ca. 75	1.650	ca. 15	ca. 1825
Sonstige Kreise Schleswig-Holstein	34	27	17	298	11	387
Sonstige Bundesländer/Ausland	168	110	61	647	62	1.048
Anteil Personen mit Wohnort ... an Beschäftigten mit Arbeitsort ...						
Insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%
List	45%	6%	5%	2%	<=3%	ca. 5%
Kampen	<=1%	17%	<=1%	0%	<=3%	ca. 2%
Wenningstedt-Braderup	2%	5%	20%	3%	<=3%	ca. 4%
Sylt (Gemeinde)	16%	36%	48%	54%	19%	49%
Hömmum	<=1%	<=2%	<=1%	2%	48%	ca. 2%
Nieböhl	2%	3%	4%	9%	<=3%	ca. 8%
Sonstige Gemeinden Nordfriesland	ca. 6%	ca. 9%	ca. 12%	19%	ca. 5%	ca. 17%
Sonstige Kreise Schleswig-Holstein	5%	5%	2%	3%	3%	4%
Sonstige Bundesländer/Ausland	24%	20%	9%	7%	19%	10%

* Angaben liegen nur zu Gebietsseinheiten mit mindestens in eine Gemeinde einpendelnden 10 Personen vor. Fälle mit geringerer Fallzahl sind ausgewiesen (<10). Bei Datenausfällen werden zur Orientierung Schätzwerte aufgrund minimal/maximal möglicher Personenzahl angegeben.
grün gekennzeichnete Werte = Fälle mit gleichem Wohn- und Arbeitsort
Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen/Schätzungen des IfS L80 Pender.xls

(Quelle: vgl. IfS-Wohnungsmarktkonzept Insel Sylt)

1. Beschreibe was die Statistik darstellt
2. Analysiere die Tabellen und benenne die Orte, bei denen die größte Anzahl an Beschäftigten ist, die gleichzeitig auch auf Sylt wohnen
3. Diskutiert mögliche Zusammenhänge zwischen Wohnort der Beschäftigten und Arbeitsort.
4. Formuliert einen kurzen Absatz, der die Statistik beschreibt und eure Vermutungen über die Zusammenhänge erläutert.

M3: Analyse der Inselbewohnerbefragung

Gruppe 1

R = Reporter

B = Befragter

R: „Hallo, könnten Sie sich einige Minuten Zeit nehmen. Wir haben einige Fragen vorbereitet, die ich Ihnen gerne stellen würde. Dabei ist uns vor allem wichtig, dass Sie uns ihre Meinung und von Ihrer Erfahrung erzählen. Wir würden das Interview gerne aufzeichnen. Wären Sie damit einverstanden? Alle Angaben zu Ihrer Person, anderen Personen sowie dem Ort werden wir anonymisieren, sodass niemand Rückschlüsse auf Sie ziehen kann“.

B: „Ja, sicherlich“.

R: „Wo wohnen Sie zurzeit?“

B: „In Niebüll“,

R: „Seit wann wohnen Sie dort?“

B: „Hm... - 97 (1997)“.

R: „Bedeutet das, dass Sie ihren Wohnort gewechselt haben oder haben Sie schon immer in Niebüll gewohnt?“

B: „Ja, Ne, Ne... Ich komm ursprünglich woanders her. Von der Ostsee.“

R: „Pendeln Sie also jeden Tag nach Sylt?“

Und wie wirkt sich das Pendeln auf Ihren Alltag aus?“

B: „Ich sag mal, wenn alles nach Plan verläuft ist alles normal. Ich hab da keine Probleme.“

R: „Denken Sie, dass Einheimische die früher auf der Insel gelebt haben und nun auf das Festland gezogen sind, ein Problem damit haben?“

B: „Ich denke mal schon. Naja sagen wir`s mal so...“

wenn die Züge nicht planmäßig fahren und

Züge ausfallen - Die wollen ja auch nachhause. Das kann dann schon zeitintensiv werden.“

R: „Gibt es eine bestimmte Arbeitergruppe die täglich hier einpendelt?“

B: „Alles... Da ist alles dabei.“

Analysiere die kurzen Interviews hinsichtlich folgender Fragestellungen:

- 1) Wie gehen die Bewohner/Pendler mit dem Thema „Steigende Mieten/ Wohnortswchsel“ um?
- 2) Was hält der Bewohner von dem täglichen Pendeln? Wie beschreibt er dieses?
- 3) Leite daraus den Standpunkt des Befragten ab und formuliere ihn in kurzen Sätzen.

M3: Analyse der Inselbewohnerbefragung

Gruppe 2

R= Reporter

B= Befragter

R: „Hallo, könntest Du dir einige Minuten Zeit nehmen. Wir haben einige Fragen vorbereitet, die ich Dir gerne stellen würde. Dabei ist uns vor allem wichtig, dass Du uns deine Meinung und von deiner Erfahrung erzählst. Wir würden das Interview gerne aufzeichnen. Wärest Du damit einverstanden? Alle Angaben zu Deiner Person, anderen Personen sowie dem Ort werden wir anonymisieren, sodass niemand Rückschlüsse auf dich ziehen kann“.

B: „Ja, aber ich habe nicht viel Zeit.“

R: „Ok, wir halten uns dann kurz. Wo wohnst Du zurzeit?“

B: „In Tinum.“

R: „Seit wann wohnst Du dort?“

B: „Seit 4 Jahren.“

R: „Pendelst du jeden Tag nach Sylt?“

B: „Ne, ich hab hier `ne Wohnung.“

R: „Kennst

du Leute, die vorher auf Sylt gelebt haben und jetzt auf das Festland gezogen sind?“

B: „Ja , Ja. Ein Freund hat sich ein Haus auf dem Festland gekauft. Ist viel günstiger dort.“

R: „Würdest du sagen, dass er zufrieden ist damit?“

B: „Ich würde nicht sagen, dass er jetzt zufrieden ist. Ist halt alles stressig mit der `Pendelei`. Er wird jetzt hier seinen Job kündigen und einen Job auf dem Festland suchen. Weniger Geld aber zumindest kein Stress.“

R: „Würdest du sagen, dass einige Leute auf Sylt dasselbe Problem haben?“

B: „Ja , alle Fälle!“

Analysiere die kurzen Interviews hinsichtlich folgender Fragestellungen:

- 1) Wie gehen die Bewohner/Pendler mit dem Thema „Wohnortswechsel“ um?
- 2) Welche Gründe sind verantwortlich dafür, dass die Bewohner (nicht) weiterhin auf der Insel leben möchten?
- 3) Wie beschreibt der Befragte das Pendeln? Worin besteht die Problematik?

M3: Analyse der Inselbewohnerbefragung

Gruppe 3

R=Reporter

B=Befragter

R: „Hallo, könntest du dir einige Minuten Zeit nehmen. Wir haben einige Fragen vorbereitet, die ich Dir gerne stellen würde. Dabei ist uns vor allem wichtig, dass Du uns deine Meinung und von deiner Erfahrung erzählst. Wir würden das Interview gerne aufzeichnen. Wärist Du damit einverstanden? Alle Angaben zu Deiner Person, anderen Personen sowie dem Ort werden wir anonymisieren, sodass niemand Rückschlüsse auf Dich ziehen kann.“

B: „Klar, aber nur bis mein Zug kommt.“

R: „Das geht in Ordnung. Wo wohnst du zurzeit?“

B: „Niebüll.“

R: „Seit wann?“

B: „Schon immer.“

R: „Ok, was meinst du welchen Einfluss das Pendeln auf deinen Alltag hat?“

B: „Keinen. Das hält sich alles in Grenzen. Ich bin das gewohnt.“

R: „Was denkst du bewirkt die momentane Wohnproblematik auf der Insel?“

B: „Ja, da ziehen dann Leute aufs Festland, weil die´s sich nicht mehr leisten können. Die tun mir dann schon irgendwo auch Leid.“

R: „Kennst du Leute, die von diesem Problem betroffen sind?“

B: „Ne...!“

R: „Vielen Dank.“

Analysiere die kurzen Interviews hinsichtlich folgender Fragestellungen:

- 1) Wie gehen die Bewohner mit dem Thema „Pendeln“ um?
- 2) Welche Gründe sind verantwortlich dafür, dass die Bewohner (nicht) weiterhin auf der Insel leben möchten?
- 3) Leite daraus den Standpunkt des Befragten ab und formuliere ihn in kurzen Sätzen.

6. Literaturverzeichnis

- Inselbauamt Sylt (Hrsg.) (2012): Wohnungsmarktkonzept Insel Sylt, S.13-25.
- Hessisches Kultusministerium (o.J): Lehrplan Erdkunde-Bildungsgang Realschule-Sekundarstufe I Realschule. Wiesbaden: Selbstverlag.
- Klafki, Wolfgang: Die bildungstheoretische Didaktik im Rahmen kristisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft. In: Herbert Gudjons, Rainer Winkler (Hrsg.): Didaktische Theorien. Hamburg 2011, S. 17-31.
- Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen: Gruppenpuzzle in Kürze. Internet: http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/projektkompetenz/methoden_a_z/gruppenpuzzle/ (30.09.2015).
- Deutsche Gesellschaft für Geographie (2012): Bildungsstandards im Fach Geo-graphie für den mittleren Bildungsabschluss mit Aufgabenbeispielen. 7. Aufl. Bonn: Selbstverlag.

Wir machen Küstenschutz
Eine Beziehungsanalyse am Fallbeispiel Sylt
Küster A., Kaiser H

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Einleitung	128
2. Sachanalyse	130
2.1.1.1 Gesetzeslage des Küstenschutzes	130
2.1.1.2 Finanzierung des Küstenschutzes	130
2.1.1.3 Akteure des Küstenschutzes	132
2.1.1.4 Vernetzungen der Interessengruppen	134
2.1.1.5 Fazit	136
3. Didaktische Analyse	136
4. Methodische Analyse	137
5. Kompetenzen und Ziele	138
6. Literaturangaben	139
7. Anhang	140

1 Einleitung

„Man könnte Sylt auch der Nordsee überlassen. Sich langsam ans Festland zurückziehen. Urlaub woanders planen. Oder sich engagieren: Küstenschutz braucht Küstenschützer.“
(Stiftung Küstenschutz Sylt)

Seit geraumer Zeit unterliegt die Insel Sylt der Naturgewalt des Meeres. Daher ist der Küstenschutz auf Sylt von großer Bedeutsamkeit, um die Insel weiterhin erhalten zu können. Um den weiteren Abbruch der Küste zu verhindern, wurden unterschiedliche Maßnahmen eingeführt. Im Folgenden werden zunächst einige Küstenschutzmaßnahmen dargestellt.

Deiche, die bereits vor über 1000 Jahren als erste Maßnahmen eingesetzt wurden, bestehen heute aus aufgeschüttetem Sand, welcher von einer mit wasserundurchlässigen Kunststoffolie geschützten Kleischicht bedeckt sowie oftmals zusätzlich mit Gras besät wird. (vgl. Fachplan Küstenschutz Sylt, 2015).



Abb.1 (Bildquelle: http://www.planetwissen.de/natur/technik/meer/wattenmeer/img/tempx_wattenmeer_foehr2_g.jpg)

Eine weitere Maßnahme sind sogenannte Buhnen. Diese werden als Wellenbrecher eingesetzt und bestehen entweder aus Holz, Stein oder Beton. Buhnen sind jedoch aufgrund des fehlenden Nachweises von positiven Veränderungen eine sehr umstrittene Maßnahme (vgl. Fachplan Küstenschutz Sylt, 2015).



Abb.2 (Bildquelle: <http://images.fotocommunity.de/bilder/landschaft/meer-strand/alte-buhnen-auf-sylt-3-b4c2c71e-b3f6-4cdb-93c1-28f46f7d6253.jpg>)

Eine dritte Maßnahme stellen Tetrapoden dar. Aus Beton hergestellt sollen die vierarmigen Blocksteine als Wellenbrecher ebenfalls zum Küstenschutz beitragen. Jedoch sind diese mit ihren ca. 6 Tonnen so schwer, dass sie nach einiger Zeit im Sand versinken, überspült werden und somit kaum einen geeigneten Schutz für die Küste bieten (vgl. Koch, L. 2012, S. 85).



Abb. 3 (Bildquelle: <http://images.fotocommunity.de/bilder/meer-strand/brandung/tetrapoden-c9d09294-9f7d-41ca-842c-b214a73c691a.jpg>)

Eine der heute gängigsten Maßnahmen sind die Sandaufspülungen. Hierzu werden vor der Küste auf dem offenen Meer Sand durch Baggerschiffe entnommen und als Sand – Wasser – Gemisch an den Strand gepumpt. Auf diese Weise kann die Küstenstruktur weitestgehend erhalten bleiben, ohne dass große Abtragungen zustande kommen. Ein großer Nachteil bildet allerdings die Finanzierung dieser Maßnahme. Aufgrund von regelmäßigen Wiederholungen der Aufschüttungen entstehen hierbei enorme Kosten (vgl. Fachplan Küstenschutz Sylt, 2015).



Abb. 4 (Bildquelle: <http://www.deutschlandradiokultur.de/media/files/f/f40dd1a8ef31a0972e2800ab3c447bc3v1.jpg>)

Die hier aufgeführten Maßnahmen sind Beispiele dafür, wie der Küstenschutz betrieben werden kann. Dies ist jedoch ohne die Unterstützung und Finanzierung diverser Akteure und Interessengruppen nicht möglich.

Wie diese verschiedenen Gruppen handeln, finanzielle Mittel zur Verfügung stellen und miteinander vernetzt sind, stellen wir in unserer nachfolgenden Sachanalyse dar.

2.1 Sachanalyse

2.2 Gesetzeslage des Küstenschutzes

Der Küstenschutz in Deutschland dient in erster Linie dem Schutz der Menschen und ihrem Lebensraum und ist deswegen gesetzlich festgelegt.

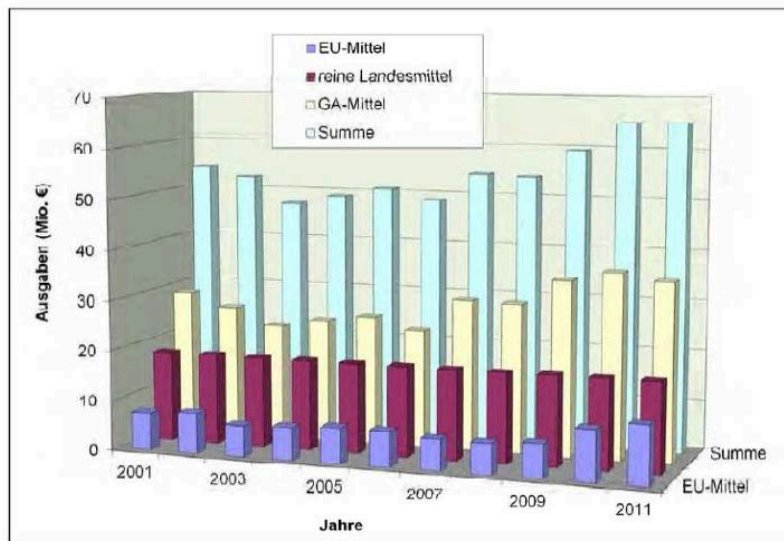
Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland verankert diese Maßnahmen in Artikel 72. Der Bund gibt den Ländern die Möglichkeit, die einzelnen Regelungen per Landesgesetz auf die spezifischen Bedürfnisse abzustimmen. Da der Bund bei der Finanzierung dieser Maßnahmen einen Großteil mitzutragen hat, behält er sich hier ebenso wie bei dem Hochwasserschutz Mitbestimmung vor (vgl. Grundgesetz). Auf der Länderebene sind die jeweiligen Ministerien dafür verantwortlich. Da der Küstenschutz auch Hochwasserschutz beinhaltet, ist es bei der Planung der Projekte erforderlich, die Zustimmung des Bundes zu erhalten. Das Land Schleswig-Holstein hat ein Landwassergesetz (LWG) aufgesetzt, welches sich um den Aufgabenbereich des Küstenschutzes kümmert (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig – Holstein, 2012, S.21). In Niedersachsen und Schleswig – Holstein wurden durch das Ministerium für Ländlichen Raum (MLUR) sogenannte Generalpläne erstellt. Diese bilden Entwicklungs- und Handlungsziele für langfristige Maßnahmen und Planung zur Erhaltung der Küsten. In Schleswig-Holstein ist das MLUR die oberste Küstenschutzbehörde (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig – Holstein, 2012, S.21). Ihm obliegt die Aufsicht über die kleineren Küstenschutzbehörden, welche sich um kleinere Frage- und Problemstellungen kümmern- für Sylt ist es das Amt für ländliche Räume (ALR) Husum. Bereits 1969 wurde nach einer schweren Sturmflut ein erster Generalplan zum Schutz der Inseln erstellt. Dieser wird fortlaufend überarbeitet, getätigte Maßnahmen werden auf ihre Effizienz geprüft; zukünftige Maßnahmen werden unter Verarbeitung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse aufgesetzt (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig – Holstein, 2012, S. 6). Aufgrund der schwierigen Gesetzeslage und der daraus resultierenden unterschiedlichen Finanzierungstöpfe ergeben sich häufig Problemstellungen.

Ferner sind die Naturschutzbehörden zu beteiligen. So ist zum Beispiel der Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz die zuständige Naturschutzbehörde für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Für das übrige Küstengebiet an Nord- und Ostsee ist das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume als oberste Naturschutzbehörde verantwortlich (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig – Holstein, 2012, S.21). Des Weiteren sind bei jeder Baumaßnahme auch die Interessen des Denkmalschutzes zu beachten. Bei jeglichen Bauvorhaben müssen diese vorher mit einbezogen werden und ihre Zustimmung erteilen. In der Regel hat der Bauherr auch die durch den Denkmalschutz entstehenden Mehrkosten zu tragen (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig – Holstein, 2012, S.22). So ist es verständlich, dass für jedes Bauvorhaben ein komplexes Planfeststellungsverfahren erforderlich ist. Der Ablauf dieses Verfahrens ergibt sich unter den Vorgaben des Landesverwaltungsgesetzes. Für größere Bauvorhaben ergibt sich daraus eine über mehrere Jahre andauernde Planungszeit. Derzeit gelten Sandaufspülungen vor Sylt als eine sehr wichtige Küstenschutzmaßnahme und dienen damit dem allgemeinen Wohl und werden daher auch von der Gemeinschaft getragen. Über ihre Sinnhaftigkeit, besonders an beliebten Standorten (Rotes Kliff), wird fortlaufend diskutiert.

2.3 Finanzierung des Küstenschutzes

Die Finanzierung des Küstenschutzes ist vor allem seit den 60er Jahren ein wichtiges und bedeutendes Thema für Deutschland. Beispielsweise hat das Land Schleswig - Holstein, wel-

ches vor allem für den Schutz der Insel Sylt verantwortlich ist, von 1955 bis 2012 ca. 2,7 Milliarden Euro in den Küstenschutz investiert (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig - Holstein, 2012). Ganz allgemein ist bei der Finanzierung des Küstenschutzes zwischen Instandhaltungsmaßnahmen und investiven Maßnahmen zu unterscheiden. Die Instandhaltungsmaßnahmen sind dabei zu 100 Prozent Aufgabe der Länder und werden nur durch diese finanziert. Im Gegensatz dazu stehen bei den investiven Maßnahmen (Sandaufspülungen, Deichverstärkung etc.) noch andere Finanzinstrumente zur Verfügung, wie beispielsweise durch Fördermittel der Europäischen Union oder durch den Bund. Die finanzielle Beteiligung des Bundes an den investiven Küstenschutzmaßnahmen ist durch das Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAKG) festgelegt. So haben Land und Bund einen Anteil an Küstenschutzmaßnahmen von 30% bzw. 70%. In Abstimmung mit den Ländern bestimmt der Bund einen Generalplan, der beschreibt, welche Aufgaben in Hinblick auf den Küstenschutz in den kommenden Jahren zu bewältigen sind. Dieser Plan wird dann je nach Bedürfnis alle 10-15 Jahre um - bzw. fortgeschrieben (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig - Holstein, 2012). Im Hinblick auf die investiven Maßnahmen hat vor allem die Finanzierung durch die Europäische Union sehr stark an Bedeutung gewonnen, da im Rahmen des „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)“ weitere Maßnahmen finanziert werden können. So wurden laut dem Generalplan Küstenschutz 2012 beispielsweise 64,9 Millionen Euro für den Küstenschutz in Schleswig - Holstein ausgegeben, von denen 11,3 Millionen Euro von der EU bereitgestellt worden sind. 18 Millionen Euro waren dabei Mittel des Landes und 35,6 Millionen Euro wurden aus der Gemeinschaftsaufgabe Küstenschutz finanziert (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig - Holstein, 2012). Vergleicht man diese Werte mit den Ausgaben für den Küstenschutz des Landes Niedersachsen, so kann man nur geringfügige Unterschiede erkennen. Im Jahre 2009 investierte das Land Niedersachsen rund 74 Millionen Euro in den Küstenschutz, während 2015 rund 62 Millionen Euro investiert werden sollen (vgl. Generalplan Küstenschutz Niedersachsen, 2010). Der Rückgang der Ausgaben hat jedoch nichts mit dem geringeren Interesse am Küstenschutz zu tun, sondern viel mehr damit, dass überprüft wird, welche Maßnahmen in einem bestimmten Jahr nötig sind und wie teuer diese Maßnahme ist. Beispielsweise ist im Generalplan Niedersachsen aufgelistet, dass in den nächsten Jahren in Borkum bestimmte Schutzdünen neu aufgebessert werden müssen und Kosten von ca. 4,5 Millionen Euro anfallen (vgl. Generalplan Küstenschutz Niedersachsen, 2010). Diese Maßnahme wird jedoch nicht jedes Mal veranlasst, was die jährlichen finanziellen Unterschiede erklärt. Auch bei der Entwicklung der Ausgaben des Küstenschutzes in Schleswig - Holstein in den letzten Jahren wird deutlich, dass es Unterschiede in der Höhe der Finanzierung pro Jahr gibt. So wurden im Jahr 2008 rund 52 Millionen Euro ausgegeben, während es im Jahr 2011 über 60 Millionen Euro waren (siehe Statistik). Wie die Statistik zeigt, wurden seit der Erstellung des letzten Generalplanes Küstenschutz 2001 rund 600 Millionen Euro in den Küstenschutz investiert. Davon waren rund 37% Landesmittel, 13% EU-Mittel und die Hälfte des Geldes wurde aus der Gemeinschaftsaufgabe finanziert (GAKG) (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig - Holstein, 2012). Nicht aufgelistet sind hierbei die Küstenschutzausgaben der Wasser- und Bodenverbände und Gemeinden. Diese erhalten vom MELUR (Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume) vorher geprüfte Fördermittel und müssen die Verwendung dieser nachweisen. Diese Verbände oder auch bestimmte Stiftungen wie die „Stiftung Küstenschutz“ fördern und unterstützen ebenfalls den Küstenschutz, oftmals auch durch Spenden privater Sponsoren (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig - Holstein, 2012). Auch in Zukunft ist die Finanzierung und Wichtigkeit des Küstenschutzes von hoher Bedeutung für alle Beteiligten. Dies erkennt man nicht zuletzt daran, dass der Bund in Zusammenarbeit mit dem Land Schleswig-Holstein aufgrund des Klimawandels einen Sonderrahmenplan erstellt hat, der bis zum Jahr 2025 zusätzliche Mittel in Höhe von 550 Millionen Euro zum Schutz der Küste bereitstellt (vgl. Generalplan Küstenschutz Schleswig - Holstein, 2012).



Akteure des Küstenschutzes

Der Klimawandel und seine Auswirkungen werden von unterschiedlichen Akteuren differenzial wahrgenommen und je nach ihrer Position unterschiedlich bewertet. Der Küstenschutz wird durch diese diversen Akteure finanziert. Sie verfolgen ein gemeinsames Ziel mit differierenden Interessen. Im Folgenden werden die Akteure in Ebenen unterteilt und deren Interessen aufgezeigt.

Akteure auf regionaler Ebene:

- Stiftungen, Landschaftszweckverband (öffentlich - Bsp.: Stiftung Küstenschutz, privat - LVZ)
- Kommunen und Einwohner Sylts (privat)

Akteure auf Länderebene:

- Bundesland Schleswig-Holstein (Mittlere Hierarchieebene - öffentlich)

Akteure Bundesebene:

- Bund (Oberste Hierarchieebene im Bundesstaat - öffentlich)

Regionale Ebene (neun Inselgemeinden mit eigenen Interessen & Investoren)

Stiftung Küstenschutz:

- Interessen:
 - "...will politisch, wirtschaftlich und konfessionell unabhängig die auf Sylt anstehenden Küstenschutzmaßnahmen des Landes Schleswig-Holstein und des Landschaftszweckverbandes Sylt unterstützen." (vgl. Stiftung Küstenschutz), Zusätzlich zu den Maßnahmen der Landesregierung
 - KEINE finanzielle Unterstützung für Sandaufspülungen, dies ist nationale Aufgabe (vgl. Stiftung Küstenschutz)
- Aufgaben:
 - Beschaffung von Mitteln zur Förderung des Küstenschutzes und Überlassung dieser Mittel an eine steuerbegünstigte Körperschaft oder eine Körperschaft öffentlichen Rechts als z.B. das Land Schleswig-Holstein (vgl. Stiftung Küstenschutz)
 - Hochwasserschutz (vgl. Martens, Küstenschützer)

- Sanierung Außendeiche (vgl. Martens, Küstenschützer)
- Gelder werden durch Zustifter, Aktionen und Vermieter (durch Spenden der Gäste) eingebracht

Landschaftszweckverband:

- Interessen:
 - Erhalt des Naturraums Sylts
 - Erhalt der Küste
- Aufgaben:
 - Empfängt Gelder von Vereinen und Land
 - Einsatz der Gelder an den benötigten Orten

Kommunen:

- Interessen:
 - Erhalt des privaten Lebensraums und der materiellen Existenz der Einwohner Sylts (vgl. Bürgermeister List)
- Aufgaben:
 - Verwaltung der Gelder
 - Verwaltung des Einsatzortes der Gelder
 - Regulierung des Einsatzes der Gelder

Länderebene

Schleswig-Holstein:

- Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN, staatlich)
 - Führen wiederholende Messungen aus, um die Aufspülungen zu beobachten und nachzuliefern
 - Finanzierung durch Steuergelder/ Spenden
- Interessen:
 - „Durch die natürliche Wellenbrecherfunktion der Insel werden die Wassermassen der Nordsee gebremst und treffen somit nicht mit voller Wucht aufs Festland. Dies ist eines der Hauptargumente, den Küstenschutz auf Sylt immer weiter fortzuentwickeln“ (vgl. www.planet-wissen.de)
- Aufgaben:
 - Sicherung des Lebens und Eigentums der Menschen in den Küstengebieten
 - Warnung vor Hochwasser und Sturmfluten
 - Erarbeitung von Küstenschutzkonzepten (vgl. Landesportal Schleswig-Holstein)
 - Generalplan Küstenschutz festhalten und fortschreiben (vgl. Martins, LKN)

Bundesebene

Land Deutschland:

- Interessen:
 - Festlandküste schützen
 - Sylts Tourismus als hohen Einnahmequelle halten
 - „Würde Sylt nicht pro Saison 600 000 Urlauber anziehen, die teure Sandschipperei wäre längst eingestellt.“ (vgl. Pötzl, Norbert F., 2000)

- Aufgaben:
 - Weitergabe der Mittel an das Land Schleswig-Holstein (vgl. Martins, LKN)
 - Empfängnis von Mitteln der EU

2.4 Vernetzungen der Interessengruppen

„Die vorhandenen Ansätze und (wissenschaftlichen) Daten und Informationen sind zu integrieren und in einem koordinativen Verfahren mit allen Beteiligten auf „intelligente“ Weise zu kommunizieren“ (Daschkeit, A., Sterr, H. 2005).

Die im Folgenden aufgeführten Beziehungsgeflechte stellen zum einen die Realisierung der Verbindung einzelner Akteure und zum anderen die Finanzierung des Küstenschutzes dar.

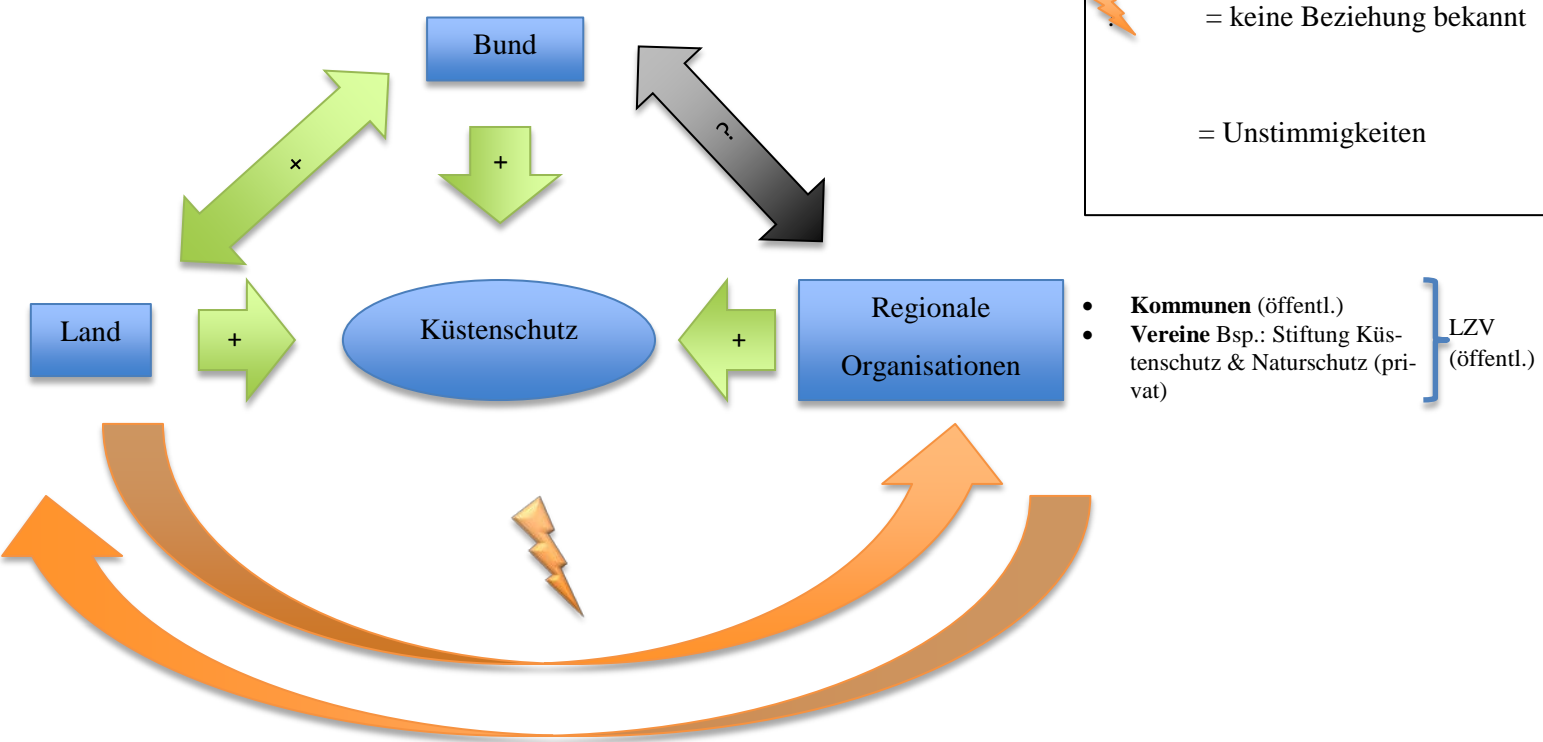
Das Schaubild der Realisierung weist deutlich daraufhin, dass es tatsächlich verschiedene Formen von Verbindungen einzelner, für den Küstenschutz verantwortlicher Akteure gibt. Jedoch ist zu erwähnen, dass sich die Arten der Vernetzungen durchaus unterscheiden. Dies zeigt sich beispielsweise in der Zusammenarbeit von Bund und Land, welche sich bei ihrer Arbeit gegenseitig unterstützen. Fraglich wird es, wenn man die Verbindung zwischen Bund und den regionalen Organisationen, wie z.B. einzelne Kommunen (öffentlich) oder Vereine (privat), anschaut. Zu diesem Zeitpunkt sind hier keine Beziehungen festzustellen. Bei genauere Betrachtung der Vernetzung von Land und den regionalen Organisationen wird deutlich, dass auch hier zweifellos eine Zusammenarbeit erkannt werden kann. Allerdings muss an dieser Stelle mit Unstimmigkeiten seitens der Akteure gerechnet werden.

Die Finanzierung des Küstenschutzes ist ebenfalls von verschiedenen Verbindungen geformt. Während der Bund das Land diesbezüglich unterstützt, gehen finanzielle Mittel vom Land weiter an öffentliche regionale Organisationen. Private Vereine wie z.B. Stiftungen bringen durch Einnahmen Gelder an das Land zurück oder geben diese direkt an Kommunen oder Zweckverbände. Die Unterstützung des Bundes durch die EU lässt sich als Co-Finanzierung bezeichnen und weist damit auf eine Mitfinanzierung hin.

Beziehungsflecht der Realisierung

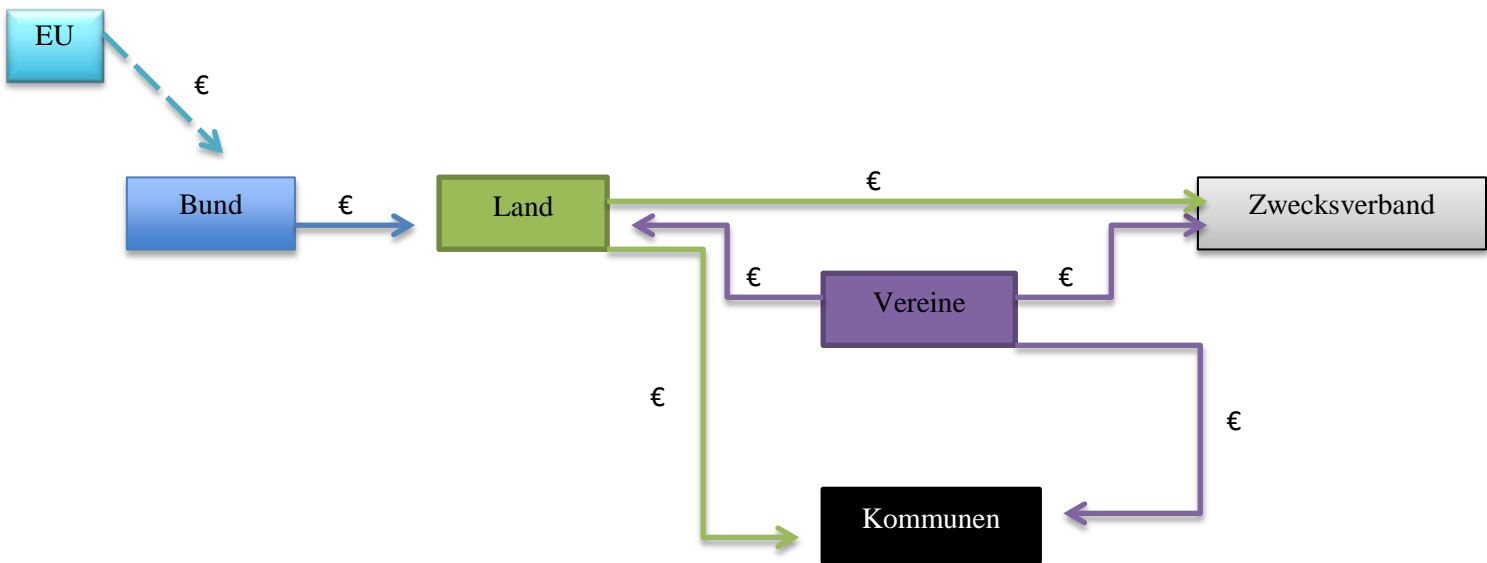
Legende:

- + = positive Beziehung
- ⚡ = keine Beziehung bekannt
- ⊘ = Unstimmigkeiten



VS.

Finanzierung



2.5 Fazit

Abschließend ist zu sagen, dass der Küstenschutz ohne die Anstrengungen und Zusammenarbeit der einzelnen Akteure heute so nicht bestehen würde. Es ist von großer Bedeutung, dass die bis zu diesem Zeitpunkt existierenden Beziehungen weiterhin bestehen bleiben und ihre Bindung zukünftig weiter ausweiten und festigen. Im Idealfall bleiben die zurzeit als positiv bewerteten Beziehungen zwischen den Akteuren bestehen und das Spannungsverhältnis zwischen Land und regionalen Organisationen würde in Zukunft abgeklärter verlaufen. Dadurch würde die Finanzierung der Küstenschutzmaßnahmen größtenteils reibungslos ablaufen und der Erhalt der Küstenzone bestehen bleiben.

3 Didaktische Analyse

„Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes Mensch/Gesellschaft steht die Untersuchung von raumbezogenen, gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen [...]. Menschen nehmen Einfluss auf den Naturraum und die Umwelt. Umgekehrt beeinflusst das Natur/Umweltsystem auch die Gesellschaft und den Menschen.“ (Hessisches Kultusministerium, Kerncurriculum Hessen, Sekundarstufe I – Realschule, S. 25).

Einleitend ist zu sagen, dass die folgende didaktische Analyse für die zehnte Klasse einer Realschule konzipiert worden ist. Das Thema „Wir machen Küstenschutz - Eine Beziehungsanalyse am Fallbeispiel Sylt“, welches den Inhaltsfeldern „Mensch/Gesellschaft“ sowie „Natur/Umwelt“ zugeordnet werden kann, wird in einem Umfang von ca. 2 Unterrichtsstunden behandelt.

Die Schülerinnen und Schüler bringen Grundkenntnisse der Inhaltsfelder „Mensch/Gesellschaft“ sowie „Natur/Umwelt“ mit und sollen in den folgenden Unterrichtssequenzen das oben genannte Thema am Fallbeispiel Sylt erarbeiten. Hierbei besteht die Aufgabe darin, die Vernetzung der Interessengruppen zu thematisieren sowie verschiedene Beziehungen zu analysieren.

Ziel der Unterrichtseinheit ist, dass die Schüler die Raumperspektiven „Raum als Konstruktion und Sinneswahrnehmung“ thematisieren. In diesem Zusammenhang ist es wichtig den Lernenden zu vermitteln, dass die Menschen einen großen Einfluss auf den Küstenschutz haben. Um den Küstenschutz und dessen Maßnahmen aufrecht zu erhalten, sind die Akteure dazu verpflichtet, in Kooperation finanzielle Mittel zu beschaffen und bereitzustellen.

Der Erhalt der Küste ist für den einzelnen Menschen sowie die Gesellschaft und die Natur bzw. Umwelt von besonderer Wichtigkeit und muss daher durch den Menschen mit Hilfe von verschiedenen Maßnahmen weiterhin vorangetrieben werden.

Ebenso soll der Zusammenhang von Politik/Wirtschaft mit der Umwelt ein fächerübergreifendes Lernen für die Schülerinnen und Schüler bieten.

4 Methodische Analyse

Die Unterrichtsreihe „Wir machen Küstenschutz“ beginnt mit einer frontalunterrichtlichen Einführung nach Reich über den Küstenschutz anhand des Fallbeispiels Sylt. Hierbei wird den Schülerinnen und Schülern (SuS) erläutert, was Küstenschutz im Allgemeinen bedeutet. Darüber hinaus werden die in der Einleitung beschriebenen Küstenschutzmaßnahmen dargestellt sowie sämtliche Beziehungen zwischen den relevanten Akteuren deutlich gemacht.

Im darauf folgenden Schritt stellt die Lehrkraft die für den weiteren Unterricht benötigten Materialien vor. Hierbei handelt es sich um zwei verschiedene, durch Interviews verfasste Leittexte, sowie die dazu gehörigen Aufgabenstellungen, welche Auskunft darüber geben, wie der Küstenschutz finanziert wird und welche Beziehungen zwischen den einzelnen Akteuren bestehen. Die SuS sollen durch diese Arbeitstexte ein Gespür für die zu thematisierende Problemstellung erhalten und somit erkennen, dass der Küstenschutz nur mit Hilfe der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure realisiert werden kann. Nun werden die SuS in zwei Gruppen eingeteilt, sodass eine Gruppe Leittext A und die andere Leittext B bearbeitet. Jeder Einzelne innerhalb der Gruppen hat zunächst die Aufgabe, den vorgelegten Text selbstständig zu lesen, um sich zielgerichtet in das Thema einzulesen und um sich für den Verlauf der Unterrichtsstunde kognitiv zu aktivieren.

Im Anschluss finden sich innerhalb der Gruppen jeweils zwei SuS zusammen und bearbeiten ihren Text in Partnerarbeit nach Reich. In dieser Erarbeitungsphase soll der Text paraphrasiert werden und mit Hilfe dessen sollen die auf dem Arbeitsblatt aufgeführten Fragen bearbeitet werden. Die erste Ergebnissicherungsphase stellt das sogenannte Peerreview-Verfahren dar, indem sich jeweils eine Partnergruppe von A mit einer Partnergruppe von B zusammenfinden und ihre Ergebnisse untereinander austauschen. In der zweiten Ergebnissicherungsphase findet sich die gesamte Klasse erneut zusammen. Die Lehrkraft übernimmt in dieser Phase die Rolle der Leitung. Gemeinsam werden nun die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zusammengetragen, diskutiert und schließlich an der Tafel festgehalten.

Als Alternative zur frontalunterrichtlichen Einführung könnte man für den Einstieg Bilder von Küstenschutzmaßnahmen mit Hilfe eines Beamers an die Wand werfen. Die SuS sollen daraufhin ihre Gedanken und Vorstellungen bezüglich des Themas äußern. Die Schwierigkeit hierbei besteht darin, dass die SuS nicht direkt auf die eigentlich gewählte Problemstellung kommen und der Zusammenhang zwischen den Akteuren und der Finanzierung unklar bleibt.

5 Kompetenzen und Ziele

Die SuS können...

Fachwissen:

- mögliche ökologisch, sozial und/oder ökonomisch sinnvolle Maßnahmen zur Entwicklung und zum Schutz von Räumen (z.B. Küstenschutz und Finanzierung) erläutern (F4),
- Erkenntnisse auf andere Räume der gleichen oder unterschiedlichen Maßstabsebene anwenden sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede darstellen (F4),
- geographische Fragestellungen (z.B. Beziehungsanalyse, Gesetzeslage) an einen konkreten Raum (Sylt) richten (F5),
- zur Beantwortung dieser Fragestellungen Strukturen und Prozesse in den ausgewählten Räumen (z.B. Küstenschutz Sylt) analysieren (F5).

Räumliche Orientierung:

- verfügen auf den unterschiedlichen Maßstabsebenen über ein basales Orientierungswissen (z.B. Lage der Insel Sylt) (O1).

Erkenntnisgewinnung/ Methoden:

- problem-, sach- und zielgemäß Informationen aus Karten, Texten, Bildern, Statistiken, Dia-

- grammen usw. auswählen (M2),
- geographisch relevante Informationen aus klassischen und technisch gestützten Informationsquellen sowie aus eigener Informationsgewinnung strukturieren und bedeutsame Einsichten herausarbeiten (M3),
- die gewonnenen Informationen mit anderen geographischen Informationen zielorientiert verknüpfen (M3),
- die gewonnenen Informationen in andere Formen der Darstellung (z.B. Tabelle) umwandeln (M3).

Kommunikation:

- geographisch relevante schriftliche und mündliche Aussagen in Alltags- und Fachsprache verstehen (K1),
- geographisch relevante Sachverhalte/Darstellungen (in Text, Bild, Grafik, etc.) sachlogisch geordnet und unter Verwendung von Fachsprache ausdrücken (K1),
- geographisch relevante Mitteilungen fach-, situations- und adressatengerecht organisieren und präsentieren (K1),
- im Rahmen geographischer Fragestellungen die logische, fachliche und argumentative Qualität eigener und fremder Mitteilungen kennzeichnen und angemessen reagieren (K2),
- an ausgewählten Beispielen fachliche Aussagen und Bewertungen abwägen und in einer Diskussion zu einer eigenen begründeten Meinung und/oder zu einem Kompromiss kommen (z.B. Peerreview) (K2).

Beurteilung/Bewertung:

- fachbezogene und allgemeine Kriterien des Beurteilens (wie z.B. Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung) nennen (B1),
- geographische Kenntnisse und die o.g. Kriterien anwenden, um ausgewählte geographisch relevante Sachverhalte, Ereignisse, Probleme und Risiken (z.B. Küstenschutz, Beziehungsgeflechte) zu beurteilen (B1),
- aus klassischen und modernen Informationsquellen gewonnene Informationen hinsichtlich ihres generellen Erklärungswertes und ihrer Bedeutung für die Fragestellung beurteilen (B2),
- geographisch relevante Normen und Werte (z.B. Küstenschutz) nennen (B4),
- geographisch relevante Sachverhalte und Prozesse (z.B. Beziehungsanalyse, Finanzierung Küstenschutz) in Hinblick auf diese Normen und Werte bewerten (B4).

Handlung:

- geographisch relevante Probleme auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Maßstabsebene (z.B. Küstenschutz) (H2),
- einzelne potentielle oder tatsächliche Handlungen in geographischen Zusammenhängen begründen (H4),
- natur- und sozialräumliche Auswirkungen einzelner ausgewählter Handlungen abschätzen und in Alternativen denken (H4).

6 Literaturangaben

Monographien

1. Beismann, Hinrichsen. (1997). Fachplan Küstenschutz Sylt – Fortschreibung
2. Daschkeit, A., Sterr, H. (2005). Klimawandel und Küstenschutz: Hat Sylt eine Zukunft? In: B. Glaeser (Hrsg.). Küste, Ökologie und Mensch. Integriertes Küstenmanagement als In-

- strument nachhaltiger Entwicklung. Edition Humanökologie: Band 2., Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Humanökologie, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung: S. 267-287
3. DGfG (Deutsche Gesellschaft für Geographie) (2012) (Hrsg.): Bildungsstandards im Fach Geographie für den mittleren Schulabschluss, durchgesehene Auflage. Selbstverlag Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) Bonn 2012.
 4. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (GG). Stand Juli 2012. Berlin: Deutscher Bundestag
 5. Deising, S., Fritsche I., Hartmuth, G. & Linneweber, V. (2002). Globaler Wandel im lokalen Kontext: Sylter Perspektiven auf Klimaänderungen. In Klimafolgen für Mensch und Küste. Springer-Verlag Berlin Heidelberg: S. 219-249
 6. Hessisches Kultusministerium, Kerncurriculum Hessen, Sekundarstufe I – Realschule, S. 25
 7. Klatt, E. (2012). Sylt im Klimawandel. Eine Prognose für die Zukunft der Nordseeinsel. Wachholtz Verlag GmbH Neumünster: S. 51-63
 8. Koch, L. (2012). Natürlich Sylt. Der Natur-Erlebnisführer von Lothar Koch. Geschichte, Ökologie und Schutzgebiete der Insel. Tourenvorschläge für Radfahrer und Wanderer. Feldhaus Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg: S. 77-87
 9. MELUR (Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume) (2012). Generalplan Küstenschutz des Landes Schleswig-Holstein. Vorläufige Endfassung. Landesportal Schleswig-Holstein
 10. NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) (2010). Generalplan Küstenschutz Niedersachsen. Ostfriesische Inseln. NWKN
 11. PÖTZL, Norbert F. (2000): Generation Ich – von der Revolte zur Rendite. In: Der Spiegel 21, S. 62

Internetquellen

1. Fachpläne Küstenschutz Sylt 2015. In: Fachpläne Sylt. Bisheriger Küstenschutz. http://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/kuestenschutz_fachplaene/Sylt/Downloads/FP_Sylt_3-1_Querwerke.pdf?__blob=publicationFile&v=1
2. <http://www.stiftung-kuestenschutz-sylt.de/index.php?id=537>
3. www.kuestenschuetzer.de
4. <http://www.shz.de/lokales/sylter-rundschau/sylt-kurz-vor-dem-image-wandel-id3565656.html>
5. http://www.planet-wissen.de/laender_leute/nordsee/sylt/kuestenschutz.jsp
6. http://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/LKN/_documents/lkn.html
7. <http://methodenpool.uni-koeln.de/index.html>

Bildquellen der Einleitung

1. http://www.planetwissen.de/natur_technik/meer/wattenmeer/img/tempx_wattenmeer_foehr_2_g.jpg
2. <http://images.fotocommunity.de/bilder/landschaft/meer-strand/alte-buhnen-auf-sylt-3-b4c2c71e-b3f6-4cdb-93c1-28f46f7d6253.jpg>
3. <http://images.fotocommunity.de/bilder/meer-strand/brandung/tetrapoden-c9d09294-9f7d-41ca-842c-b214a73c691a.jpg>
4. <http://www.deutschlandradiokultur.de/media/files/f/f40dd1a8ef31a0972e2800ab3c447bc3v1.jpg>

Interviewpartner

1. Bürgermeister List, 30.07.15
2. Herr Martins LKN in Husum (telefonisch), 30.07.15
3. Herr Martens Küstenschützer auf Sylt (telefonisch), 30.07.15

7 Anhang

Leittext 1: Ein Einblick in das Portemonnaie der Akteure des Küstenschutzes

Der Küstenschutz in Deutschland wird von vielen verschiedenen Akteuren finanziert bzw. unterstützt. Selbst die EU ist Unterstützer des Küstenschutzes, indem sie bestimmte Fördermittel zur Verfügung stellt. Der Bund beteiligt sich dabei durch die sogenannte Gemeinschaftsaufgabe (GAKG) an der Finanzierung, bei der auch das Land einen bestimmten Anteil zu den Küstenschutzmaßnahmen beiträgt. Die Kommunen, wie beispielsweise die Gemeinde List auf Sylt erhält vom Land bestimmte Zuschüsse falls Maßnahmen benötigt werden. In einem sogenannten Planfeststellungsverfahren wird dann über die vorliegenden Maßnahmen diskutiert und über eventuelle Unstimmigkeiten gesprochen. Um die Küste weiterhin zu erhalten, wird ca. alle 10- 15 Jahre ein Plan festgelegt, der bestimmte Vorgaben enthält, welche Maßnahmen getroffen werden bzw. was finanziert werden soll.

Aufgaben

1. Wer handelt in diesem Text?
2. Wie ist der zeitliche Verlauf der Handlungen?
3. Worin könnten Konflikte/Unstimmigkeiten bestehen?

Leittext 2: Kampf um den Mövenbergdeich

Ein Bürgermeister einer Gemeinde von Sylt gibt Auskunft darüber, dass es ein Anliegen gibt, die Schwachstellen des Mövenbergdeiches zu beseitigen. Zusammen mit den restlichen Kommunen sowie dem LKN (Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz, Schleswig Holstein) soll über neue Beschlüsse diskutiert werden. An dieser Stelle kommen die Naturschützer hinzu, welche gegen das Erweitern des Deiches protestieren. Dies wird mit der Wichtigkeit des Erhalts der Natur begründet. Doch aus Sicht des Bürgermeisters ist das Wohl der Menschen wichtiger, da sie durch vergangene Sturmfluten bereits ihre Heimat verloren haben. Des Weiteren erstellt das LKN jährlich eine Prioritätenliste, welche vermerkt, wie viel Geld die einzelnen Gemeinden für Küstenschutzmaßnahmen erhalten. Da sich jede Gemeinde am obersten Rang sieht, kommt es immer wieder zu neuen Konflikten unter den Wettstreitern.

Aufgaben

1. Wer handelt in diesem Text?
2. Wer nimmt den Konflikt wie wahr?
3. Was werden bei verschiedenen Lösungen die Folgen und Nebenfolgen sein?

(Un-)Sicherheitsraum Küste?

Eine Analyse von Sylts Küste als Erholungs- und/oder
Gefahrenort in Partnerarbeit.

Follmann T.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorspann	143
2. Sachanalyse	143
2.1. Angst- und Risikoräume	143
2.2. Wahrnehmung von Umwelt und Natur	144
2.3. Küstenbewohner	146
2.4. Risikoraum Küste	146
2.5. Erholungsraum Küste	147
3. Didaktische Analyse	147
4. Kompetenzen und Ziele	148
5. Methodische Analyse	148
6. Arbeitsblätter und Material	150
Quellen- und Literaturverzeichnis	156
Quellen	156
Literatur	156

1. Vorspann

Die lange Geschichte der Genese Sylts ist geprägt von Erosion und Landabtragungen. Von Sylt als Teil des Festlandes, über den Zustand einer Halbinsel, bis schließlich die heutige Form entstand, verschwand viel Land in den Fluten der Nordsee. Diesem natürlichen Prozess setzt der Mensch seine (Schutz)Werke entgegen, um die Insel in ihrem jetzigen Bestand zu schützen. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Frage ob Küsten von den Anwohnern und Urlaubern als Risikoräume wahrgenommen werden.

2. Sachanalyse

Die größte Nordfriesische Insel erstreckt sich auf einer Länge von ca. 40km von Norden nach Süden und ist bis zu 13 km breit (Vgl. „Sylt“. In: Brockhaus Wissensservice. Bearbeitungsstand 15.03.2013 [Url: <https://uni-frankfurt-brockhaus-wissensservice-com.proxy.ub.uni-frankfurt.de/brockhaus/sylt-1> Abgerufen 21.6.2015]). Es leben rund 18000 Menschen auf Sylt (Röpcke, Julian [u.a.]: Kriminalität, (Un-)Sicherheit und Raum. In: Metzler Handbuch 2.0. Braunschweig 2013. S. 366 – 373. Hier S. 366.). Durch die exponierte Westküste Sylts entstanden die Nehrungshaken südlich und nördlich der Insel, welche ihr die charakteristische Form geben und dafür sorgen, dass wir sie selbst als Aufkleber auf den Autos erkennen. Diese exponierte Lage und Ausrichtung führt dazu, dass die Insel einem erhöhten Risiko bei Hochwasserereignissen, sowie durch ständigen fluvialen Abtrag ausgesetzt ist. Um die Insel zu schützen, werden jährlich eine Reihe von Küstenschutzmaßnahmen unternommen.

Sylt bildet durch seinen wirtschaftliche Potenz einen wichtigen Teil der finanziellen Einnahmen des Landes Schleswig-Holsteins und somit auch der gesamten BRD. Dies mag, zusammen mit der Popularität der Insel im allgemeinen Bewusstsein der Gesellschaft ein Grund für diese besonderen Anstrengungen im Küstenschutz Sylts sein. Wenn von Küstenschutz gesprochen wird, sollten dabei zwei Unterpunkte beachtet werden. Zum einen die Küstensicherung, welche den Schutz der Küsten vor dem langsamen Abtrag durch Wind und Meer bezeichnet. Zum anderen den Küstenhochwasserschutz, der vor den extremen Ereignissen wie Fluten und Hochwasser vor allem durch Deiche und Flutsperren schützen soll. Dem letzteren wird im allgemeinen Interesse meist mehr Beachtung geschenkt, da es mit extremen Wetterereignissen einhergeht und meist auch die höhere Zerstörungskraft aufweist. Dem schleichenden Effekt der äolischen wie auch der fluvialen Erosion ist sich zumeist nur der Küstenbewohner bewusst. Einen genaueren Überblick über die bisherigen Küstenschutzmaßnahmen bietet der Beitrag von [Name; Titel der Küstenschutz und Akteure Gruppe]

2.1. Angst- und Risikoräume

Bei einem Risikoraum handelt es sich um ein mentales Produkt. Sicherheit bzw. Unsicherheit wird mit räumlichen Aspekten verknüpft. Dabei handelt es sich, bei diesen Unsicherheiten, nicht mehr nur um reine Wahrnehmungs- oder Kommunikationsprozesse, sondern sie führen konkret zu "Institutionen und bilden eine ganz eigene Infrastruktur zu ihrer sozialen Bearbeitung aus."¹ Die Forschung zu Angst- oder Risikoräumen behandelt dabei meist soziale Räume in Städten oder Regionen bezogen auf Kriminalität, Rechtsextremismus oder Terrorismus. Produkte solch einer Zuschreibung und Konstruktion sind sogenannte 'Problemviertel' in Städten, 'NO-GO-Areas' die sich auf ganze Regionen oder auch Nationen beziehen (Vgl. zum Thema No-Go Areas Rechtsradikalismus Ebd. S. 370.).

Doch auch Gefährdungen durch Naturereignisse und -katastrophen führen zur Ausweisung und Erstellung von Risikoräumen. Gerade im Nachklang von Naturkatastrophen werden besonders gefährdete Gebiete oder Regionen ausgeschrieben. Ausdruck dieser Ausschreibungen sind unter anderem die Reisewarnungen des Auswärtigen Amtes (So gelten Reisewarnungen für Nepal seit dem Erdbeben im April 2015. Eine generelle Reisewarnung für Indonesien aufgrund der ständigen Gefahr von Seebeben und damit verbundener Tsunamis. Um nur zwei Beispiele im Nachklang von Naturereignissen zu nennen.).

Dabei ist zu beobachten, dass eine solche Zuweisung, ähnlich jene der sozialen Räume, nicht immer auf nachprüfbar objektiven Tatsachen beruht. Gerade in Hinsicht auf die Nutzung der Räume wirken verschiedene, sich auch z.T. gegenüberstehende, Kommunikationsprozesse. So gelten sie den einen als Risikoraum, anderen als positiven Raum. Am Beispiel Sylt soll dies für die Küste demonstriert werden. Hier steht für die Küste als Risikoraum die Problematik der Sturmfluten und Naturgewalten sowie der schleichenden fluvialen Erosion, welche Teile der Insel in ihrem Bestehen bedrohen. Die genauere Betrachtung des Risikoraums Küste erfolgt in Kapitel 2.4. Für die Küste als positiv belegter Raum finden sich bereits Beispiele in den Beiträgen zur Destination und des Images der Insel Sylt (Einfügen Seitenverweis auf Imagegruppe und Destinationsgruppe.). Gerade im Beitrag zum Image der Insel Sylt wird der Konstruktionscharakter deutlich.

2.2. Wahrnehmung von Natur

Klaus Feldmann spricht hier von Dimensionen, die dem Begriff Natur zugrunde liegt, und stellt ein Differenzierungsmodell der Naturkonzeptionen vor. Die Gesellschaft lasse sich in Subsysteme untergliedern wie Ökonomie, Technologie, Wissenschaft, Bildung, Kunst, Religion und Politik. In diesen Subsystemen finden sich vorherrschende Orientierungen wie normative, instrumentelle, kognitive und expressive Orientierung. Diesen Orientierungen wiederum lassen sich Naturkonzeptionen zuordnen, die ein spezielles Bild auf Natur und Umwelt werfen. So unterscheidet er die gefährliche Natur, die den Menschen bedroht, von der gefährdeten Natur, die vom Menschen bedroht wird. Die wahre/objektive Natur, welche von den Wissenschaften vertreten wird, stellt er die normative Natur gegenüber, die der Politik nahe steht. Schließlich bildet die Natur als Ressource und ihrem Gegensatz der schönen Natur als ästhetisches Objekt die letzte Paarung in diesem Konzept.



Abb. 1 Dimensionen und ihre Zusammenhänge (Modell in Anlehnung an Rosengren 1984, 11-32, nach Klaus Feldmann 2002, S. 7 - 10).

So zeigen sich die verschiedenen Dimensionen, mit denen Umwelt betrachtet werden kann. Entsprechend dieser Betrachtungsweisen sind auch die Reaktionen und Herangehensweisen an diese Umwelt und ihre Phänomene verschieden. Für die Küste in unserem Beispiel nutzen wir zum einen die Perspektiven der 'gefährlichen Natur'. Als gefährliche Natur definiert Feldmann hierbei die Natur welche den Menschen bedrohe und nach Möglichkeit besiegt werden müsse. Kultur sei hierbei das der Natur abgetrotzte Gebiet, das gegen die Naturgewalten geschützt und immer wieder gehalten werden müsse. So findet sich hier ein räumlicher Aspekt bzw. nach Feldmann eine „territoriale Orientierung“ (Vgl. Ebd. S. 8.). Diese 'gefährliche Natur' liegt dem Konzept des Risikoraums zugrunde. Küste als ein gefährlicher Ort im Kampf gegen das Meer.



Abb. 2: Orkan Emma 2008. <http://www.sylt-blog.de/wp-content/uploads/2008/03/sylt-sturmflut-5.jpg>



Abb. 3 Untergangende Sonne, Sylt Weststrand. Eigene Aufnahme 2015.

Zum anderen nutzen wir die Perspektive der 'schönen Natur' indem die Küste als Erholungs- und Ort romantischer Überhöhung genutzt wird.

2.3. Küstenbewohner

Für die Entstehung eines Risikoraumes muss ein Risiko vorliegen. Diese zuerst banal klingende Aussage zeigt ihre Tücke nicht nur in der Frage, um welche Art von Risiko es sich handelt, sondern auch ob diese auf realen Tatsachen beruht. Wie schon oben angesprochen sind Risikoräume Konstruktionen. Diese können auch ohne einen direkten realen Zusammenhang zu einer 'Tat' oder 'Gefahr' entstehen. Hier spielt die Wahrnehmung eine entscheidende Rolle, also ob ein Gegenstand als Gefahr oder Risiko überhaupt wahrgenommen wird. Für den Küstenbereich wurde dies in der, bereits oben erwähnten, Studie von Ratter u.a. untersucht. So wurden Befragungen mit weitgehend offenen Fragen an Bewohner der Küste zwischen Greetsiel in Niedersachsen und Niebüll in Schleswig Holstein u.a. zu den Themen Gefahren und Sicherungsmaßnahmen durchgeführt (Vgl. Ratter, Beate M.W. [u.a.]: Heimat, Umwelt und Gefahren. S. 181f.). So wurde erfragt, welcher Gefahren sich die Küstenbewohner bewusst sind. Hierzu zählten nicht nur der natürliche Raum, sondern auch mögliche technische oder gesellschaftliche Gefahren. Ein Ergebnis der Befragung war, dass 33% der Befragten, die dadurch größte Kategorie, Sturmfluten und Klimawandel als Gefahr für die Region angaben. Die nächstgrößere Kategorie, zu viel Tourismus, wurde nur mit 8% beziffert (Vgl. Ebd. S. 188.). In leichtem Gegensatz dazu steht die Frage nach dem Maßnahmenbedarf, der in dieser Studie ebenfalls erfragt wurde. 33% sehen Sturmfluten als größte Gefahr für die Region an. Von diesen sehen aber nur ca. 1/3 einen besonderen Handlungsbedarf, 10% geben keinen Bedarf bzw. bereits ausreichende Maßnahmen an. Es zeigt sich also, dass die Forderung nach Maßnahmen deutlich geringer ist als die Wahrnehmung der Gefahr selbst (Vgl. Ebd. S. 190). Es bleibt die Frage, ob sich aus diesen Ergebnissen ein Sicherheitsgefühl ableiten lässt. Denn sich einer Gefahr bewusst zu sein, aber keine Handlung für nötig zu erachten bzw. anderen Problemen, wie der Bekämpfung des wirtschaftlichen Abschwungs, höhere Priorität zu geben zeugt zumindest von keiner besonderen Dringlichkeit und Angstvorstellung.

2.4. Risikoraum Küste

Weitere Punkte, die den Risikoraum charakterisieren, sind Institutionen und eigene Infrastrukturen zur Bewältigung dieser Gefahr. Das Land Schleswig-Holstein besitzt mit seinen rund 1100km Küstenlinie eine große Anbindung ans Meer. So finden sich dort im besonderen Maße eigene Institutionen, die sich nur mit der Bewältigung der besonderen Problematik Küste befassen. Der Themenbeitrag [Titel und Seiten Themenbeitrag Akteure Küstenschutz hier einfügen] bietet einen detaillierten Überblick über Institutionen und Gruppen des Küstenschutzes. Das Bundesland hat dazu den Generalplan Küstenschutz formuliert. Dieser legt bereits in seinem ersten Grundsatz den Schutz der Menschen und deren Unversehrtheit, vor allen anderen Einflüssen auf den Küstenschutz, fest. An infrastrukturellen Maßnahmen sind u.a. die Deiche zu nennen. So besitzt allein dieses Bundesland 443km Landschutz-, 96km Regional- und 550km Mitteldeiche (Vgl. Hofstede, Jacobus: Management von Küstenrisiken in Schleswig-Holstein. In: Geographische Rundschau März 3 (2014). S. 14 – 21. Hier S. 14f).

Für Sylt wurden bereits einige Küstenschutzmaßnahmen vorgestellt. Es gibt auch andere Maßnahmen und Orte, welche die Insel als Ort höheren Risikos auszeichnen. So zum einen die Spendenmöglichkeit über das 'Syltschutzticket' bei der Anreise mit dem Auto. Hier wird ein Euro der Stiftung Küstenschutz Sylt gespendet (Vgl. Sylt Marketing GmbH: Syltschutzticket. [Url: <http://www.sylt.de/die-insel/natur/kuestenschutz/syltschuetzerticket.html> Abgerufen: 20.09.2015]). Des weiteren befindet sich in List das Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt. Dort findet sich die Möglichkeit „die Kräfte der Nordsee verstehen zu lernen, die die Insel Sylt in besonderer Weise geprägt haben und weiter prägen werden.“ (Vgl. Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt: Ausstellungsthemen. [Url: [145](http://www.naturgewalten-</p></div><div data-bbox=)

sylt.de/Die-Ausstellung.6.0.html Abgerufen: 20.09.2015]). Dies erfolgt unter anderem durch Zeitzeugen Interviews zu Sturmfluten und Überschwemmungen. Also zu gefährlichen Situationen an der Küste. Die Bündelung der Institutionen und Maßnahmen legt zumindest den Schluss nahe, dass es sich um einen Raum mit erhöhtem Risiko handelt.

2.5. Erholungsraum Küste

Ein anderes Bild wird mit Küsten und speziell Sylt als Urlaubsort angestrebt. Unzählige Broschüren, Plakate und weitere Werbemedien weisen auf Sylt als idealen Urlaubsort hin. Nicht erst seit die Band 'Die Ärzte' in ihrem Lied 'Westerland' diesen Sehnsuchtsort besungen haben. In diesem Bereich ist das Bild von Küste als Gefahrenort nicht erwünscht. Ebenso wie sich Institutionen für den Küstenschutz gebildet haben, gibt es auch jene die sich dem Tourismus und der Vermittlung des Bildes einer erholsamen Küste angenommen haben. Die Sylt Marketing GmbH oder die Sylt Tourismus Zentrale GmbH seien in Auswahl genannt.



Abb.4 Beispiel für ein Werbebild auf der Seite Sylt.de – Betreiber Sylt Marketing GmbH
(<http://www.sylt.de/fileadmin/Mediendatenbank/Bilder/Kopfbilder/4-start-meer.jpg>)

3. Didaktische Analyse

Jede Person ist damit konfrontiert, dass gewisse Räume mit Kategorien belegt werden. Diese können positiv wie negativ sein. Sei es attraktivste Stadt, gefährliche Region oder auch solche Konstruktionen wie No-Go Areas. Den Lernenden sind aus ihrem Leben solche Räume bekannt bzw. können sie Angsträume benennen. Etwas anders sieht es aus, wenn Lernende in solchen Risikoräumen leben. Angefragt wie es sich dort den lebe wird die Antwort wohl in den seltensten Fällen sein, dass man unter ständiger Beklemmung leidet. Hier finden sich schon verschieden Wahrnehmungen und zum Teil auch Unverständnis zu einer spezifischen Belegung des eigenen Raumes. Die Lernenden dafür zu sensibilisieren, wie sich solche Zuschreibungen entwickeln und auf welchen Grundlagen diese beruhen, gibt ihnen die Möglichkeit, diese auf ihre Richtigkeit zu hinterfragen. Mit diesem Wissen sollen die Lernenden auch in die Lage versetzt werden, diese Räume und Zuschreibungen aktiv zu verändern und nicht als statische Größen hinzunehmen. Die Exemplarische Bedeutung findet sich in den Widersprüchen der verschiedenen Bilder. So ist Küste ein gefährdetes Gebiet, dass unter besonderen Schutz gestellt werden sollte, gleichzeitig aber weiterhin Ziel erholsamer Ferien und einer hohen küstennahen Bebauung. Dies bildet auch gleichzeitig die Zugänglichkeit, indem die Lernenden mit diesen verschiedenen Bildern konfrontiert werden und zu fragen ist, was stimmt den nun? Den Raum als Konstruktion und als veränderlich

wahrzunehmen ist eine Fähigkeit, die auch im Kerncurriculum für Geographie Hessen seinen Niederschlag findet. (Vgl. Räumliche Orientierungskompetenz. In: Das neue Kerncurriculum Hessen. Sekundarstufe I – Hauptschule. Erdkunde. (o.J). S. 15.)

4. Kompetenzen und Ziele

Die Lernenden...

Fachwissen:

- ▶ lernen Gefahren der Küstenregionen kennen.

Räumliche Orientierung:

- ▶ beschäftigen sich mit mentalen Konzepten von Raum.
- ▶ erhalten Einblick in die soziale Konstruktion und Prägung von Räumen, welche die Raumvorstellungen und Raumwahrnehmungen beeinflussen.

Erkenntnisgewinnung/Methoden:

- ▶ Kategorisieren ihre Aussagen durch die Metaplan-Methode.
- ▶ bearbeiten Interviews und ziehen für die Fragestellung relevante Informationen aus den Aussagen.
- ▶ Vergleichen die Aussagen der Interviews mit ihren eigenen.

Kommunikation:

- ▶ beschreiben ihre eigene Vorstellungen zu Küste und Sicherheit.
- ▶ setzen sich mit verschiedenen Vorstellungen und Wahrnehmungen diskursiv auseinander.

5. Methodische Analyse

Die Unterrichtsangeregtung ist für Lernende der 10. Klassenstufe konzipiert. Wenn man sich im schulischen Unterricht mit Wahrnehmungen und Vorstellungen von Räumen auseinandersetzt, ist es hilfreich als Erstes die eigenen Vorstellungen der Lernenden zu thematisieren. Deshalb wird zum Einstieg in das Thema die Metaplan-Methode verwendet. Die Lernenden bekommen jeweils drei Karten, auf denen sie ihre spontanen Gedanken zu Küste aufschreiben sollen. Danach erfolgt ein kurzer Lehrervortrag zu Sturmfluten und fluvialer Erosion der Sylter Küstenlinie. Dies dient zur Vorbereitung der zweiten Frage, ob sich die Lernenden an der Küste sicher fühlen und warum. Erst im Anschluss an die Bearbeitung erfolgt die Information, dass diese beiden Aufgaben auch Personen in Sylt gestellt wurden. So erfolgt eine Anregung der Schüler zum Vergleich ihrer Aussagen mit denen anderer und gleichzeitig dient es als Ausblick auf die folgende Unterrichtsstunde. Nun folgt die eigentliche Metaplan Arbeit, mit der Sammlung und Kategorisierung der Aussagen der Lernenden. Diese soll durch die Klasse selbst vorgenommen werden, damit sie sich über die Sinneinheiten Gedanken machen und darüber kommunizieren. Der Lehrende steht in dieser Phase nur beratend zur Seite.

In der Erarbeitungsphase werden die Arbeitsblätter ausgeteilt, welche in Partnerarbeit bearbeitet werden sollen. Arbeitsblatt 1 beinhaltet hierbei nur die Aufgaben und einen Raum für Notizen. Die Aufgabenblätter 2 – 6 enthalten jeweils drei Interviews von verschiedenen Personen. Wichtig für die Bearbeitung ist, dass es schon jetzt zu einem Austausch zwischen den Lernenden kommt, da Vorstellungen am ehesten als subjektiv erkannt werden, wenn sie auf andere Vorstellungen treffen. Die Kommunikation darüber vergegenwärtigt den Lernenden nochmals die verschiedenen Vorstellungen. Über die Interviews zeigt sich das Bild, dass die verschiedenen Personen die Küste als sicher wahrnehmen, wenngleich manche sich auch gewisser Gefahren bewusst sind. Dies wird meist mit dem hohen Informationsgrad begründet. So gibt es in den 15 Interviews nur eine Antwort mit Nein auf die Frage, ob sie

sich sicher fühlen (Arbeitsblatt 4). In der dritten Aufgabe sollen sich die Schüler selbst mit der Frage auseinandersetzen, ob die Küste überhaupt unsicher sein könnte. Erste Hinweise werden durch die Frage drei des Interviews, welche die Sturmfluten anspricht, gegeben. Dieser Schritt soll in eine Diskussion übergehen mit der Leitfrage „Ist Sylts Küste unsicher?“ Bei dieser Diskussion sollte die Lehrkraft den Advocatus Diaboli darstellen, um die Lernenden

herauszufordern bzw. Argumente zu suchen, warum die Küste ein gefährlicher Ort ist, von dem der Mensch sich fernhalten sollte. Dies kann durch das Erwähnen der Sicherheitsmaßnahmen erfolgen, die getroffen werden, über das Beispiel des Erlebnisentrums Naturgewalten in List bis hin zu Berichten zu den eigentlichen Sturmfluten. Eine kleine Beispielsammlung und Anregung findet sich auf Materialseite 1 weiter unten. Dies ist jedoch nur notwendig, wenn vonseiten der Lernenden keine Ideen und Widersprüche kommen.

Die Ergebnisse werden jeweils an der Tafel festgehalten so dass sich am Ende der Stunde ungefähr folgendes Bild ergibt.

Kategorisierung der Lernenden	Fühle sie sich an der Küste sicher? Antworten Lernende xJa / xNein Beispiele warum	"Ist Sylts Küste unsicher?" Diskussionsstand
Begriffs-zettel	Antworten Interviewte xJa / xNein Beispiele warum	

Eine Abschlussfrage dieser Lerneinheit wäre , wer nun Recht habe oder ob nicht alle ein wenig Recht haben. Hiermit wird auch gleichzeitig die Erkenntnis der Lerneinheit deutlich: Es können mehrere 'Wahrheiten' und Ansichten auf den gleichen Raum gerichtet sein.

6. Arbeitsblätter und Material

Aufgabe 1: Lies dir die Interviews aufmerksam durch und notiere dir wer befragt wurde.

Aufgabe 2: Untersucht die Interviews auf die Frage hin, ob die Personen sich auf Sylt sicher fühlen.

Aufgabe 3: Diskutiere mit deinem Partner, ob die Küste Sylts unsicher sein könnte und notiert eure Ergebnisse.

Arbeitsblatt 2

Frage 1: Woher kommen sie?

Karlsruhe, wir machen hier Urlaub.

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Wasser, Sand, Düne

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die

letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen

zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Ja, denn es ist gerade keine Zeit für Sturmfluten.

Frage 1: Woher kommen sie?

Aus Essen um hier Urlaub zu machen.

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Einsamkeit, Wildheit, Schönheit, Abwechslungsreich

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die

letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen

zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Hier ja. Watt kann gefährlich sein mit unerfahrenen Wattwanderungsleitern. Wellenbrecher und Tetrapoden sind eine Gefahr für Schwimmer.

Frage 1: Woher kommen sie?

Ich wohne seit 1992 auf Sylt.

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Wasser, Sand, Meer, Wind

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die

letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen

zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Ja. Es gibt keine direkte Gefahr. Das Haus steht sicher, da es hoch genug steht. Es ist Sturmsicher.

Frage 1: Woher kommen sie?

Seit 40 Jahren Sylter, vorher lebte ich in Franken.

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Gute Luft, Biotope, Gefährdung

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Im Moment ja. Es gibt generell keine absolute Sicherheit und die Klimaveränderung ist unberechenbar. Da ist nichts sicher vorhersagbar. Warum als nicht in ein paar Jahren ein Tsunami auf Sylt?

Arbeitsblatt 3:**Frage 1: Woher kommen sie?**

Aus Lörrach wir machen hier Urlaub. (Anmerkung Familie aus 3 Personen die zum Teil verschieden Antworteten.

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Beeindruckend, Facettenreich, Erholsam, Natur-Pur

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Ja. Sturmfluten sind längst vorbei. Der Wetterbericht informiert rechtzeitig. Sylt besitzt ja auch eine gewisse Höhe. Großteils ja. Ich verdränge die Problematik auch. Obwohl ich in dieser Broschüre über diese Riesensturmflut im Mittelalter gelesen habe "Erste große Mandränke". Stürme

Frage 1: Woher kommen sie?

NRW. Ich bin hier Saisoneinwohner.

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Freiheit, Ruhe.

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Vollkommen sicher. Warum sollte man sich unsicher fühlen? Ich habe keine schlechten Erfahrungen gemacht. Man wird ja informiert.

Arbeitsblatt 4

Frage 1: Woher kommen sie?

Aus Paderborn wir machen Urlaub.

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Wind, Meer, Sand

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die

letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Ja. Keine Gefahr. Man kann sich vorab über Wetter /Stürme informieren. Wenn dann doch etwas ist, kann man sich durch die frühe Information vorbereiten.

Frage 1: Woher kommen sie?

Sylt als Zweitwohnsitz. Erstwohnsitz ist Hamburg.

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Kühl, windig, sonnig

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die

letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Ja. "Diese Insel wird nicht untergehen wegen dem Kapital." Es wird immer eine politische Möglichkeit geben genug Geld des Steuerzahlers zum Inselschutz aufzutreiben.

Frage 1: Woher kommen sie?

Hamburg

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Naturgewalten, Wind, Sand, Strand, baden

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Nein. Küsten werden immer weniger. Küstenschutz muss genannt werden. Die Touristen halten sich nicht an die Schutzbestimmungen.

Aufgabenblatt 5

Frage 1: Woher kommen sie?

München. Zum Urlaub. (Anm.: 2 Personen beantworten die Fragen)

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Rauh, Wind, Entspannung, gute Luft, freier Kopf, blau

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Ja. Wenn Gefahr wäre wird man informiert und kann weg von der Insel. Nun als Urlauber zumindest.

Ja. Trotz der Veränderung die stattfindet bietet Sylt auch eine gewisse Standfestigkeit.

Frage 1: Woher kommen sie?

München. Zum Urlaub. (Anm.: 2 Personen beantworten die Fragen)

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen

zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Meistens Ja. Neue Deiche werden ja gebaut zum Beispiel im Bereich List-Nord / Königshafen. Wenn etwas passiert kann man ja ausweichen. Rauh, Wind, Entspannung, gute Luft, freier Kopf, blau

Frage 1: Woher kommen sie?

Dortmund. Wir sind Saisonal immer hier und sind Ehrenamtliche Rettungsschwimmer.

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Ursprünglich Natur, unverfälscht obwohl ich weiß das der Strand hier immer wieder aufgeschüttet

wird, durchatmen, Entspannung

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Absolut. Die Insulaner sichern die Insel gut genug. Man sollte aber den Respekt vor dem Wasser, also dem Meer und der Gewalt des Wassers, nicht verlieren.

Arbeitsblatt 6

Frage 1: Woher kommen sie?

Sachsen, Leipzig. Kurzurlaub zum Windsurfen. (Anm. 2 Personen beantworten die Fragen)

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Nordsee, Wind, Wellen und Spaß damit.

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Ja. Ich fahre nicht dahin wo es unsicher ist. Afghanistan ist ein Risiko hier ist keines. Wegen Stürmen und Wind sind wir hier. (Beide diskutieren kurz über Sturmfluten und Wind was nun damit gemeint sei)

Frage 1: Woher kommen sie?

Von Sylt

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Wir kennen es nicht anders. Es gibt immer mehr Stürme und höhere Pegel, das fällt uns auf. Ich fühle mich sicher.

Frage 1: Woher kommen sie?

Elmshorn bei Hamburg. Wir sind hier bei einer Jugendfreizeit

Frage 2: Welche drei Beschreibungen/Eigenschaften zu Küste fallen ihnen spontan ein?

Meer, Sand, windig, nass

Frage 3: Die Küste und somit auch Sylt werden ja immer wieder von Sturmfluten getroffen, die letzten jetzt im Frühjahr 2015. Auch hat die Insel mit dem Abtrag der Landmassen und Dünen zu kämpfen. Fühlen sie sich sicher hier?

Ja. Es gibt keine Nachrichten über anstehende Stürme und Probleme.

Materialseite 1

Wieso gibt es ein Erlebniszentrum Naturgewalten in List an der Küste und nicht in Frankfurt? Warum sollten Deiche/Tetrapoden gebaut bzw. Sandaufspülungen durchgeführt werden, wenn nichts passiert?

Verlesen der Chronik die Schlimmsten Stürme aus der Welt 18.01.2007

- <http://www.welt.de/vermischtes/article709729/Die-schlimmsten-Stuerme-Eine-Chronik.html>

Bilder verschiedener Sturmfluten so auf den Internetseiten:

Sturmflut 3 Januar 1976:

- <http://www.panoramio.com/user/1158259/tags/Sturmflut%201978>
- <http://www.cuxhaven-fotos.de/cux301263/wind4d.html>
- <http://www.brokdorf-elbe.de/bilder/bildergalerie/sturmfluten/1962/1976/elbe/deich>
(hier besonders die Deichbilder bei der bereits Wasser über die Krone läuft bzw. nahe an der Krone steht.)

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerung der Gemeinden in Schleswig-Holstein 4. Quartal 2013. [Url: http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standdocuments/A_I_2_vj134_Zensus_SH.xlsx Abgerufen 21.6.2015]
- **Literatur**
- Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt: Ausstellungsthemen. [Url: <http://www.naturgewalten-sylt.de/Die-Ausstellung.6.0.html> Abgerufen: 20.09.2015]
- Feldmann, Klaus: Natur und Medien. (o.O) 2002.
- Fischer, Ludwig [u.a.]: Vorwort zum Buch. In: Küstenmentalität und Klimawandel. Küstenwandel als kulturelle und soziale Herausforderung. Hrsg. v. Ludwig Fischer [u.a.]. München 2011. S. 7 – 9.
- Hofstede, Jacobus: Management von Küstenrisiken in Schleswig-Holstein. In: Geographische Rundschau März 3 (2014). S. 14 – 21.
- Kanwischer, Detlef: Gesellschaft schafft (Un-)Sicherheit. Über neue Perspektiven didaktischen Denkens im Geographieunterricht. In: GW-Unterricht, H. 110, S. 34 - 41. 2008.
- Ratter, Beate M.W. [u.a.]: Heimat, Umwelt und Gefahren – Wahrnehmungen der Bevölkerung an der deutschen Nordseeküste. In: Küstenmentalität und Klimawandel. Küstenwandel als kulturelle und soziale Herausforderung. Hrsg. v. Ludwig Fischer [u.a.]. München 2011. S 181 – 195.
- Röpcke, Julian [u.a.]: Kriminalität, (Un-)Sicherheit und Raum. In: Metzler Handbuch 2.0. Braunschweig 2013. S. 366 – 373.
- "Sylt". In: Brockhaus Wissensservice. Bearbeitungsstand 15.03.2013 [Url:<https://uni-frankfurt-brockhaus-wissensservice-com.proxy.ub.uni-frankfurt.de/brockhaus/sylt-1> Abgerufen 21.6.2015]
- Sylt Marketing GmbH: Syltschutzticket. [Url: <http://www.sylt.de/die-insel/natur/kuestenschutz/syltschuetzer-ticket.html> Abgerufen: 20.09.2015]